

**Beispielszenarien für den Unterricht Deutsch
als Fremdsprache**

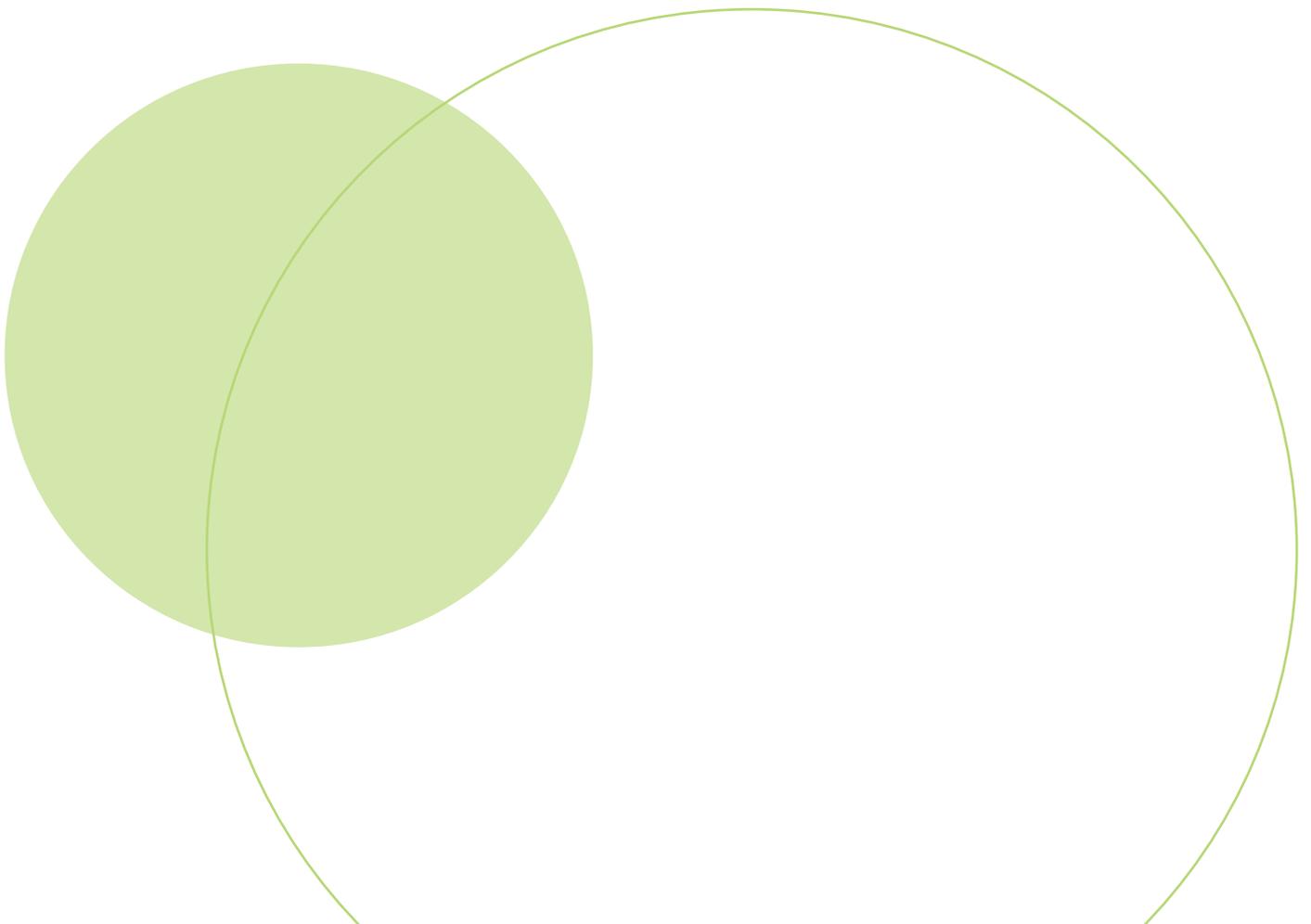
konform mit dem einheitlichen Rahmencurriculum
für Fremdsprachen – basiert auf Materialien
des Goethe Instituts

**Παραδείγματα Διδακτικών Σεναρίων για το
μάθημα της Γερμανικής ως Ξένη Γλώσσα**

συμβατά με το Ενιαίο Πρόγραμμα Σπουδών των
Ξένων Γλωσσών – βασισμένα σε υλικό
του Ινστιτούτου Γκαίτε

Projektarbeit der Arbeitsgruppe:

Kikidou Iliana
Kouki Eleni
Orfanou Chrysovalanto
Theodoridou Chrysoula
Tsiarea Johanna
Wiedenmayer Dafni



Inhalt

1. Szenario - Thema: Berufe.....	4
2. Szenario - Thema: Kunst.....	13
3. Szenario - Thema: Freizeit und Wetter.....	23
4. Szenario - Thema: Freizeit.....	40
5. Szenario - Thema: Zu Hause.....	53
6. Szenario - Thema: Reisen und Verkehrsmittel.....	59
7. Szenario - Thema: Sprache.....	70
8. Szenario - Thema: Meine Person.....	108
9. Szenario - Thema: Freizeit und Fußball.....	112
10. Szenario - Thema: Tiere.....	121
11. Szenario - Thema: Ich und die Anderen.....	126
12. Szenario - Thema: Schule.....	143
13. Szenario - Thema: Feste.....	166
14. Szenario - Thema: Musik.....	174

1. SZENARIO - THEMA: BERUFE

Niveau A1+

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Εργασία, επαγγέλματα

Δυνατή σύνδεση με άλλα μαθήματα (Διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Πληροφορική

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen in Bezug auf das Themenfeld Berufe und Arbeitszeiten rezipieren und produzieren.

Nebenziele

Die Lernenden können

- den eigenen Traumberuf und Gründe dafür nennen
- die Ausdrücke „in Vollzeit / in Teilzeit arbeiten“ erklären
- Äußerungen zum Thema „in Vollzeit / in Teilzeit arbeiten“ verstehen
- beschreiben, wie sie (später) Arbeit und Familie verbinden möchten
- eine Statistik herstellen und auswerten
- relevanten Wortschatz verstehen und gebrauchen
- Wünsche mit Modalverben „möchte“, „wollen“ ausdrücken

Unterrichtsmethoden und -techniken - Sozialformen

- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Einzelarbeit

Dauer

4- 5 Unterrichtseinheiten

BESCHREIBUNG - DIDAKTISCHE KOMMENTARE

Erste Unterrichtseinheit

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden in dem sie sich auf ihren Beruf bezieht ggf. in der Muttersprache.

Dauer: 3'

1. Schritt: Freies Sprechen

Die Lernenden geben an, welchen Beruf sie machen wollen, können dabei auch die Ausgangssprache gebrauchen.

Dauer: Ca. 5'

2. Schritt: Partnerarbeit - Wortschatz ausarbeiten

Die Lernenden bilden Paare und der/die Lehrende achtet darauf, dass jeweils ein fortgeschrittener mit einem weniger fortgeschrittenen Schüler ein Paar bildet. Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 1 und beauftragt die Paare die Berufe zu finden und die fem. Form dazu zu bilden. Fortgeschrittene Lehrende helfen dabei weniger fortgeschrittenen.

Dauer: Ca. 15'

3. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Antworten der Lernenden werden im Plenum präsentiert und ggf. korrigiert.
Dauer: Ca. 5'

4. Schritt: Partnerarbeit - Wortschatz ausarbeiten

Die Lernenden bekommen die Aufgabe noch weitere Berufe anzugeben und diese zu erklären. Dabei können sie auf Lexika zurückgreifen z.B. auf das Online Lexikon <http://el.pons.com>
Dauer: Ca. 15'

5. Schritt: Plenum - Evaluation

Die ausgewählten Berufe werden von den Lernenden präsentiert und auf dem Arbeitsblatt hinzugefügt.
Dauer: Ca. 5'

2. UNTERRICHTSEINHEIT

6. Schritt: Einzelarbeit - Lesen

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 2 an die Lernenden mit der Aufforderung den Text zu lesen und die passenden Wörter zu ergänzen.
Vorsicht: Diese Arbeitsblätter werden auch zu einem späteren Zeitpunkt nützlich sein. Der/die Lehrende sollte darauf achten, dass die Lernenden ihre Namen ergänzen und diese für die Dauer dieses Szenarios mitbringen.
Dauer: Ca. 10'

7. Schritt: Plenum - Evaluation

Nach Ablauf der vorgegebenen Zeit werden die Antworten im Plenum besprochen und Unklarheiten (z.B. Wortschatz) geklärt.
Dauer: Ca. 10'

8. Schritt: Einzelarbeit - Schreiben

Die Lernenden schreiben über ihren Traumberuf. Der/die Lehrende unterstützt die Lernenden dabei.
Dauer: Ca. 7'

9. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre schriftlichen Produktionen.
Dauer: Ca. 5'

3. UNTERRICHTSEINHEIT

10. Schritt: Plenum - freies Sprechen

Der/die Lehrende bittet die Lernenden über ihre aktuelle Situation bzw. ihre Kindheit zu erzählen und folgende Fragen ggf. in der Ausgangssprache zu beantworten:
Wer passt auf dich auf, wenn deine Eltern arbeiten?
Warst du im Kindergarten? Wie lange?
Arbeiten deine Eltern in Vollzeit?
Dauer: Ca. 3'

11. Schritt: Partnerarbeit – Lesen

Die Paare bekommen Arbeitsblatt 3 mit dem Auftrag den Text zu lesen und auf die Fragen zu antworten.
Dauer: Ca. 15'

12. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Lösungen werden im Plenum besprochen und relevanter Wortschatz geklärt. „In Vollzeit arbeiten“ heißt in Deutschland zwischen 35 und 40 Stunden in der Woche zu arbeiten. „In Teilzeit arbeiten“ heißt, weniger zu arbeiten.

Dauer: 10'

13. Schritt: Einzelarbeit – Schreiben

Die Lernenden bekommen Arbeitsblatt 4 mit dem Auftrag über ihre eigene Wunschvorstellung zu schreiben. Vorsicht: Diese Arbeitsblätter werden auch zu einem späteren Zeitpunkt nützlich sein. Der/die Lehrende sollte darauf achten, dass die Lernenden ihre Namen ergänzen und diese für die Dauer dieses Szenarios mitbringen.

Dauer: 10'

14. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Lernenden lesen die Texte, die von dem/der Lehrenden eingesammelt und per Zufall verteilt werden. Jeder liest einen Text vor, ohne den Namen zu verraten. Die anderen raten von wem der Text sein könnte.
Dauer: 10'

4. UNTERRICHTSEINHEIT

15. Schritt: Gruppenarbeit – Vorbereitung zur Erstellung einer Statistik

Aus den Antworten von Arbeitsblatt 2 und Arbeitsblatt 4 sollen die Lernenden eine Statistik erstellen. Die Klasse wird in entsprechende Gruppen aufgeteilt um die Antworten aus den Arbeitsblättern 2 und 4 zu einer Statistik zu bearbeiten.

Gruppe 1: Welche Berufe sind in eurer Klasse beliebt?

Gruppe 2: Wie viele Mitschüler wollen in Teilzeit / Vollzeit arbeiten?

Gruppe 3: Wie viele Stunden sind eure Kinder später im Kindergarten?

Gruppe 4: Was möchten die Mitschüler nach der Arbeit machen?

Gruppe 5: Wer macht den Haushalt später bei euch?

Dauer: 15'

16. Schritt: Gruppenarbeit – Vorbereitung zur Erstellung der Statistik

Die Lernenden sollen eine Statistik zu ihrem Thema erstellen. Dabei können sie mit dem Programm Excel arbeiten. Alternativ kann auch auf Word zurückgegriffen werden unter: Einfügen → Diagramm. Dieser Schritt kann auch dazu gewidmet werden, dass die Lernenden mit dem ausgewählten Programm experimentieren.

Dauer: 20' +

5. UNTERRICHTSEINHEIT

17. Schritt: Gruppenarbeit – Erstellung der Statistik

Die Lernenden erstellen die Statistik oder arbeiten an ihrer angefangenen Statistik weiter. Der/die Lehrende sollte ihnen dabei behilflich sein.

Dauer: 25'

18. Schritt: Plenum – Evaluation

Die angefertigten Statistiken werden im Plenum präsentiert und es wird darüber reflektiert. Entsprechende Fragen und sprachliche Mittel werden je nach Klassensituation von dem/der Lehrenden zur Verfügung gestellt (Arbeitsblatt 5).

Medien

Arbeitsblätter, PC mit Excel oder Word, Lexika oder Online-Lexika

ARBEITSBLATT 1

A. Findet acht Berufe. Lest dann die Definitionen und ergänzt wie im Beispiel.

LEHRERÄSDKAUFMANNOEKRANKENPFLEGERQSKFZMECHANIKERPWCTIERARZT
UZIBANKKAUFMANNMWTIER PFLEGERKDLPOLIZISTGUJAKPLWBZUWRATAMDLOEGQ

1. Er/Sie repariert Autos.
2. Er/Sie passt auf, dass die Menschen sich an Regeln halten.
3. Er/Sie arbeitet in einer Bank.
4. Er/Sie gibt den Tieren im Zoo etwas zu essen.
5. Er/Sie arbeitet im Krankenhaus und hilft kranken Menschen.
6. Er/Sie macht Tiere wieder gesund.
7. Er/Sie arbeitet in einer Schule und gibt Unterricht.
8. Er/Sie kauft und verkauft etwas.

1.		der Kfz-Mechaniker___		die Kfz-Mechanikerin_____
2.		_____		_____
3.		_____		_____
4.		_____		_____
5.		_____		_____
6.		_____		_____
7.		_____		_____
8.		_____		_____

B. Kennt ihr noch weitere Berufe? Findet weitere Berufe und beschreibt sie wie in A. Ihr könnt dafür auch ein Lexikon benutzen. (z.B.) <http://el.pons.com>

1.		_____		_____
2.		_____		_____
3.		_____		_____
4.		_____		_____
5.		_____		_____

1. **Ein / eine** _____
2. **Ein / eine** _____
3. **Ein / eine** _____
4. **Ein / eine** _____
5. **Ein / eine** _____

ARBEITSBLATT 2

Name: _____

Was ist dein Traumberuf?

A. Lies die Texte und ergänze das passende Wort.

Bankkaufmann - Babys - Lehrerin - Ärztin - Autos - Traumberuf

1. Polizist ist mein _____. Ich möchte anderen helfen.

Lukas, 9 Jahre

2. Ich möchte mit kleinen _____ arbeiten. Mein Traumberuf ist Kinderkrankenschwester.

Ella, 8 Jahre

3. Ich will _____ werden und Menschen gesund machen.

Paula, 10 Jahre

4. Mein Traumberuf ist _____. Da kann ich viel Geld verdienen.

Paul, 17 Jahre

5. Ich will _____ werden. Dann können Kinder bei mir lernen.

Luisa, 16 Jahre

6. Ich mag _____ und repariere sie gern. Deshalb ist Automechaniker mein Traumberuf.

Ben, 18 Jahre

B. Was ist dein Traumberuf? Warum? Schreib zwei Sätze wie in A.

ARBEITSBLATT 3

A. Lest den Anfang des Textes „Arbeiten in Teilzeit“ und antwortet auf die folgende Frage.

Arbeiten in Teilzeit

In Deutschland arbeiten heute mehr Frauen als früher – aber die meisten nicht in Vollzeit. Sie arbeiten in Teilzeit. Das heißt: Sie arbeiten nicht ca. 40 Stunden in der Woche. Sie arbeiten weniger, zum Beispiel 20 oder 30 Stunden. Warum? Lesen Sie hier:

Was heißt „in Vollzeit / in Teilzeit arbeiten? Besprecht das mit euren Partnern und antwortet.
In Vollzeit arbeiten heißt

.....

In Teilzeit arbeiten heißt

.....

B. Lest nun Aussagen von Müttern, die in Teilzeit arbeiten. Zu welcher Person passt welche Aussage? Ergänzt die Namen.

Claudia, 32 Jahre, Verkäuferin

Ich arbeite nur am Vormittag, von 8 bis 12 Uhr. Um 13 Uhr kommen meine beiden Töchter aus der Schule. Dann koche ich, mache sauber und habe Zeit für sie.

Anne, 34 Jahre, Architektin

Ich habe seit vier Jahren mittwochs und freitags frei. An den Tagen habe ich viel Zeit für meine Tochter und meinen Sohn. Sie sind beide sieben Jahre alt. Wir machen zusammen Hausaufgaben, ich bringe Luisa zum Tanzen und Paul zum Sport. Manchmal gehen wir auch Eis essen.

Katharina, 27 Jahre, Sekretärin

Wir wohnen auf dem Land. Der Kindergarten hier hat nur fünf Stunden am Tag geöffnet. Deshalb kann ich nicht mehr als vier Stunden am Tag arbeiten. Das geht erst wieder, wenn mein Sohn in der Schule ist.

1. _____ arbeitet nur vormittags.
2. _____ hat zwei Tage in der Woche frei.
3. _____ kann maximal vier Stunden am Tag arbeiten.
4. _____ bringt ihre Kinder nach der Arbeit zum Beispiel zum Sport.
5. _____ kümmert sich nach der Arbeit um ihre Kinder und um den Haushalt.
6. _____ wohnt nicht in einer Stadt.

ARBEITSBLATT 4**Name:** _____

Stell dir vor, du hast Kinder. Wie möchtest du arbeiten und mit ihnen leben? Ergänze.

Später möchte ich _____ arbeiten. Meine Kinder sind von ____ bis ____ Uhr im Kindergarten/in der Schule. Wenn sie aus dem Kindergarten/der Schule kommen, möchte ich _____

Wir machen dann

Und wer macht den Haushalt? Ganz klar, _____

_____.

ARBEITSBLATT 5

Präsentiert nun die Ergebnisse eurer Statistik in der Klasse. Folgende sprachliche Mittel helfen euch dabei:

Gruppe 1: Welche Berufe sind in eurer Klasse beliebt?

Die meisten Schüler und Schülerinnen wollen _____ werden.

Sehr viel Mädchen/Jungen wollen als _____ arbeiten.

Nur eine Mitschülerin/ein Mitschüler will _____

.....

Gruppe 2: Wie viele Schüler wollen in Teilzeit/Vollzeit arbeiten?

Nur _____% der Schüler wollen in Teilzeit/Vollzeit arbeiten.

_____% von den Mädchen/Jungen möchten in Teilzeit/Vollzeit arbeiten.

.....

Gruppe 3: Wie viele Stunden sind eure Kinder später im Kindergarten?

Die Kinder von nur _____% der Schüler sind später _____ im Kindergarten.

Die meisten/wenigsten Kinder von unseren Mitschülern sind (nur) _____ im Kindergarten.

....

Gruppe 5: Was möchten die Schüler nach der Arbeit machen?

Nach der Arbeit möchten die meisten _____.

Sehr viele wollen nach der Arbeit _____.

.....

Gruppe 6: Wer macht den Haushalt später bei euch?

Den Haushalt macht bei den meisten Jungen /Mädchen _____.

Nur sehr wenige machen den Haushalt _____.

.....

2. SZENARIO – THEMA: KUNST

Niveau A1

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Τέχνες

Δυνατή σύνδεση με άλλα μαθήματα (Διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Πληροφορική, Καλλιτεχνικά

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen in Bezug auf das Themenfeld Kunst rezipieren und produzieren. Sie können via [Google Art Project](#) eine Bildgalerie herstellen.

Nebenziele

Die Lernenden können

- im Internet nach bestimmten Informationen suchen, Informationen aus verschiedenen Quellen zusammenführen und sie umformulieren
- die eigene Meinung darstellen und begründen, sie schriftlich bzw. mündlich weitergeben
- kooperativ online eine Bildergalerie erstellen
- Bilder mit Angaben von Farben und Farbqualitäten beschreiben
- relevanten Wortschatz verstehen und gebrauchen
- Vergleiche durch die Steigerungsformen bilden

Unterrichtsmethoden und -techniken- Sozialformen

- Methodenmix
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit

Dauer

5 Unterrichtseinheiten

Beschreibung – didaktische Kommentare

Erste Unterrichtseinheit

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden in dem sie sich auf das Thema bezieht ggf. in der Muttersprache. Z.B. „Ich war gestern in der Nationalgalerie. Dort gibt es die Ausstellung von“

Dauer: 3'

1. Schritt: Freies Sprechen

Die Lernenden geben an, ob sie den konkreten oder andere Maler kennen, können dabei auch die Ausgangssprache gebrauchen.

Dauer: Ca. 5'

2. Schritt: Partnerarbeit – Vermutungen anstellen

Die Lernenden bilden Paare und der/die Lehrende achtet darauf, dass jeweils ein fortgeschrittener mit einem weniger fortgeschrittenen Schüler ein Paar bildet. Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 1 und beauftragt die Paare über das Bild zu sprechen und ihre Vermutungen zu äußern.

Dauer: Ca. 10'

3. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Antworten der Lernenden werden im Plenum präsentiert. Der/die Lehrende löst auf, in dem er/sie Arbeitsblatt 2 verteilt oder das Bild auf der Interaktiven Tafel projiziert.

Dauer: Ca. 5'

4. Schritt: Partnerarbeit – Wortschatz ausarbeiten

Die Lernenden bekommen Arbeitsblatt 3 und den Auftrag die Raster mit den richtigen Farben auszumalen, indem sie auf Lexika zurückgreifen z.B. auf das Online Lexikon <http://el.pons.com>. Alternativ können sie am Computer die Raster via „Ausfüllen“ mit der korrekten Farbe auszufüllen.

Dauer: Ca. 15'

5. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre Bildbeschreibung.

Dauer: Ca. 5'

Zweite Unterrichtseinheit

6. Schritt: Partnerarbeit – Wortschatz ausarbeiten

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 4 an die Lernenden mit der Aufforderung Adjektive in Bezug auf die Farbqualitäten auf den Bildern zu bestimmen, in dem sie auf Lexika zurückgreifen z.B. auf das Online-Lexikon <http://el.pons.com>

Dauer: Ca. 10'

7. Schritt: Plenum – Evaluation

Nach Ablauf der vorgegebenen Zeit werden die Antworten im Plenum besprochen und Unklarheiten (z.B. Wortschatz) geklärt.

Dauer: Ca. 5'

8. Schritt: Plenum – Grammatik

Die Lernenden lernen wie die Komparativ- und Superlativformen gebildet werden.

Dauer: Ca. 15'

9. Schritt: Partnerarbeit – Vergleich von Bildern – Schreiben

Die Lernenden vergleichen die Bilder und notieren ihre Vergleiche.

Dauer: Ca. 10'

10. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Produktionen der Lernenden werden vorgetragen, verglichen und korrigiert.

Dauer: Ca. 5'

Dritte Unterrichtseinheit

11. Schritt: Gruppenarbeit – Internetrecherche

Der/die Lehrende projiziert wieder das Bild auf Arbeitsblatt 2 und deckt den Namen auf. Das Bild heißt „Das blaue Pferd“. Die Lernenden sollen in Vierergruppen im Internet recherchieren von welchem Maler das Bild ist.
Dauer: Ca. 3'

12. Schritt: Plenum – Evaluation

Die schnellste Gruppe darf den Namen des Künstlers verraten und ist ab nun die Gruppe „Franz Marc“.
Dauer: Ca. 3'

13. Schritt: Plenum/Gruppenarbeit – Auswahl eines Künstlers

Der/die Lehrende erklärt den Lernenden ihre Aufgabe. Ihre Aufgabe ist es, einen Maler auszuwählen und eine kleine Galerie seiner Bilder bei Google Art Project zu erstellen. Später sollen sie die Bildergalerie präsentieren.

<http://www.goethe.de/ins/pl/kra/prj/que/mal/leh/deindex.htm>

Hier sind einige bekannte Maler aus dem deutschsprachigen Raum
(chronologisch geordnet, D=aus Deutschland, A=aus Österreich, CH=aus der Schweiz):

- *Albrecht Dürer (1471-1528) D*
- *Lucas Cranach der Ältere (um 1472-1553) D*
- *Hans Holbein der Jüngere (1497 oder 1498-1543) D*
- *Angelika Kauffmann (1741-1807) CH*
- *Caspar David Friedrich (1774-1840) D*
- *Max Liebermann (1847-1935) D*
- *Gustav Klimt (1862-1918) A*
- *Max Slevogt (1868-1932) D*
- *Paul Klee (1879-1940) CH/D*
- *Ernst Ludwig Kirchner (1880-1938) D*
- *Franz Marc (1880-1916) D*
- *August Macke (1887-1914) D*

Dauer: 10'

14. Schritt: Gruppenarbeit – Internetrecherche

Die Lernenden sollen sich beim Google Art Project die Bilder der oben genannten Maler an. Wenn sie kein Google-Konto haben, müssen sie sich registrieren. Es reicht ein Konto für die Gruppe.
Dauer: 20'

Vierte Unterrichtseinheit

15. Schritt: Gruppenarbeit – Auswahl der Bilder – Gruppendiskussion

Die Lernenden sollen sich in ihr Konto einloggen und entscheiden, welche Werke des ausgewählten Malers sie am schönsten finden und sie vorstellen möchten. Sie sollen sich für drei Bilder entscheiden und sie speichern (beim Google Art Projekt: Pluszeichen auf dem Bild).

Dauer: 15'

16. Schritt: Gruppenarbeit

Die Lernenden sollen beim Google Art Project ihre eigene Galerie (oben rechts „Meine Galerien“) erstellen und die drei ausgewählten Bilder in ihre neue Galerie ziehen. Sie sollen einen Namen für die Galerie aussuchen und speichern.

Dauer: 10'

17. Schritt: Partnerarbeit in der Gruppe - Internetrecherche

Zwei Gruppenmitglieder suchen Informationen über den Lebenslauf des Künstlers, wichtige Daten und Fakten aus seinem Leben. Dazu benötigen sie Arbeitsblatt 5A.

Albrecht Dürer (1471-1528) D

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ www.deutsche-biographie.de
- ▶ www.printmaking-art.com

Zusätzliche englischsprachige Quelle:

- ▶ www.albrecht-durer.org

Lucas Cranach der Ältere (um 1472-1553) D

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ www.deutsche-biographie.de
- ▶ www.printmaking-art.com

Hans Holbein der Jüngere (1497 oder 1498-1543) D

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ www.deutsche-biographie.de

Angelika Kauffmann (1741-1807) S

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ www.deutsche-biographie.de

Caspar David Friedrich (1774-1840) D

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ www.deutsche-biographie.de
- ▶ www.printmaking-art.com

Max Liebermann (1847-1935) D

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ www.deutsche-biographie.de

Gustav Klimt (1862-1918) Ö

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ www.deutsche-biographie.de

Max Slevogt (1868-1932) D

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ www.deutsche-biographie.de

Paul Klee (1879-1940) S/D

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ www.deutsche-biographie.de

Ernst Ludwig Kirchner (1880-1938) D

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ www.deutsche-biographie.de

Franz Marc (1880-1916) D

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ www.deutsche-biographie.de

August Macke (1887-1914) D

- ▶ de.wikipedia.org
- ▶ www.deutsche-biographie.de

Die zwei anderen Gruppenmitglieder suchen nach Wortschatz und Redemittel für die Präsentation der Bilder (Arbeitsblatt 5B).

Dauer: 20' +

Fünfte Unterrichtseinheit

18. Schritt: Gruppenarbeit – Galeriebeschreibung

Die Lernenden arbeiten an ihrer Galerie. In ihrer Beschreibung muss es einen kurzen Lebenslauf des Künstlers und die Beschreibung der drei Werke geben.

Dauer: 20'

19. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Gruppen machen jeweils mit dem Rest der Klasse einen virtuellen Rundgang durch ihre Galerie. Sie präsentieren dabei die Details zu Lebenslauf und Bildbeschreibung.

Dauer: 20'

Medien

Arbeitsblätter, PC mit Word und Internetanschluss, Lexika oder Online-Lexika, [Google Art Project](#)

ARBEITSBLATT 1

Betrachtet den Bildausschnitt. Er zeigt nur einen kleinen Teil des gesamten Bildes.
Was kann man auf dem ganzen Bild sehen?



Sprachliche Mittel:

Wir glauben auf dem Bild ist ein/eine

_____.

Man kann auf dem Bild _____ sehen.

Wir sind sicher, das ist ein/eine _____.

Da ganze Bild zeigt vielleicht _____.

ARBEITSBLATT 2



ARBEITSBLATT 3

A. Welche Farben hat das Bild? Findet die passenden Farben und malt aus oder füllt die Raster am Computer aus.

1.		A.	rot
2.		B.	grün
3.		C.	blau
4.		D.	gelb
5.		E.	braun
6.		F.	orange
7.		G.	schwarz
8.		H.	weiß
9.		I.	...
10.		J.	...
11.		K.	...
12.		L.	...
13.		M.	...
14.		N.	...
15.		O.	...
16.		P.	...
17.		Q.	...

B. Beschreibt nun das Bild.

Sprachliche Mittel:

1. Auf dem Bild ist ein Pferd. Es ist
2. Der Himmel ist auf dem Bild
3. Die Erde ist und
4. Die Berge sind,,,
5. Das Gras ist

ARBEITSBLATT 4

A. Wie sind die Farben auf den Bildern? Ordnet passend zu.

intensiv - hell - leuchtend - matt - warm - lebendig - dunkel - satt - blass

A.



B.



C.



B. Vergleicht nun die Farben auf den drei Bildern.

1. Auf Bild A sind die Farben dunkler als auf Bild B. Auf Bild B sind sie am dunkelsten.
2. Auf Bild C sind
3.
4.

ARBEITSBLATT 5A

A. Erstellt den Lebenslauf eures Künstlers.

Name:.....

Lebensdaten:.....

Geburtsort:.....

Sterbeort:.....

Beruf:.....

Ausgewählte Bilder:.....

ARBEITSBLATT 5B

A. Beschreibt die drei Bilder.

Wer oder was ist auf dem Bild?.....

Wo spielt die Szene?.....

Was machen die Personen?.....

Welche Farben sind auf dem Bild?.....

Wie sind die Farben?.....

3. SZENARIO – THEMA: FREIZEIT UND WETTER

Niveau A1 – A2

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Κλίμα, εποχή, θερμοκρασία, καιρός, ελεύθερος χρόνος, ψυχαγωγία, δραστηριότητες

Δυνατή σύνδεση με άλλα μαθήματα (Διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Γεωγραφία, Καλλιτεχνικά, Πληροφορική

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen in Bezug auf wetterbedingte Aktivitäten rezipieren und produzieren. Sie können mit Anwendung des Tools Pixton einen Comic kreieren.

Nebenziele

Die Lernenden können

- sich zum Thema Wetter äußern
- wetterbedingte Aktivitäten angeben
- einen Comic mit vorgegebenen Thema kreieren (Kreatives Schreiben)
- relevanten Wortschatz verstehen und gebrauchen
- wetterbedingte Aktivitäten präsentieren und darüber kreativ schreiben

Unterrichtsmethoden und -techniken- Sozialformen

- Methodenmix
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- (Projekt)

Dauer

6 Unterrichtseinheiten

Beschreibung – didaktische Kommentare

Erste Unterrichtseinheit

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden in dem er sich auf das derzeitige Wetter bezieht. Z.B. „Mir ist richtig kalt/warm heute!“ Zur Hilfe kann die Wetterlage pantomimisch dargestellt werden.

Dauer: 3'

1. Schritt: Freies Sprechen

Die Lernenden geben ihre wetterbedingte Gefühlslage an, können dabei auch ihre Muttersprache gebrauchen.

Dauer: Ca. 5'

2. Schritt: Einzelarbeit - Lesen

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 1A/B an die Lernenden mit der Aufforderung den Text zu lesen und die dazugehörigen Fragen zu beantworten. Bei diesem Schritt: achtet der/die Lehrende darauf, schon fortgeschrittenen Lernenden das Arbeitsblatt 1B vorzulegen und weniger fortgeschrittenen das Arbeitsblatt 1A.

Dauer: Ca. 15'

3. Schritt: Plenum - Evaluation

Nach Ablauf der vorgegebenen Zeit werden die Antworten im Plenum besprochen und Unklarheiten (z.B. Wortschatz, landeskundliche Informationen – Schnee und Deutschland – geklärt).

Dauer: Ca. 15'

Zweite Unterrichtseinheit

4. Schritt: Partnerarbeit - Lesen

Die Lernenden bilden Paare und bekommen Arbeitsblatt 2 A. Sie versuchen das Wetter auf den Bildern zu beschreiben, indem sie den passenden Satz zu jedem Bild zuordnen. Die Zuordnung der Paare sollte nach Niveau bestimmt werden, also ein fortgeschrittener Lernender sollte mit einem weniger fortgeschrittenen zusammenarbeiten. Die Bilder stellen eine typische dt. Landschaft und die dort herrschenden Wetterbedingungen dar.

Alternativ: Die Lernenden besuchen die Seite: <http://www.goethe.de/Irn/prj/tnb/fo1/fo1/ue3/deindex.htm> und können gleich online den Schritt durchführen.

Dauer: Ca. 10'

5. Schritt: Partnerarbeit - Lesen und Verstehen -Verstandenes bildlich darstellen

Die Paare bekommen Arbeitsblatt 2B mit dem Auftrag passende Bilder zu den Sätzen zu finden. Dabei können sie auf Bilder im Internet zurückgreifen oder selbst welche zeichnen. Wichtig ist, dass das Bild den Sinn des Satzes wiedergibt.

Alternativ: Dieser Schritt kann auch direkt am Computer durchgeführt werden, sofern diese Möglichkeit besteht. Zum Erstellen von Bildern können sie dann PAINT.Net benutzen.

Dauer: Ca. 20'

6. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre Arbeitsblätter (2A) mit den erstellten oder vom Internet kopierten Bildern und begründen warum dieses Bild zum vorgegebenen Satz passt. Sie sollen auch die Wetterbedingungen im dt. und gr. Raum vergleichen.

Dauer: 10'

Dritte Unterrichtseinheit

7. Schritt: Gruppenarbeit - Wortschatzarbeit

Je nach Klassensituation werden die Arbeitsblätter 3 A/B/C/D verteilt. Die Lernenden sollen den Jahreszeit en passende Aktivitäten zuordnen und eigene Ideen zu Aktivitäten hinzufügen oder gleich ihre eigenen Ideen zu den Aktivitäten notieren. Dabei sollen die Lernenden diskutieren, warum diese Aktivität zu der entsprechenden Jahreszeit passt oder nicht.

Dauer: 20'

8. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre Ergebnisse und argumentieren für ihre Wahl. Dafür sollte der/die Lehrende entsprechende sprachliche Mittel zur Verfügung stellen.

Dauer: 20'

Erweiterung:

Vierte Unterrichtseinheit

9. Schritt: Gruppenarbeit – Vorbereitung auf kreatives Schreiben – Gestaltung von Comics – Einarbeiten mit dem Tool Pixton

Diese Stunde wird der Vorbereitung zur Produktion des Endprodukts gewidmet. Der/die Lehrende klärt wichtige Begriffe (Arbeitsblatt 5) und begleitet die Lernenden beim Kennenlernen mit dem Tool.

Wenn die Arbeit mit Pinxton nicht möglich ist, dann kann eigenhändig gezeichnet werden.

Dauer: 20'

10. Schritt: Gruppenarbeit – Vorbereitung auf kreatives Schreiben – Gestaltung von Comics

Es werden Gruppen gebildet und die Lernenden bekommen ihre Arbeitsanweisung (Arbeitsblätter 7 A/B/C/D). In ihren Gruppen sollen sich die Lernenden auf die Gestaltung des Comics vorbereiten, indem sie auf die Fragen des Arbeitsblattes 7 antworten und eine Gliederung anfertigen.

Dauer: 20'

Fünfte Unterrichtseinheit

11. Schritt: Gruppenarbeit – kreatives Schreiben – Gestaltung von Comics

In dieser Stunde soll der Comic mit dem Tool Pinxton oder durch eigenhändiges Zeichnen kreiert werden.

Dauer: 40'

Sechste Unterrichtseinheit

12. Schritt: Plenum – Evaluation

Das Endprodukt wird präsentiert und evaluiert.

Dauer: 40'

Medien

Arbeitsblätter, PC mit Internetverbindung, PAINT.Net, Pinxton

ARBEITSBLATT 1A

A. Lies den Text und beantworte die Fragen!

<p>Montag, 14. November 2016 Warten auf den Schnee</p> <p>Hallo Freunde!</p> <p>Mittlerweile ist es sehr kalt in Deutschland. Der Wind ist eisig und es wird früh dunkel.</p> <p>Nur eine Sache fehlt: Schnee! Jeden Tag warte ich auf den Schnee.</p> <p>Ein paar Mal war im Wetterbericht schon Schnee angekündigt. Aber bis jetzt hat es hier bei mir noch nicht geschneit. Manche freuen sich aber - sie finden Schnee schrecklich.</p> <p>Was machst du, wenn es schneit? Gehst du raus oder bleibst du lieber drinnen?</p>	<p>Über mich</p>  <p>Hallo Freunde! Ich heiße Kimo und bin seit einem Jahr in Deutschland. Jeden Tag passieren neue Dinge. Manche finde ich komisch. Vielleicht ist das bei euch auch so? Sprechen wir darüber! Ihr möchtet zu einem Thema etwas schreiben? Dann klickt bei dem Thema auf „Kommentare“.</p>
--	--

<http://blog.goethe.de/dergutefreund/archives/143-Warten-auf-den-Schnee.html>

Fragen zum Text:

1. Welche Jahreszeit beschreibt Kimo wahrscheinlich?

2. Wie beschreibt Kimo das Wetter in Deutschland?

3. Wie findet Kimo den Schnee?

ARBEITSBLATT 1B

A. Lies den Text und beantworte die Fragen!

<p>Montag, 14. November 2016 Warten auf den Schnee</p> <p>Mittlerweile ist es sehr kalt in Deutschland. Der Wind ist eisig und es wird früh dunkel.</p> <p>Nur eine Sache fehlt: Schnee! Jeden Tag warte ich auf den Schnee.</p> <p>Ein paar Mal war im Wetterbericht schon Schnee angekündigt. Aber bis jetzt hat es hier bei mir noch nicht geschneit. Manche freuen sich aber - sie finden Schnee schrecklich.</p> <p>Was machst du, wenn es schneit? Gehst du raus oder bleibst du lieber drinnen?</p>	<p>Über mich</p>  <p>Hallo Freunde! Ich heiße Kimo und bin seit einem Jahr in Deutschland. Jeden Tag passieren neue Dinge. Manche finde ich komisch. Vielleicht ist das bei euch auch so? Sprechen wir darüber! Ihr möchtet zu einem Thema etwas schreiben? Dann klickt bei dem Thema auf „Kommentare“.</p>
--	--

<http://blog.goethe.de/dergutefreund/archives/143-Warten-auf-den-Schnee.html>

Fragen zum Text:

1. Wie ist das Wetter zurzeit in Deutschland?

2. Wie oft hat es in Deutschland schon geschneit?

3. Wie ist das Wetter zurzeit in Griechenland?

ARBEITSBLATT 2A

A. Das Wetter in den Bergen. Wie ist das Wetter? Welcher Satz passt zu dem Bild?

<p>A</p> 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ohne Handschuhe ist es sehr kalt. 2. Es ist bewölkt. 3. Auf der Zugspitze scheint die Sonne. 4. Auf dem Berg liegt Schnee. 5. Es ist windig. Die Haare fliegen ins Gesicht.
<p>B</p> 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ohne Handschuhe ist es sehr kalt. 2. Es ist bewölkt. 3. Auf der Zugspitze scheint die Sonne. 4. Auf dem Berg liegt Schnee. 5. Es ist windig. Die Haare fliegen ins Gesicht.
<p>C</p> 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ohne Handschuhe ist es sehr kalt. 2. Es ist bewölkt. 3. Auf der Zugspitze scheint die Sonne. 4. Auf dem Berg liegt Schnee. 5. Es ist windig. Die Haare fliegen ins Gesicht.
<p>D</p> 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ohne Handschuhe ist es sehr kalt. 2. Es ist bewölkt. 3. Auf der Zugspitze scheint die Sonne. 4. Auf dem Berg liegt Schnee. 5. Es ist windig. Die Haare fliegen ins Gesicht.
<p>E</p> 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ohne Handschuhe ist es sehr kalt. 2. Es ist bewölkt. 3. Auf der Zugspitze scheint die Sonne. 4. Auf dem Berg liegt Schnee. 5. Es ist windig. Die Haare fliegen ins Gesicht.

<http://www.goethe.de/lrn/prj/tnb/fo1/fo1/ue3/deindex.htm>

B. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!

Sprachliche Mittel:

Foto zeigt, denn.....

In Deutschland ist es in den Bergen kalt/windig/bewölkt.

ARBEITSBLATT 2B

B. Das Wetter am Meer. Wie ist das Wetter am Meer in Griechenland? Findet zu jedem Satz ein passendes Foto oder malt ein Bild.

A	1. Heute ist es windig am Meer.
B	2. Die Sonne scheint und der Himmel ist blau.
C	3. Leider regnet es heute am Meer.
D	4. Manchmal ist es auch am Meer bewölkt.
E	5. Es ist heute heiß am Strand und ich schwitze.

B. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!

Sprachliche Mittel:

Unser Bild zeigt, denn.....

Auf unserem Bild ist/sind

In Griechenland ist es (auch) am Meer kalt/windig/bewölkt....

ARBEITSBLATT 3A

A. Was kann man im Winter machen oder nicht? Diskutiert in der Gruppe und ordnet den zwei Kategorien Aktivitäten zu.

Schi fahren
Rad fahren
im Wald spazieren gehen
ins Schwimmbad gehen
auf der Wiese liegen
Eis essen
Ostern feiern

schwitzen
frieren
Schlittschuh fahren
Schneeballschlacht spielen
mit dem Gummiboot fahren
Weihnachten feiern
Wassermelonen essen

Das macht man im Winter.	Das macht man im Winter nicht.

<http://www.goethe.de/ins/us/was/pro/pdf/Lernmaterialien.pdf>

B. Was kann man noch im Winter machen oder nicht? Diskutiert in der Gruppe und fügt noch weitere Antworten hinzu!

C. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!
Sprachliche Mittel:

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es gibt _____.

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es ist zu warm.

ARBEITSBLATT 3B

A. Was kann man im Sommer machen oder nicht? Diskutiert in der Gruppe und ordnet den zwei Kategorien Aktivitäten zu. Präsentiert dann den anderen eure Ergebnisse!

Schi fahren
Rad fahren
im Wald spazieren gehen
ins Schwimmbad gehen
auf der Wiese liegen
Eis essen
Ostern feiern

schwitzen
frieren
Schlittschuh fahren
Schneeballschlacht spielen
mit dem Gummiboot fahren
Weihnachten feiern
Wassermelonen essen

Das macht man im Winter.	Das macht man im Winter nicht.

B. Was kann man noch im Sommer machen oder nicht? Diskutiert in der Gruppe und fügt noch weitere Antworten hinzu!

C. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!

Sprachliche Mittel:

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es gibt _____.

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es schneit/regnet.

ARBEITSBLATT 3C

A. Was kann man noch im Herbst machen oder nicht? Diskutiert in der Gruppe und fügt eure Antworten den Kategorien zu!

Das macht man im Herbst.	Das macht man im Herbst nicht.

B. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!

Sprachliche Mittel:

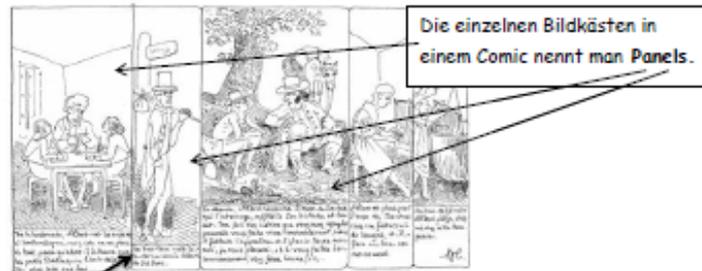
Im _____ kann man (nicht) _____, denn es gibt _____.

Im _____ kann man (nicht) _____, denn es schneit/regnet.

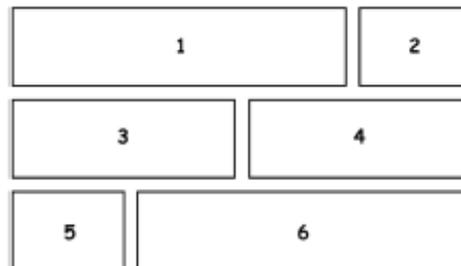
ARBEITSBLATT 4

Auf diesem Arbeitsblatt findet ihr wichtige Begriffe für eure Comics. Ihr werdet sie mit eurer Lehrerin/eurem Lehrer klären.

Bildkästen (Panels) und Zwischenräume (Gutter):



Leserichtungen - Hier ein Beispiel:



Die wichtigsten Sprechblasentypen sind:



Mit diesen Formen drückt man die Gefühle des Sprechenden aus und woher die Stimme kommt:



ARBEITSBLATT 5

Besucht die Seite: <http://www.pixton.com/> und erstellt eine Figur mit Hilfe der Anweisungen.
Schritt: 1



PIXTON
ΓΙΑ ΔΙΑΣΚΕΔΑΣΗ

ΑΠΟΓΥΝΩΣΗ ΚΑΛΩΣΗΡΟΕΣ, ΤΙΘΟΡΑ

Εγώ Κόμικς **Δημιουργία** Κοινότητα Pixton+ Βοήθεια

Ξεκίνησε με 4 εύκολα βήματα >

- 1 ΔΗΜΙΟΥΡΓΗΣΕ ΕΝΑ ΧΑΡΑΚΤΗΡΑ
- 2 ΔΗΜΙΟΥΡΓΙΑ ΚΟΜΙΚ
- 3 ΔΗΜΟΣΙΕΥΣΕ ΤΟ ΚΟΜΙΚ ΣΟΥ!
- 4 ΔΗΜΙΟΥΡΓΙΑ PICTURE

ΑΠΟΚΡΥΨΗ

ΔΙΑΛΕΞΕ ΠΡΟΤΥΠΟ

.....

ARBEITSBLATT 6A

A. Ihr seid in der Gruppe „Winter“. Kreiert gemeinsam einen Comic mit mindestens drei Panels zum Thema: „Es ist heute so kalt“. Antwortet zuerst auf die folgenden Fragen:

1. Wo erscheint euer Comic?

2. Welche Funktion hat er?

3. Wie lang soll er sein?

4. Wer liest euer Comic?

5. Wer spielt in eurer Geschichte (mindestens drei Personen)?

6. Was passiert?

7. Wo passiert das?

8. Wann passiert das?

9. Warum passiert das?

B. Stellt nun eine Gliederung her. Was passiert am Anfang? Was passiert in der Mitte? Wie endet der Comic?

Gliederung		
Anfang	Panel 1	
Mitte	Panel 2	
	Panel 3	
	Panel 4	
Schluss	Panel X	

ARBEITSBLATT 6B

A. Ihr seid in der Gruppe „Sommer“. Kreiert gemeinsam einen Comic mit mindestens drei Panels zu diesem Thema: „Es ist heute so heiß“. Antwortet zuerst auf die folgenden Fragen:

1. Wo erscheint euer Comic?

2. Welche Funktion hat er?

3. Wie lang soll er sein?

4. Wer liest euer Comic?

5. Wer spielt in eurer Geschichte (mindestens drei Personen)?

6. Was passiert?

7. Wo passiert das?

8. Wann passiert das?

9. Warum passiert das?

B. Stellt nun eine Gliederung her. Was passiert am Anfang? Was passiert in der Mitte? Wie endet der Comic?

Gliederung		
Anfang	Panel 1	
Mitte	Panel 2	
	Panel 3	
	Panel 4	
Schluss	Panel X	

ARBEITSBLATT 6C

A. Ihr seid in der Gruppe „Herbst“. Kriert gemeinsam einen Comic mit mindestens drei Panels zu diesem Thema: „Es regnet schon wieder.“ Antwortet zuerst auf die folgenden Fragen:

1. Wo erscheint euer Comic?

2. Welche Funktion hat er?

3. Wie lang soll er sein?

4. Wer liest euer Comic?

5. Wer spielt in eurer Geschichte (mindestens drei Personen)?

6. Was passiert?

7. Wo passiert das?

8. Wann passiert das?

9. Warum passiert das?

B. Stellt nun eine Gliederung her. Was passiert am Anfang? Was passiert in der Mitte? Wie endet der Comic?

Gliederung		
Anfang	Panel 1	
Mitte	Panel 2	
	Panel 3	
	Panel 4	
Schluss	Panel X	

ARBEITSBLATT 6D

A. Ihr seid in der Gruppe „Frühling“. Kreiert gemeinsam einen Comic mit mindestens drei Panels zu diesem Thema: „Endlich ist es wieder warm.“ Antwortet zuerst auf die folgenden Fragen:

1. Wo erscheint euer Comic?

2. Welche Funktion hat er?

3. Wie lang soll er sein?

4. Wer liest euer Comic?

5. Wer spielt in eurer Geschichte (mindestens drei Personen)?

6. Was passiert?

7. Wo passiert das?

8. Wann passiert das?

9. Warum passiert das?

B. Stellt nun eine Gliederung her. Was passiert am Anfang? Was passiert in der Mitte? Wie endet der Comic?

Gliederung		
Anfang	Panel 1	
Mitte	Panel 2	
	Panel 3	
	Panel 4	
Schluss	Panel X	

4. SZENARIO – THEMA: FREIZEIT

Niveau A1/A2

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Ελεύθερος χρόνος, Ψυχαγωγία, δραστηριότητες

Δυνατή σύνδεση με άλλα μαθήματα (Διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Πληροφορική

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen in Bezug auf Freizeitaktivitäten rezipieren und produzieren. Sie können auf der Internetseite ihrer Schule mögliche Freizeitaktivitäten in ihrer Stadt darstellen.

Nebenziele

Die Lernenden können

- sich zum Thema Freizeitaktivitäten schriftlich und mündlich äußern
- relevante Freizeitaktivitäten im Internet auffinden und diese weiterempfehlen indem sie sprachmitteln (GR→DE)
- ihre Beiträge zu den Freizeitaktivitäten in der Internetseite präsentieren
- für ausgewählte Freizeitaktivitäten argumentieren
- relevanten Wortschatz verstehen und gebrauchen

Unterrichtsmethoden und -techniken - Sozialformen

- Einzelarbeit
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit

Dauer

5 Unterrichtsstunden

Beschreibung – didaktische Kommentare

Erste Unterrichtseinheit

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden in dem er sich auf ihre Freizeitaktivitäten bezieht. Z.B. „In meiner Freizeit gehe ich gern ins Museum!“

Dauer: 3'

1. Schritt: Freies Sprechen

Die Lernenden geben ihre Freizeitaktivitäten an, können dabei auch ihre Muttersprache gebrauchen.

Dauer: Ca. 5'

2. Schritt: Partnerarbeit - Bild beschreiben bzw. Wortschatz bearbeiten

Die Lernenden bilden Paare und der/die Lehrende achtet darauf, dass jeweils ein fortgeschrittener mit einem weniger fortgeschrittenen Lernenden ein Paar bildet. Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 1A mit der Aufforderung sich die Bilder anzusehen und die Fragen zu beantworten (1A). Falls sich keine Paare nach der angegebenen Konstellation bilden kann der/die Lehrende auf Arbeitsblatt 1B zurückgreifen und diese Paare bitten die richtige Aktivität den Bildern zuzuordnen.

Dauer: Ca. 5'

3. Schritt: Plenum - Evaluation

Nach Ablauf der vorgegebenen Zeit werden die Antworten im Plenum besprochen und Unklarheiten (z.B. Wortschatz, landeskundliche Informationen – Freizeitaktivitäten und Deutschland – geklärt).

Dauer: Ca. 5'

4. Schritt: Partnerarbeit – Lesen und Verstehen

Die Paare bekommen Arbeitsblatt 2 A/B. Die Lernenden bekommen je nach Klassenkonstellation Arbeitsblatt 2 A oder 2B und beantworten die Fragen zu den Statistiken.

Dauer: Ca. 15'

5. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre Ergebnisse. Unklarheiten (z.B. Wortschatz, landeskundliche Informationen – Freizeitaktivitäten und Deutschland) werden geklärt.

Dauer: Ca. 5'

Zweite Unterrichtseinheit

6. Schritt: Einzelarbeit – Lesen

Alle Lernenden bekommen Arbeitsblatt 3 mit dem Text: „Surfen, klettern, chillen, tanzen – Freizeitmöglichkeiten in München“. Je nach Klassensituation verteilt der/die Lehrende dazu Arbeitsblatt 4A oder 4B. Die Lernenden lesen den Text und beantworten die Fragen.

Dauer: Ca. 20'

7. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre Ergebnisse. Unklarheiten (z.B. Wortschatz, landeskundliche Informationen – Freizeitaktivitäten und Deutschland) werden geklärt.

Dauer: Ca. 5'

8. Schritt: Einzelarbeit – Hören

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 5. VORSICHT: Vor diesem Schritt: sollte der/die Lehrende darauf achten, dass ein Konto bei <https://www.goethe.de/prj/dfd/de/home.cfm> existiert, um auf die Audiodatei zugreifen zu können: Kalenderblatt Juli – Hobby und Freizeit ►FERIEN IN MÜNCHEN: ZWEI SCHÜLERINNEN EMPFEHLEN. Die Lernenden hören die Texte und lösen die Aufgaben.

Dauer: 5'

9. Schritt: Plenum – Evaluation

Die Lernenden präsentieren ihre Ergebnisse. Unklarheiten z.B. Wortschatz werden geklärt

Dauer: 5'

Erweiterung:

Dritte Unterrichtseinheit

10. Schritt: Gruppenarbeit – Sprachmittlung - Vorbereitung für die Erstellung von Veranstaltungstipps der Stadt auf der Webseite der Schule

Die Klasse wird nach Interessen der Schüler (Sport, Kino, Theater....) in Gruppen aufgeteilt. Diese Stunde wird der Vorbereitung zur Produktion des Endprodukts gewidmet. Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 7 und beauftragt die eingeteilten Gruppen Veranstaltungen zum jeweiligen Thema aufzufinden. Dazu können die Internetseiten der jeweiligen Städte genutzt werden, z.B. für Athen: http://www.artandlife.gr/event_list.php?lang=EL&hc=51&ht=2&viewby=subcat_153

Die Gruppen diskutieren und entscheiden in der Gruppe, welche Aktivitäten sie für die Internetseite einbeziehen wollen.

Dauer: 20'

11. Schritt: Plenum – Evaluation

Die ausgewählten Aktivitäten werden im Plenum präsentiert. Die Gruppen sollen jeweils für die Auswahl ihrer Veranstaltung argumentieren. Dazu sollten relevante sprachliche Mittel zur Verfügung gestellt werden (Arbeitsblatt 7).

Dauer: 20'

Vierte Unterrichtseinheit

11. Schritt: Gruppenarbeit – Veranstaltungstipps auf der Webseite der Schule zur Verfügung stellen

In Zusammenarbeit mit dem/der Zuständigen für die Webseite der Schule werden die Veranstaltungstipps auf der Webseite der Schule zur Verfügung gestellt.

Dauer: 40'

Fünfte Unterrichtseinheit

12. Schritt: Plenum – Evaluation

Das Endprodukt wird präsentiert und evaluiert.

Die Lernenden besuchen die Internetseite der Schule und überarbeiten diese ggf. Es sollte dafür gesorgt werden, dass die Seite regelmäßig erneuert wird.

Dauer: 40'

Medien

Arbeitsblätter, PC mit Internetverbindung, Audiodateien, Webseite der Schule.

ARBEITSBLATT 1A

A. Seht euch das Bild an und beantwortet die Fragen.



[//www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=kalenderblatt_juli_hobby_und_freizeit&lesson_ID=1018](http://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=kalenderblatt_juli_hobby_und_freizeit&lesson_ID=1018)

1. Was machen die Menschen auf dem Bild?
 - A. schwimmen
 - B. surfen
 - C. wakeboarden
 - D. auf dem Oktoberfest feiern
2. Wo befinden sie sich wahrscheinlich?
 - A. auf einem Fluss
 - B. auf einem See
 - C. am Meer
3. Was für Kleidung tragen sie?
 - A. Jeans und T-Shirt
 - B. Bikini und Badehose
 - C. Dirndl und Lederhosen

B. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!

Sprachliche Mittel:

Foto zeigt

Die Menschen sind

https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=kalenderblatt_juli_hobby_und_freizeit

ARBEITSBLATT 1B

A. Ordnet die Freizeitaktivitäten den Bildern zu.

im Nachtclub tanzen - Judo machen - klettern - surfen - faulzen

1.



2.



3.



4.



B. Präsentiert nun den anderen eure Ergebnisse!

Sprachliche Mittel:

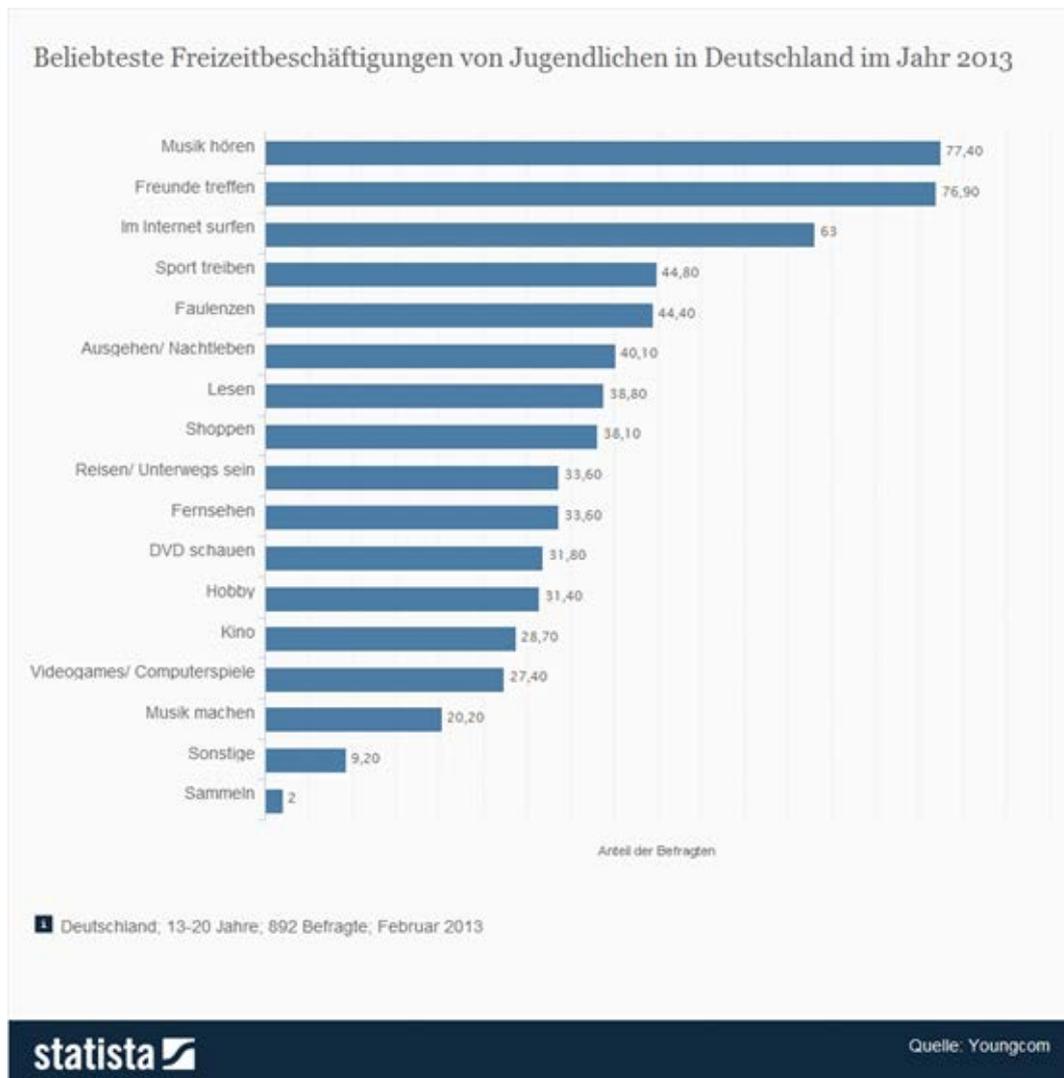
Auf Foto sind die Menschen

Sie

https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=kalenderblatt_juli_hobby_und_freizeit&lesson_ID=612

ARBEITSBLATT 2A

A. Schaut euch die Statistik an und ergänzt die passenden Freizeitbeschäftigungen der deutschen Jugendlichen.



Die beliebteste Aktivität ist _____. Auf dem zweiten Platz folgt _____, 38,10% aller Befragten gaben _____ an. 44,40 % der befragten Jugendlichen verbringen ihre Freizeit mit _____. 63% surfen in ihre Freizeit im _____. Nur 2% haben _____ als Freizeitbeschäftigung angegeben. Bei den Befragten, die _____ in ihrer Freizeit bevorzugen, lag der Anteil bei jeweils 33,60%.

https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=kalenderblatt_juli__hobby_und_freizeit&lesson_ID=613

ARBEITSBLATT 3

Lies den Text.

„Surfen, klettern, chillen, tanzen – Freizeitmöglichkeiten in München“

Ein Uhr mittags. Alle Jugendlichen strömen aus den Klassenzimmern nach draußen. Endlich Schule aus! Es ist 28 Grad im Schatten und keiner denkt mehr an das Lernen.

Alle wollen nur noch in die Sonne und sich im Eisbach abkühlen. Jeden Tag treffen sich Jugendliche im Englischen Garten auf der Monopteroswiese. Dort trifft man immer jemanden, den man kennt. Die einen sitzen auf Decken, andere kaufen sich schon mal ein kühles Getränk oder spielen begeistert Fußball, während die kreischenden Mädchen von netten Jungs in das eiskalte Wasser geworfen werden. Viele lassen sich auch von den Surfern begeistern, die jeden Tag auf der berühmten Eisbachwelle surfen, obwohl jedes Jahr mindestens einervon ihnen vom strömenden Wasser unter die am Boden befestigten Steinplatten gezogen wird und umkommt.

Treffpunkt der Jugendszene

Wenn man aber gerade keine Lust auf die Menschenmenge im Englischen Garten hat, kann man sich auch mit einer Freundin zum Kaffeetrinken am Odeonsplatz treffen und sich in Ruhe auf die Stufen der Feldherrnhalle setzen, den Blick auf die Leopoldstraße genießen und ein wenig plaudern. Dort ist auch ein bekannter Treffpunkt für die Jugendszene, was auch daran liegt, dass der Marienplatz, der Mittelpunkt der Stadt, sich direkt daneben befindet. Praktisch ist auch, dass die Einkaufsmeile, wie die Kaufingerstraße oder Sendlingerstraße, direkt von dort aus verlaufen.

Sportliche Aktivitäten

Außerdem bieten sich viele sportliche Aktivitäten an, zum Beispiel organisiert vom Deutschen Alpenverein. Dort gibt es ein vielfältiges Kursangebot und da die Kletterwand in Thalkirchen sogar seit Kurzem die größte der Welt ist, mit fast 8.000 Quadratmetern Fläche, gibt es viele Außen- und Innenklettermöglichkeiten. Viel Spaß kann man auch im Tanzstudio Ben oder in der Tanzschule Riddim haben, wo man viermal pro Woche trainiert und dabei alle möglichen Tanzarten kennenlernt. Viermal pro Woche muss auch ein Mitschüler trainieren. Das macht er im Judozentrum Großhadern. Doch das Judotraining hat sich gelohnt: Er ist vor Kurzem Jugendvizemeister geworden.

Wochenende und Nachtleben

Am Wochenende gibt es besonders viele Möglichkeiten, etwas zu unternehmen. Zum Beispiel gehen viele Jugendliche zu Fußballspielen des TSV 1860 oder des FC Bayern, eine kleine bestehende Tradition. Jedes Spiel ist auf ein Neues ein Spektakel, nicht nur, wenn sich Rauchbomben und Fangesang vermischen. Die anderen chillen einfach an der Isar. Vor allem ist München auch am Abend sehenswert. Obwohl es viele Clubs und Bars gibt, gefällt es den meisten an der Isar besser. Bei schönem Wetter wird unter den Brücken mit vielen Leuten, Lichtern und lauter guter Musik gefeiert. Das Glockenbachviertel ist auch bekannt als gute Nightlife-Szene. Es gibt viele kleine Konzert- und Musikhallen.

Die Wiesn

Jedes Jahr herrscht zwei ganze Wochen lang der Ausnahmezustand in München. Es ist die Zeit des Oktoberfestes. Aus der ganzen Welt reisen Leute an, um dieses Spektakel zu sehen, aber auch den Münchnern wird es dort nie langweilig. Man kann sich mit Dirndl und Lederhosen in ein Bierzelt setzen und neue Freundschaften schließen oder draußen die verschiedensten Fahrgeschäfte ausprobieren. Sicher ist, dass es auf der Wiesn immer etwas Neues zu sehen gibt und trotzdem alte Traditionen bestehen bleiben. Eins ist klar, egal wer man ist, wie alt man ist, woher man kommt, welche Interessen und Freunde man hat, in München wird es einem nie langweilig.

Klasse 10 b, Theresien-Gymnasium München
©PASCH-net

https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=kalenderblatt_juli__hobby_und_freizeit&lesson_ID=618

ARBEITSBLATT 4A

Antworte auf die Fragen zum Text „Surfen, klettern, chillen, tanzen – Freizeitmöglichkeiten in München“.

<p>Jugendliche gehen gerne zum Eisbach im Englischen Garten. Sie wollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> a. sich im Eisbach abkühlen. b. Mädchen ins eiskalte Wasser werfen. c. die Surfer auf der Eisbachwelle bewundern. 	
<p>Die Kletterwand in Thalkirchen...</p> <ul style="list-style-type: none"> a. kann man viermal pro Woche benutzen. b. ist die größte der Welt. c. nutzt man nur zum Klettern draußen. 	
<p>Am Odeonsplatz trifft man Freunde, um...</p> <ul style="list-style-type: none"> a. Fußball zu spielen. b. Kaffee zu trinken. c. einzukaufen. 	
<p>Das Glockenbachviertel...</p> <ul style="list-style-type: none"> a. bietet mit seinen Konzert- und Musikhallen eine gute Nightlife-Szene an. b. hat viele Clubs und Bars, aber ist sehr gefährlich nachts. c. lockt im Winter viele Touristen an. 	
<p>Das Oktoberfest...</p> <ul style="list-style-type: none"> a. darf man nur mit Dirndl oder Lederhose besuchen. b. ist für Münchner sehr langweilig, weil es jedes Jahr stattfindet. c. wird auf der Wiesn gefeiert. 	

ARBEITSBLATT 4B

Bearbeite die Aufgabe zum Text „Surfen, klettern, chillen, tanzen - Freizeitmöglichkeiten in München“. Was passt zusammen? Ordne die Satzteile zu.

- | | |
|---|--|
| 1. Im Sommer treffen sich Jugendliche zum Entspannen | A. an der Isar |
| 2. Ein weiterer wichtiger Treffpunkt der Jugendszene, nahe der Einkaufsmeile, | B. ist der Odeonplatz |
| 3. Sport ist auch eine beliebte Freizeitaktivität. Man kann zum Beispiel | C. im Englischen Garten |
| 4. Das Nachtleben in München findet nicht nur in Clubs und Bars statt, sondern auch | D. das Oktoberfest |
| 5. Die größte Attraktion in München ist | F. klettern, tanzen oder Judo trainieren |

1.	2.	3.	4.	5.

https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=kalenderblatt_juli_hobby_und_freizeit&lesson_ID=615

ARBEITSBLATT 5

Hör dir die Interviews von Melanie und Amanda an und antworte auf die Fragen.

https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=kalenderblatt_juli__hobby_und_freizeit&lesson_ID=617

1. Melanie geht gern in den Olympiapark,
 - A. wenn da ein Konzert stattfindet.
 - B. wenn das Wetter schön ist.
 - C. wenn sie sich ausruhen möchte.

2. In Schwabing, einem Stadtteil in der Innenstadt, kann man...
 - A. ins Kino gehen.
 - B. in einer Musikgruppe singen.
 - C. ein Museum besuchen.
 - D. viele Jugendliche aus dem Ausland treffen.

3. Am Eisbach kann man...
 - A. surfen.
 - B. Eis essen.
 - C. Fußball spielen.
 - D. sich erkälten.

ARBEITSBLATT 6

A. Ihr seid in der Gruppe „Sport/Theater/Kino“. Findet dazu die passenden Veranstaltungen in eurer Stadt und kreiert einen Veranstaltungskalender für die Internetseite in eurer Schule. Achtet vor allem auf folgende Informationen:

1. Wie heißt die Veranstaltung?

2. Wer kann teilnehmen?

3. Wann findet die Veranstaltung statt?

4. Wo findet die Veranstaltung statt?

5. Was kostet die Teilnahme?

6. Wo kann man weitere Informationen finden?

**B. Präsentiert in der Klasse die Veranstaltungen, für die ihr euch entschieden habt und argumentiert dafür.
Sprachliche Mittel:**

Zum Thema „-----“ haben wir uns für die Veranstaltung -----entschieden.

Diese Veranstaltung findet am ----- in -----
statt.

Sie kostet (aber /nur) -----.

Informationen kann man unter ----- finden.

----- ideal für die Internetseite, denn viele machen in ihrer Freizeit.
weil die Schulmannschaft mitspielt.

da

...

...

5. SZENARIO – THEMA: ZU HAUSE

Niveau A1+

Συμβατό με το ΕΠΣ-ΞΓ

Εργασίες για το σπίτι, δραστηριότητες στο σπίτι, αντικείμενα στο χώρο, περιγραφή δωματίου

Δυνατή σύνδεση με άλλα μαθήματα (Διαθεματικότητα):

Kunst , Informatik

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können auf Fragen zum Thema antworten und kleine Dialoge führen.

Nebenziele

Die Lernenden können

- Wortschatz verstehen, schriftlich und mündlich anwenden
- kreativ schreiben

Unterrichtsmethoden und -techniken - Sozialformen

- Methodenmix
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Rollenspiel

Dauer

4 Unterrichtseinheiten

Beschreibung – didaktische Kommentare

Erste Unterrichtseinheit

Die/der Lehrende stellt Fragen in der Klasse oder gibt den Lernenden ein Arbeitsblatt als Hilfe für ein Partnerinterview, wie z.B. „Was machst du gern am Nachmittag? Spielst du nachmittags gern Computer?“ (Arbeitsblatt 1)

Dauer: 8'

1. Schritt: (Brainstorming)

Welche Aktivitäten können wir zu Hause machen? (Mögliche Antworten: Basteln, Schach spielen, Karten spielen, malen, ein Musikinstrument spielen, am Computer spielen, ein Buch lesen....)

Vokabeln aufschreiben

Dauer: 5'

2. Schritt: Anschauen von Goethe Video „Auf der Straße“

http://www.goethe.de/lrn/pro/str/index.html?wt_sc=strasse

Der/die Lehrende stellt Fragen in Bezug auf den Film wie z.B.

„Worum geht es? Was ist das Thema des Videos? Was möchten die Lernenden machen? Was sagen die Eltern dazu? Wie ist es bei euch zu Hause?“

Kurze Assoziationen im Plenum zusammentragen.

Dauer : 10'

3. Schritt: Gruppenarbeit

Die Lernenden überlegen sich und formulieren Sätze.

Sie finden Argumente (Pro/Contra) : Austausch mit den anderen Gruppen zu folgender Frage:

Soll man zuerst Hausaufgaben machen und dann spielen? Warum ja? Warum nein ?

Der/die Lehrende unterstützt und motiviert die Gruppen und gibt den Lernenden relevante Redemittel, wie z.B: sich langweilen, müde sein, faul, fleißig, spannend, uninteressant, u.a.

Die Argumente im Plenum präsentieren

Dauer: 12'

Zweite Unterrichtseinheit

1. Schritt: Anschauen von Goethe Video „ Auf der Straße“

http://www.goethe.de/lrn/pro/str/index.html?wt_sc=strasse

Die Lernenden sehen noch einmal das Video und machen Notizen zu folgenden Fragen:

„Wie sieht das Zimmer aus?“? Welche Objekte/Möbel sehen wir im Zimmer? (Arbeitsblatt 2)

Partnerarbeit - Im Plenum Ergebnisse vergleichen

Dauer: 10'

2. Schritt: Partnerarbeit - Rolle spielen- Präsentation

Dialoge schreiben (Hausaufgaben oder spielen?)

Rolle spielen (Eltern/Kinder)

Wichtig ist, wenn die Lernenden an ihre eigenen Erlebnisse anknüpfen können

Präsentation

Dauer: 20'

Dritte Unterrichtseinheit

1. Schritt: Wortschatz festigen - Vorbereitung auf Kreatives Schreiben

Die Lernenden sollen in Partnerarbeit mit Hilfe des Arbeitsblattes 2A ein Zimmer beschreiben (40 W.- Arbeitsblatt 3). Zeichnen oder basteln ist auch möglich

Dauer: 20'

2. Schritt: Kreuzworträtsel - Partnerarbeit

Die Lernenden erstellen ein Kreuzworträtsel oder ein Buchstabengitter. Sie sammeln selbst Wörter zum Thema „Hausaufgaben und Spiele“ oder „ein Kinderzimmer“ (Arbeitsblatt 4)

Dauer: 15'

Erweiterung:

Vierte Unterrichtseinheit

Gruppenarbeit - Gestaltung von Comics (www.makebeliefscomix.com)

THEMA : „Hausaufgaben machen?“ oder „Nachmittags zu Hause“

Erstellung des Comics/Erstellung einer Geschichte

Der/die Lehrende gibt die Vorgaben z.B. Wortschatz, Redemittel, Länge

Wenn die Arbeit mit Internet nicht möglich ist, dann können die Lernenden zeichnen/malen

Dauer: 20'

Medien

Arbeitsblätter, Smart board/ OHP

ARBEITSBLATT 1**REPORTAGE IN DER KLASSE
Ein Partnerinterview**

1. Was machst du gern am Nachmittag?

2. Lernst du lange?

3. Findest du die Hausaufgaben schwer oder langweilig?

4. Spielst du nachmittags gern Computer?

5. Was sagen deine Eltern dazu?

6. Sind sie streng?

ARBEITSBLATT 2

Du hast den kleinen Film gesehen. Kannst du dich an das Kinderzimmer erinnern? Welche Objekte /Möbel waren da?

OBJEKTE	MÖBEL

ARBEITSBLATT 2A

Welche Objekte /Möbel waren im Kinderzimmer? Kannst du die richtigen Einträge der Liste umkreisen?

OBJEKTE	MÖBEL
der Spiegel	das Sofa
die Wanduhr	der Schreibtisch
die Bücher	der Sessel
der Teddy	die Kommode
der Koffer	der Stuhl
das Schachbrett	das Regal
das Spielzeug	die Stehlampe
die Gitarre	der Nachttisch
WAS NOCH?	

ARBEITSBLATT 3

Mein Zimmer

- ⦿ Wohnst du in einem Haus oder in einer Wohnung?
- ⦿ Hast du ein eigenes Zimmer?
- ⦿ Wie sieht das Zimmer aus? (groß/klein, hell/dunkel/ sonnig /ordentlich /unordentlich)
- ⦿ Gefällt es dir?
- ⦿ Was machst du gern dort?

6. SZENARIO – THEMA: REISEN UND VERKEHRSMITTEL

Niveau A1+

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Ταξίδια, μέσα κυκλοφορίας, ταξιδιωτικά γραφεία, αποσκευές, ταξιδεύω, προετοιμάζω ταξίδι

Δυνατή σύνδεση με άλλα μαθήματα (Διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Πληροφορική

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können sich zum Thema: „Reisen“ sowohl schriftlich als auch mündlich äußern.

Nebenziele

Die Lernenden können

- Verkehrsmittel benennen (den Wortschatz zum Thema Reisen erweitern)
- Lese- und Hörtexten wichtige (globale, selektive, detaillierte) Informationen entnehmen
- Hör- und Lesestrategien anwenden
- Hypothesen bilden
- Statistiken beschreiben
- Vorlieben äußern
- argumentieren
- ein Informationsgespräch führen

Unterrichtsmethoden und -techniken - Sozialformen

- Methodenmix
- Plenum / Gruppenarbeit/ Partnerarbeit/ Einzelarbeit
- Rollenspiele
- Stationenlernen

Dauer

ca. 6 Unterrichtseinheiten

Beschreibung – didaktische Kommentare

1. Schritt: Einführung (Plenum)

Zum Einstieg in die neue Einheit begrüßt der/die Lehrende die Lernenden und sagt ihnen, wie er zur Schule gekommen ist (z.B. mit den öffentlichen Verkehrsmitteln/mit dem Auto/zu Fuß...usw.)

Anschließend stellt er/sie ihnen folgende Frage: „Und wie seid ihr zur Schule gekommen?“ (Beliebig auch gegenseitig Ball zuwerfen)

2. Schritt: Memory-Spiel (Verkehrsmittel –Reisen) - Gruppenarbeit

Der/die Lehrende lässt Kleingruppen bilden und verteilt das Spiel (Arbeitsblatt 1). Die Lernenden sollen Memory spielen (Wort-Bild-Zuordnung), um den neuen Wortschatz kennenzulernen

3. Schritt: Hörverstehen (global-selektiv-detailliert)- Einzelarbeit-Partnerarbeit

Hörtexte unter der Internetadresse des Goethe-Angebots: „Mein Weg nach Deutschland“:

http://www.goethe.de/lrn/prj/wnd/idl/uwg/deindex.htm?wt_sc=mwnd_unterwegsinderstadt

Der/die Lehrende lässt die Hörtexte abspielen (Texte sind verdeckt) oder liest sie selbst vor. Der/die Lehrende setzt eine binnendifferenzierende Aufgabe ein. Er teilt das Arbeitsblatt 2 mit drei

unterschiedlichen Aufgabenstellungen aus, erklärt die Aufgaben und lässt die Hörtexte so oft wie nötig abspielen.

Assoziogramm: Die Lernenden notieren nur, welche Verkehrsmittel sie gehört haben (festhalten am IWB)

eine R/F-Aufgabe und

eine offene Aufgabe: „Was habt ihr gehört/bzw. verstanden?“ und berichten anschließend darüber
Die Lernenden hören den Text erneut, um ihre Liste zu erweitern/ihre Lösungen/anzukreuzen/ mehr Informationen zu sammeln. Sie vergleichen die Lösungen mit dem Nachbarn und kontrollieren mithilfe der Transkription (**Arbeitsblatt 3**), die sie zur Verständnissicherung erhalten, sie diskutieren und einigen sich auf eine gemeinsame Lösung, die sie auch begründen. Anschließend präsentieren sie ihre Ergebnisse.

4. Schritt: Spiel, Fahrzeugmarkt (zur Festigung des neuen Wortschatzes)/ Material: bunte Kärtchen mit (oder/ und mit Fotos) den Bezeichnungen der Verkehrsmittel/Gruppenarbeit (Arbeitsblatt 4)

Spielverlauf: Die Lernenden sitzen im Kreis, jeder hat ein Kärtchen mit einem Verkehrsmittel in der Hand. Die Kärtchen haben verschiedene Farben. Die Person, die in der Mitte steht, bildet einen Satz im Präsens (bzw. Perfekt), z.B.: „Ich kaufe ein grünes Fahrrad“ oder „Ich kaufe ein Fahrrad“ „Das Fahrrad ist grün“ Plätze tauschen dann alle, die ein Fahrrad oder ein grünes Kärtchen in der Hand haben usw. Beim Wort „Fahrzeugmarkt“ tauschen alle ihre Plätze.

Alternative: „Autogrammjagd“ (Arbeitsblatt 5)

Der/die Lehrende verteilt das Arbeitsblatt und erklärt die Aufgabe, bzw. macht es einmal vor. Die Lernenden gehen in der Klasse umher, befragen sich gegenseitig und sammeln Autogramme. Wer alle Autogramme gesammelt hat, meldet sich.

5. Schritt: Mindmaps auf Plakate zum Foto :

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_front_ohne_08.pdf

oder zum Wortfeld: „Reisen“ (mit Fotos) in Gruppen / Partnerarbeit erstellen

(auch mithilfe von W-Wörtern) (z.B. PDF -SB-Datei: „Reisen“) / Den Wortschatz erweitern (Reisen: Reiseziele nennen, wie man sich auf eine Reise vorbereitet, mit wem man eine Reise unternimmt, Gründe für eine Reise nennen usw.)

Der/die Lehrende hängt Plakate zum Thema: „Reisen“ mit den Unterbegriffen (Verkehrsmittel, Reiseziel, Reisevorbereitung/ Reiseplanung usw.) im Kursraum auf.

Der/die Lehrende verteilt zuerst Bilder zu den jeweiligen Unterbegriffen des Oberbegriffes „Reisen“ an die Lernenden. (jeder bekommt ein Foto (z.B. die Fotos des Memory-Spiels nochmals kopieren oder drucken/ Arbeitsblatt 1) zu einem Unterbegriff). Die Lernenden ordnen sie entsprechend zu und sie kleben sie auf das passende Plakat. Automatisch werden auch somit die Gruppen eingeteilt. Jeder Gruppe wird ein Plakat (einem Begriff, der dem Oberbegriff „Reisen“ untergeordnet ist) zugewiesen.

Jede Gruppe notiert ggf. mithilfe des Wörterbuches weitere Begriffe, die den TN bekannt sind oder wichtig erscheinen. Nach einiger Zeit wechseln die Gruppen zu einem anderen Plakat und lesen, was die anderen Lernenden, bzw. Gruppen gefunden haben und ergänzen sie. Die Gruppen wechseln, bis jede Gruppe an jedem Plakat war.

Die Ergebnisse werden an die Wand gehängt, im Plenum vorgetragen und besprochen.

6. Schritt: aus dem Unterrichtsentwurf auf der Internetseite

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/Unterwegs.pdf> können folgende Aufgaben bearbeitet werden.

(Die entsprechenden Statistiken und Texte sind unter der folgenden Internetseite abrufbar):

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_back_8.pdf

Texte verstehen (Arbeitsblatt Unterwegs 2/3- Aufgaben 3-5/ Texte 4-6)

a. Statistiken auswerten: (Arbeitsblatt Unterwegs 1/3- Aufgabe 2) hier:

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/Unterwegs.pdf>

Statistiken , Texte 1-3,

hier: https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_back_8.pdf

Der/die Lehrende teilt die Lernenden in Dreiergruppen ein. Jede/r Lernende bearbeitet eine Statistik und stellt dann den beiden anderen die Ergebnisse der Aufgabe 2, a-c des Aufgabenblattes Unterwegs 1/3 mithilfe von Redemitteln vor.

b. Texte verstehen: (Arbeitsblatt Unterwegs 2/3-Aufgaben 3-5) hier:

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/Unterwegs.pdf>

Der/die Lehrende teilt den Lernenden das Arbeitsblatt aus und erklärt die Aufgaben. Die Aufgaben zum Text können in Einzelarbeit, in Kleingruppen oder im Plenum bearbeitet werden.

7. Schritt: Rollenspiel: „Im Reisebüro“ : Kopiervorlage 2 des Unterrichtsentwurfes auf der Internetseite:

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/Unterwegs.pdf>

Der/die Lehrende teilt die Lernenden in zwei Gruppen (Gruppe 1: Kunden; Gruppe 2: Reisebüro-Mitarbeiter) ein. Jede/r Lernende zieht oder bekommt eine Karte (s. Kopiervorlage 2). Die Lernenden spielen jeweils zu zweit die Situation, ohne dass sie die Karte des Gesprächspartners kennen. Am Ende des Rollenspiels zeigen sich die beiden Lernenden gegenseitig ihre Karten. Dieses Rollenspiel kann mehrmals hintereinander durchgeführt werden. Die Lernenden behalten ihre Rollenkarte und wechseln nur den Partner oder sie ziehen eine neue Karte.

8. Schritt: Hörverstehen - landeskundlicher Aspekt

Aufgabe: Interessiert? Dann hör zu, was Dominik von seiner Europa-Reise mit InterRail erzählt:

http://www.audio-lingua.eu/spip.php?page=recherche&recherche=Reise+planen&id_rubrique=3&id_mot=28
(Dominik: Meine Europareise)

Kurzlink <http://urlz.fr/Fw5> Notiere die Stationen der Reise und zeige sie auf der Europakarte.

Die Lernenden stehen um die Karte und hören (so oft wie nötig) den Hörtext. Der Lehrende sollte nach den einzelnen Reisezielen die Pause-Taste drücken. Die Lernenden zeigen dann auf der Karte die entsprechenden Länder, bzw. Städte.

9. Schritt: zur Festigung/Wiederholung: weiterführendes Material (Stationenlernen einsetzen)

https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=erste_wege_in_deutschland_-_folge_im_bus

<http://www.goethe.de/lhr/prj/ede/erf/mob/deindex.htm>

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/aut.html> (Ab dem Niveau A2+ - B1) Carsharing

<http://www.goethe.de/lrn/prj/tnb/fof/f12/deindex.htm> (Ticket nach Berlin - Folge 12- Köln-Fortbewegungsmittel..)

Koffer packen (Perfekt) http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/spiel_05/de/bags.html
Kofferchaos am Bahnhof (B1)

http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/spiel_11/autospiel.html (das Auto fertig stellen, einem Automechaniker helfen/ Imperativ)

<https://www.goethe.de/lhr/pro/lkd/dpo/Heft.pdf>

(S. 18, 19, 20, 27, 38 (Bingo-Karten zum Ausschneiden))

http://photodentro.edu.gr/lor/r/123456789/234/simple-search?newQuery=yes#q1=4./q2=/q3=/q4=/q5=/sb=1/rd=DESC/rp=10/st=pageLink_2/rq=/rqc=/q6=/q7=/q8=/q11=/q9=/q10=/qcc=1,2,3,4/q12=

http://www.goethe.de/pro/filmab/werbefilme/Smart_OPNV_Arbeitsblaetter.pdf (Materialien zum Werbespot: ÖPNV (smart)

Werbespot: ÖPNV (smart)

<http://www.goethe.de/lrn/prj/gad/uur/deindex.htm>

(podcast) Kurze Videosequenzen

Als Apps herunterladen/ mobiler Vokabeltrainer

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dt1.html>

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/him.html>

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/vok.html>

10. Schritt: :Das Bild der Anderen - ein E-Mail-Projekt für jugendliche DeutschanfängerInnen © Goethe-Institut

- Die Lernenden können ihrer Partnerklasse (Freunden,...) eine E-Postkarte per Mail versenden und kurz über ihre letzten Sommerferien schreiben

Dieses internationale Projekt richtet sich an Jugendliche, die Deutsch als Fremdsprache lernen. Ziel des Projektes ist es, dass die Deutsch-Lernenden bereits nach wenigen Stunden Deutschunterricht, Briefe an gleichaltrige Lernende schreiben können. Durch den Briefkontakt lernen die Jugendlichen einander und ihre unterschiedlichen kulturellen Hintergründe kennen, natürlich alles auf Deutsch. Eine ausländische Partnerklasse lässt sich leicht direkt über die Partnervermittlung der Homepage finden.

www.goethe.de/bildderanderen

Medien

IWB / Internet/ Video/ Audiodatei

Arbeitsblatt 1

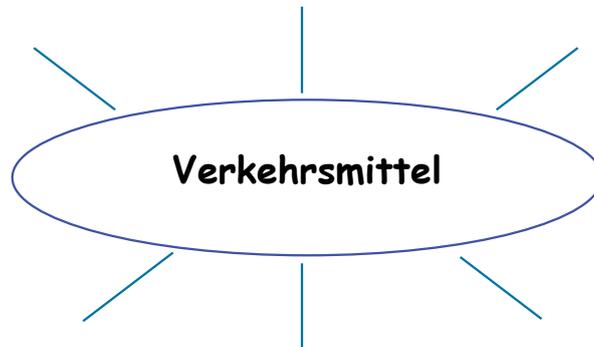
<p>Das Fahrrad</p>	
<p>Das Motorrad</p>	
<p>Das Schiff</p>	
<p>Der Hafen</p>	
<p>zu Fuß</p>	
<p>Die S-Bahn</p>	
<p>Die U-Bahn</p>	
<p>Die Straßenbahn (die Tram)</p>	

<p>Das Taxi</p>	
<p>Der Bus</p>	
<p>Der Zug</p>	
<p>Das Flugzeug</p>	 <p><small>www.shutterstock.com - 382266112</small></p>
<p>Der Flughafen</p>	 <p><small>www.shutterstock.com - 403443151</small></p>
<p>Der Bahnhof</p>	 <p><small>www.shutterstock.com - 263362739</small></p>
<p>Die Haltestelle</p>	 <p><small>www.shutterstock.com - 411584818</small></p>

Der Bahnsteig	
Das Gleis	
Das Gepäck	
Der Koffer	
Die Tasche	
Das Auto	

Arbeitsblatt 2

A. Was hören Sie? Sammeln Sie Wörter zum Begriff: „Verkehrsmittel“ und ergänzen Sie das Assoziogramm.



B. Sie hören kurze Ansagen. Kreuzen Sie die richtige Antwort an.

1. Viele Menschen in Deutschland fahren mit dem Fahrrad zur Arbeit.

Richtig Falsch

2. Die Fahrkarten kauft man nur im Bus.

Richtig Falsch

3. In vielen Städten in Deutschland sind alle Parkplätze kostenlos.

Richtig Falsch

4. Man kann mit dem Zug, mit dem Bus oder mit dem Flugzeug in andere deutsche Städte oder ins Ausland reisen.

Richtig Falsch

Arbeitsblatt 3

Zu Fuß und mit dem Fahrrad



In Dörfern und kleineren Städten können Sie die meisten Ziele zu Fuß erreichen. Viele Menschen in Deutschland fahren mit dem Fahrrad zum Supermarkt oder zur Arbeit. An vielen Straßen gibt es Fahrradwege. Wo es keinen Fahrradweg gibt, müssen Erwachsene mit dem Fahrrad auf der Straße fahren. Kinder bis 8 Jahre müssen auf dem Gehweg fahren. Kinder bis 10 Jahre dürfen auf dem Gehweg fahren. Für Fußgänger und Fahrradfahrer gibt es noch andere Regeln im Verkehr: Sie gehen zum Beispiel bei Rot über die Ampel? Oder das Licht an Ihrem Fahrrad ist kaputt? Wenn die Polizei das sieht, müssen Sie ein Bußgeld, also eine Strafe, zahlen.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln



In Städten gibt es öffentliche Verkehrsmittel wie S-Bahn, U-Bahn, Straßenbahn (in Süddeutschland: Trambahn) und Bus. Die Fahrkarte kauft man meistens an einem Automaten an den Bahnhöfen und Haltestellen. An Bahnhöfen gibt es Verkaufsschalter für Fahrkarten. Manchmal kann man das Ticket auch im Bus kaufen. Sie können auch eine Wochenkarte, eine Monatskarte oder eine Jahreskarte kaufen. Wenn Sie oft mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, ist das günstiger. Kinder, Schüler, Studenten, Behinderte und Senioren bekommen oft eine Ermäßigung. Sie zahlen weniger. In Bussen und Bahnen gibt es Fahrscheinkontrollen. Wenn Sie bei der Kontrolle keinen Fahrschein/kein Ticket haben, müssen Sie ein Bußgeld zahlen. An den Haltestellen und Bahnhöfen finden Sie auch die Fahrpläne. Auf dem Fahrplan steht, wann und wohin die Busse und Bahnen fahren. Sie können das aber auch auf den Internetseiten der Verkehrsbetriebe lesen.

Mit dem Auto



Viele Menschen fahren in der Stadt auch mit dem eigenen Auto. In vielen Städten gibt es Parkplätze und Parkhäuser: Schilder am Straßenrand zeigen Ihnen diese Möglichkeiten zum Parken. Häufig müssen Sie für diese Parkplätze etwas bezahlen. Wenn Sie mit dem Auto fahren, müssen Sie immer Ihren Führerschein und den Fahrzeugschein dabei haben. Bei einer Kontrolle fragt die Polizei Sie danach.

Verreisen

Sie möchten in andere deutsche Städte oder ins Ausland reisen? Dann gibt es Möglichkeiten mit dem Zug, dem Flugzeug und dem Bus. Die Haltepunkte für die Busse sind in den meisten Städten in der Nähe vom Hauptbahnhof. Zugreisen macht man in der Regel mit der Deutschen Bahn (DB). Oft gibt es Sparangebote: Wenn man früh bucht, kann man billige Fahrkarten bekommen. So ist das auch bei Reisen mit dem Flugzeug. Zu den Inseln in der Nordsee und der Ostsee fahren auch große Schiffe.

Arbeitsblatt 4

Die U - Bahn	Die U - Bahn	Die U - Bahn
Der Bus	Der Bus	Der Bus
Das Fahrrad	Das Fahrrad	Das Fahrrad
Das Motorrad	Das Motorrad	Das Motorrad
Das Schiff	Das Schiff	Das Schiff
Der Zug	Der Zug	Der Zug
Die Fähre	Die Fähre	Die Fähre
Das Flugzeug	Das Flugzeug	Das Flugzeug
Die S- Bahn	Die S- Bahn	Die S- Bahn
Die Straßenbahn	Die Straßenbahn	Die Straßenbahn

Arbeitsblatt 5

Finden Sie eine Person, die mit.....zur Schule / in die Stadt fährt?

Unterschrift:

		Unterschrift:
....mit dem Auto ...		
... mit der U-Bahn...		
...mit der S-Bahn...		
....mit der Straßenbahn		
....mit dem Bus...		
...mit dem Fahrrad...		
....zu Fuß zur Arbeit/ zur Uni geht		
...mit dem Motorrad..		

7. SZENARIO – THEMA: SPRACHE

Niveau A2

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ:

Γλώσσες, νέοι, πολυγλωσσία

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen in Bezug auf das Themenfeld „Sprache“ rezipieren und produzieren.

Nebenziele

Allgemeine Kompetenzen und Wissen

Die Lernenden können

- ihre eigene Sprachfähigkeit und die Sprachfähigkeiten in ihrem Land reflektieren
- global und selektiv geschriebene und gesprochene Texte verstehen
- themenrelevant schreiben
- SMS-Texte rezipieren und produzieren
- Wortschatz im Themenfeld, Sprachen und Sprachenlernen festigen und erweitern

Unterrichtsmethoden und -techniken - Sozialformen

- Methodenmix
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Lernen an Stationen

Dauer

5 - 6 Unterrichtseinheiten

Beschreibung – didaktische Kommentare

Erste Unterrichtseinheit

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden in dem sie sich auf das Thema bezieht. Z.B. „Ich bin in Deutschland geboren und spreche deshalb sehr gut Deutsch. Mit meinen Eltern habe ich aber immer auf Griechisch gesprochen.“

1. Schritt: Freies Sprechen

Die Lernenden geben an, wo sie geboren sind und welche Sprachen sie zu Hause sprechen.

2. Schritt: Plenum – Vermutungen anstellen

Der/die Lehrende projiziert oder verteilt Arbeitsblatt 1 und sammelt die Ideen der Lernenden an der Tafel.

3. Schritt: Plenum - Hören und Verstehen

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 2. Die Lernenden hören den Hörtext (Minuten 00:00 – 2:13) so oft wie nötig oder in Abschnitten und beantworten die relevanten Fragen. Der Hörtext ist unter <https://www.goethe.de/ins/lt/de/kul/mag/20807659.html> abrufbar.

4. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Aufgaben zum Hörtext werden besprochen, eventuelle Fragen oder Wortschatz bearbeitet.
Dauer: Ca. 5'

5. Schritt: Einzelarbeit - Lesen und Verstehen

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 3. Die Lernenden lesen den Text und bearbeiten die dazugehörige Aufgabe.

6. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Aufgaben zum Text werden besprochen, eventuelle Schwierigkeiten werden geklärt.

7. Schritt: Einzelarbeit - Schreiben

Arbeitsblatt Schreiben verteilen, die Lernenden produzieren ihre Texte

2. + 3. Unterrichtseinheit

(abhängig von der Zahl der Pflichtstationen, pro Station sind 10 bis 15 Min. zu veranschlagen)
<http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/leh/unt/wis/3335553.html>

Lernen an Stationen:

Schritt: 1. Vorbereitung

- Plätze für die gewünschte Zahl der Stationen (max. 8)
- Ausdruck der Stationenschilder, in der Mitte gefaltet, sodass sie aufgestellt werden können
- Je 1 Ausdruck der „Arbeitsblätter“ (im Fall von „Sprachen in mir“, „Sprachen in Deutschland“ und „Sprachenvielfalt“ möglichst farbig, in einer Klarsichthülle o. Ä.;
- Für jedes Paar / jede Kleingruppe 3-4 A6-Zettel an der Station „Tag der Sprachen“
- Umschläge für die Vorschläge für das Programm am „Tag der Sprachen“
- Klebestreifen (Tesakrepp / -film) zum Aufhängen der Sprachenfiguren
- Kopien der „Aufgabenblätter“ in Klassenstärke
- Internetfähige Notebooks o. Ä. für die Stationen „Sprachenvielfalt“ und „Sprachen in Deutschland“

Schritt: 2. Plenum - Bekanntmachung mit den Stationen

Der / die Lehrende

- verteilt den Überblick über die Lernstationen („Mehrsprachigkeit_Aufgabenblatt“) und bittet Die Lernenden, sich über die verschiedenen Stationen und ihre Aktivitäten an ihnen zu orientieren.
- informiert die Lernenden, wie viel Zeit sie für die Stationenarbeit zur Verfügung haben und ggf. welche Stationen sie mindestens bearbeiten sollen.
- Die Station „Sprachenquiz“ kann als Pufferstation benutzt werden, an der die Lernenden unter <http://edl.ecml.at/LanguageFun/LanguageQuiz/tabid/1873/AreaID/1/language/de-DE/Default.aspx> ein Themenfeld auswählen und lösen können, wenn keine neue Station frei ist.
- bittet die Lernenden für jede Station auf dem Aufgabenblatt zu notieren, was ihnen dort gefallen hat bzw. was sie dort Neues gelernt haben.
- zeigt, dass die einzelnen Stationen mit einem Symbol und einem Namen gekennzeichnet sind.

- erklärt, dass die Lernenden an den Stationen - Aufgabenblätter finden, auf die sie schreiben können und die sie nach der Bearbeitung der Station bei sich behalten;
- erklärt, dass meistens auch Materialblätter zu finden sind, auf die sie nicht schreiben und die sie an den Stationen liegen lassen.
- lässt die Lernenden Paare oder Dreiergruppen bilden, in denen sie an den Stationen arbeiten.

Schritt: 3. Paararbeit oder Gruppenarbeit - Selbständiges Arbeiten an den Stationen

Schritt: 4. Plenum - Evaluation

Der/die Lehrende gibt den Lernenden Gelegenheit, ihre Lösungen mit dem Lösungsblatt zu vergleichen und anhand ihrer Notizen auf dem Aufgabenblatt ihre Favoriten-Station auszuwählen.

Die Lernenden berichten über ihre Favoritenstationen.

An geeigneter Stelle

- hängt der/die Lehrende die „Sprachenfiguren“ von der Station „Sprachen in mir“ in einer Art Galerie im Unterrichtsraum auf oder legen sie aus, sodass die Lernenden sie besichtigen können,
- nimmt der/die Lehrende die Vorschläge für einen „Tag der Sprachen“ aus dem Umschlag, liest sie vor und klebt sie an die Tafel,
- lässt der/die Lehrende die Lernenden den Namen der Sprachschülerin vorlesen, deren Argumentation für Fremdsprachen an der Station „Sprachen lernen“ ihnen am besten gefallen hat, und zählen die „Siegerin“ aus,
- lässt der/die Lehrende die Lernenden Gründe für den Preis für den Videoclip vorlesen und zählt die drei am häufigsten genannten Gründe aus.

Vierte Unterrichtseinheit

1. Schritt: -Plenum Freies Sprechen - Bildbeschreibung

Der/die Lehrende verteilt Arbeitsblatt 4 oder projiziert das Bild an der Tafel und fordert die Lernenden auf, zu beschreiben, was sie auf dem Bild sehen. Der/die Lehrende lenkt die Aufmerksamkeit auf das Emoticon und fragt die Lernenden nach der Bedeutung.

2. Schritt: Gruppenarbeit - Semantisierung

Die Lernenden fügen sich zu Gruppen zusammen, bekommen das Arbeitsblatt 5 erschließen die Bedeutung der Emoticons (dazu auch <https://de.wiktionary.org/wiki/Verzeichnis:International/Smileys> und ein Lexikon oder Online-Lexikon z.B. www.pons.eu benutzen) und ergänzen weitere Emoticons bzw. Ausdrücke auf Deutsch und Griechisch.

3. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Ergebnisse der Lernenden werden präsentiert eventuelle Schwierigkeiten besprochen.

4. Schritt: Gruppenarbeit - Festigung vom Wortschatz durch Memory

Durch Arbeitsblatt 6 wird der Wortschatz gefestigt.

5. Schritt: Einzelarbeit - Lesen und Verstehen

Die Lernenden bekommen Arbeitsblatt 7 mit dem Text „SMS - Abkürzungen“. Lesen den Anfang des Textes und bearbeiten die Aufgabe dazu. *(Der Vollständige Artikel ist in der Druckausgabe des Magazins*

vitamin.de zu finden: <http://www.vitaminde.de/>) Falls Hilfe für Aufgabe 2 benötigt wird, kann der/die Lehrende die entsprechenden Präpositionen zur Auswahl vorgeben.

6. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Aufgaben werden im Plenum besprochen.

Fünfte Unterrichtseinheit

7. Schritt: Partnerarbeit - Lesen und Verstehen

Der/die Lehrende verweist auf noch mal auf den Text „SMS - Abkürzungen“ und verteilt Arbeitsblatt 8. Die Lernenden bearbeiten die Aufgabe.

8. Schritt: Plenum - Evaluation

Die Aufgaben werden im Plenum besprochen.

9. Schritt: Partnerarbeit - Schreiben

Die Lernenden bekommen Arbeitsblatt 9 und produzieren ihre eigenen SMSen.

10. Schritt: Partnerarbeit - Schreiben

Die Produktionen der Lernende werden vermischt verteilt. Ein jeweils anderes Paar soll entschlüsseln, was ein anderes Paar geschrieben hat und den SMS Text ohne Abkürzungen noch einmal schreiben.

11. Schritt: Plenum - Evaluation

Die vollständigen Texte werden vorgelesen und bestätigt oder revidiert.

Medien

Arbeitsblätter, Materialblätter, Aufgabenblatt, PC mit Internetanschluss, Kopfhörer, Handys/Smartphones

ARBEITSBLATT 1

Das sind Ismail und Farid. . Betrachtet das Foto und formuliert eure Vermutungen zu den Fragen.



Fragen zum Foto:

1. Woher kommen die beiden wohl?

2. Wo leben sie jetzt?

3. Wie alt sind sie wahrscheinlich?

4. Welche Sprachen sprechen sie vielleicht?

<https://www.goethe.de/ins/It/de/kul/mag/20807659.html>

ARBEITSBLATT 3

Johanne Peito ist in Deutschland geboren und aufgewachsen, hat aber auch portugiesische Wurzeln. Um ihre zweite Heimat Portugal besser kennen zu lernen, absolvierte sie ein Erasmus-Semester an der Universität Porto. In ihrem Text reflektiert sie über Sprache und Identität.

Lies den folgenden Text und beantworte die Fragen dazu.

Sprache und Identität – eine Reflexion

Wir verwenden sie jeden Tag, ganz automatisch, selbstverständlich und oft ohne zu reflektieren: die Sprache. Unsere Muttersprache beherrschen wir so gut wie perfekt, wir sind mit ihr aufgewachsen und können uns gar nicht daran erinnern, sie jemals gelernt zu haben. Die Muttersprache ist einfach da, sie wird einem sprichwörtlich mit in die Wiege gelegt. Ich bin mit zwei Sprachen großgeworden, einer Mutter- und einer „Vatersprache“.



© Johanne Peito

Meine Mutter ist Deutsche, mein Vater kommt aus Portugal. Ich selbst bin in Deutschland geboren und aufgewachsen, besitze aber auch die portugiesische Staatsbürgerschaft. Letztes Jahr, mit 24 Jahren, habe ich zum ersten Mal für eine längere Zeit in meiner zweiten Heimat Portugal gelebt und eine ganz neue Seite an mir entdeckt: meine portugiesische Seite. Johanne wurde zu Joana.

Die Sprache ist ein elementarer Bestandteil unserer Identität. Wir definieren uns darüber, was wir sagen, wie wir es sagen und wie es beim Anderen ankommt. So funktioniert Kommunikation und durch Kommunikation entsteht letztendlich Identität, weil wir erst durch die Abgrenzung zu Anderen uns selbst definieren. Schwierig wird es allerdings, wenn das, was wir sagen, falsch oder gar nicht ankommt. Manchmal auch, wenn wir nicht wissen, was wir sagen sollen, uns die Worte fehlen und Stille entsteht. Wer eine (Fremd-)Sprache lernt, der kennt diese Situationen nur allzu gut. Es frustriert, wenn einem etwas auf der Zunge liegt, es aber nicht so richtig aus dem Mund heraus will. Wenn man die sprachlichen Ausdrücke für seine Gedanken und Gefühle nicht kennt. Ein Gespräch bleibt dann meist auf der Oberfläche, hangelt sich an Floskeln und Alltagsphrasen entlang.

Als ich in meinen ersten Tagen in Portugal das erste Mal so richtig mit Portugiesen in meinem Alter Kontakt hatte, musste ich feststellen, dass mir ein bestimmtes Sprachregister fehlte - die Jugendsprache. Ich hatte mich zuvor immer ganz natürlich in dem Portugiesisch meines Vaters und meiner Großeltern ausgedrückt. Als ich dann plötzlich versuchte, die Sprache meiner portugiesischen Freunde zu übernehmen, kam mir alles seltsam falsch vor. Aus meinem Mund klang *bué* (Begriff für cool, viel, geil) gar nicht so cool und diese typisch jugendsprachlichen, unvollendeten Sätze hörten sich aus meinem Mund ganz komisch an. Ich musste irgendwie erst meine „eigene Sprache“ finden, die portugiesischen Begriffe an mich anpassen beziehungsweise mich an sie anpassen und so in die Sprache hineinwachsen.

Ich habe das Gefühl, dass sich der Mensch eher an die Sprache anpasst, als sich die Sprache an den Menschen. Wenn ich Portugiesisch spreche, ist meine Tonlage eine

andere, meine Sprachmelodie abwechslungsreicher. Als meine Eltern einige Monaten später zu Besuch kamen, sagte meine Mutter, sie müsse sich erst einmal an die "neue Johanne" gewöhnen, die portugiesische Johanne. Meine sprachliche Weiterentwicklung hat also auch mich ein Stück weit verändert.

Eine Sprache zu lernen hat viel mit Zuhören zu tun. Zuhören und anschließend kopieren. So wie ich es bei meinen portugiesischen Freunden gemacht habe. Also habe ich mir etwas von den Portugiesen angeeignet, schlüpfte in eine andere Rolle, wenn ich ihre Sprache spreche. Die Rolle gefällt mir. Jetzt ist das Ziel, die Rolle immer perfekter zu können, sie irgendwann so perfekt zu beherrschen, dass sie keine Rolle mehr ist. Perfekt beherrschen heißt gar nicht mal, völlig akzentfrei zu sprechen und jede Vokabel zu kennen, sondern sich ganz und gar sicher zu fühlen und der neuen Sprache einen Hauch von sich selbst zu verleihen.

Nach: <http://www.goethe.de/ins/pt/lp/prj/toa/kul/suk/de14678014.htm>

Fragen zum Text:

1. Welche Sprachen spricht Johanne?

2. Wo und wie hat sie diese Sprachen gelernt?

3. Was ist Sprache für Johanne?

4. Welche Probleme gibt es beim Fremdsprachenlernen?

5. Warum hatte Johanne Probleme mit der Sprache in Portugal?

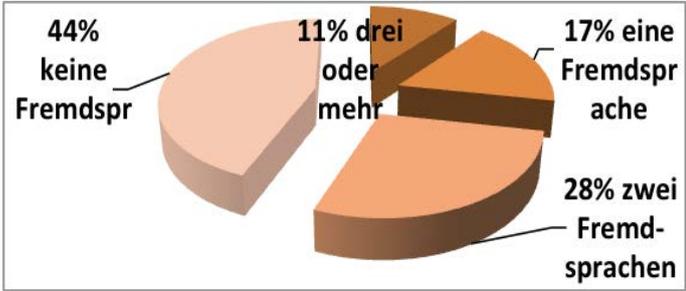
6. Spricht Johanne anders Portugiesisch als Deutsch? Welche Unterschiede nennt sie?

7. Wie hat Johanne ihre Portugiesisch-Kenntnisse weiterentwickelt?

Stationen im Überblick

Stationen	Was machst du an der Station?	Was ist für dich interessant, schön, neu?
✍ „Die Sprachen in mir“	lesen, zeichnen, erklären (schreiben)	
👂 „Sprachen in Deutschland“	lesen, hören	
👁 „Sprachenvielfalt“	sehen, 🎧 hören, vergleichen (schreiben)	
🌍 „Europäer und Fremdsprachen“	lesen	
📖 „Sprachen lernen“	lesen, eigene Meinung sagen	
🗣 „Muttersprache“	lesen	
🗨 „Tag der Sprachen“	Vorschläge machen (schreiben)	
🌐 „Sprachenquiz“	Quiz lösen	

Stationen im Überblick

Stationen	Lösungen										
✍ „Die Sprachen in mir“	1. b Rumänisch – orange – ihren Hals / Slowakisch – rot – ihr Herz / Tschechisch – grün – ihr Herz / Englisch – lila – ihre Beine										
🗣 „Sprachen in Deutschland“	1. Muttersprache 2. Einzelne Wörter kann man im friesischen und im niederdeutschen Text verstehen, weil sie ähnlich sind wie im Deutschen (Prinz, Leben, lang, Morgen, Tag, ...); von dem sorbischen Text kann man etwas verstehen, wenn man eine slawische Sprache spricht.										
🌐 „Europäer und Fremdsprachen“	 <table border="1"> <caption>3D Pie Chart Data</caption> <thead> <tr> <th>Percentage</th> <th>Category</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>44%</td> <td>keine Fremdsprache</td> </tr> <tr> <td>11%</td> <td>drei oder mehr</td> </tr> <tr> <td>17%</td> <td>eine Fremdsprache</td> </tr> <tr> <td>28%</td> <td>zwei Fremdsprachen</td> </tr> </tbody> </table>	Percentage	Category	44%	keine Fremdsprache	11%	drei oder mehr	17%	eine Fremdsprache	28%	zwei Fremdsprachen
Percentage	Category										
44%	keine Fremdsprache										
11%	drei oder mehr										
17%	eine Fremdsprache										
28%	zwei Fremdsprachen										
📖 „Sprachen lernen“	1. „Ohne Sprache ...“: Nina; „... andere Menschen denken.“: Olga; „... zusammen leben.“: Marina										
🔔 „Muttersprache“	ja / nein / nein / ja / ja / nein / nein										
? „Sprachenquiz“	die Lösungen können direkt überprüft werden										



„Die
Sprachen in mir“



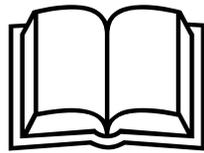
„Sprachen in Deutschland“



„Sprachenvielfalt“



„Europäer und Fremdsprachen“



„Sprachen lernen“



„Muttersprache“

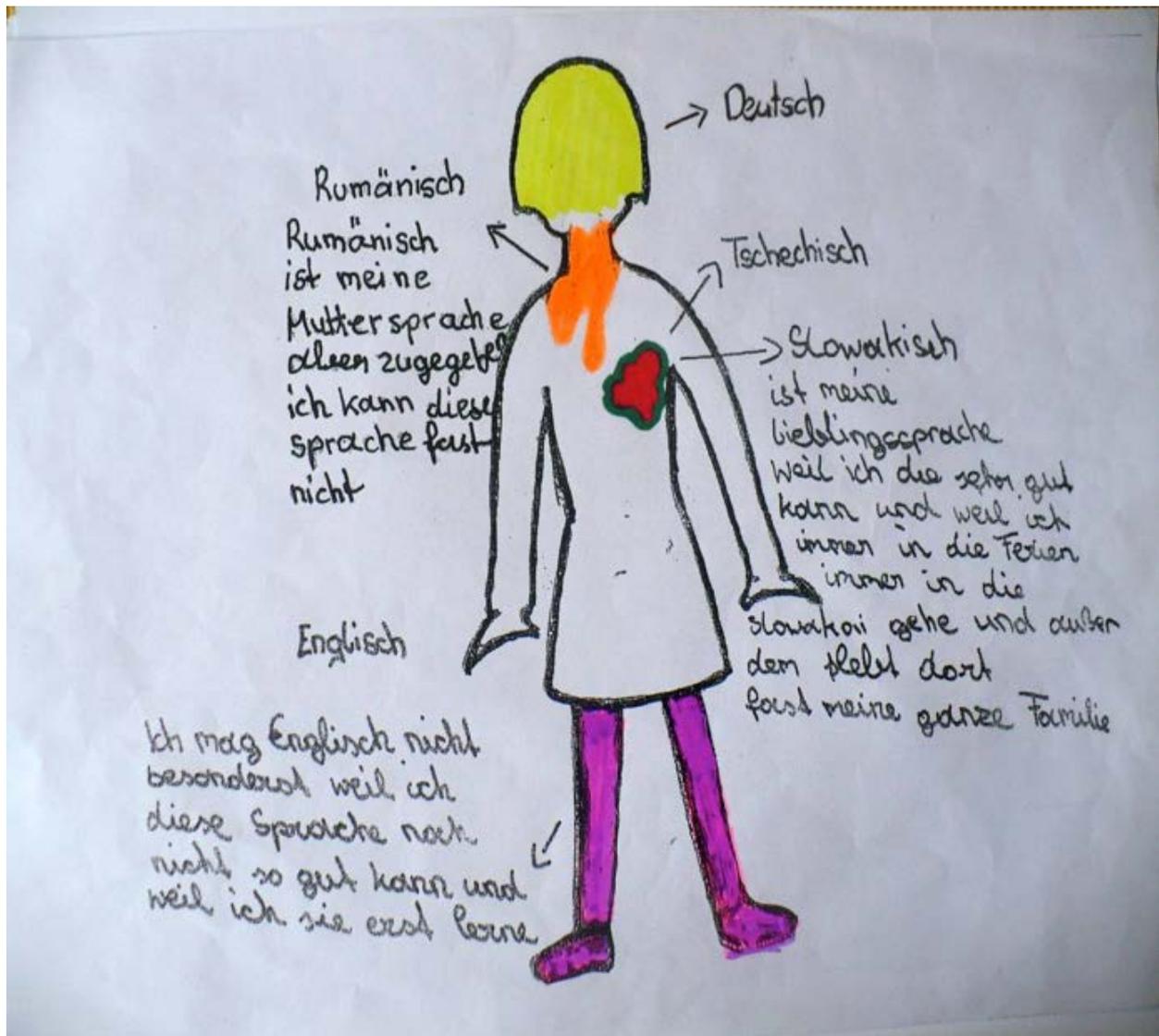


„Tag der Sprachen“

?

„Sprachenquiz“

Station  „Die Sprachen in mir“



vgl. Krumm, H.-J. (2001), Kinder und ihre Sprachen - lebendige Mehrsprachigkeit, Wien: Eviva.

Station ✍ „Die Sprachen in mir“

1. Schaut euch auf dem Materialblatt an, wie eine Schülerin in Deutschland ihre Sprachen gemalt hat. Ergänzt die folgenden Sätze:

- a. _____ Deutsch _____ malt sie _____ gelb _____ in _____ ihren Kopf _____.
- b. _____ malt sie _____ in _____.
- c. _____ malt sie _____ in _____.
- d. _____ malt sie _____ in _____.
- e. _____ malt sie _____ in _____.

2. Lest, was sie dazu geschrieben hat, und überlegt selbst: Warum hat sie ihre Sprachen in diese Körperteile gezeichnet? Schreibt eure Erklärungen oder notiert eure Zweifel.

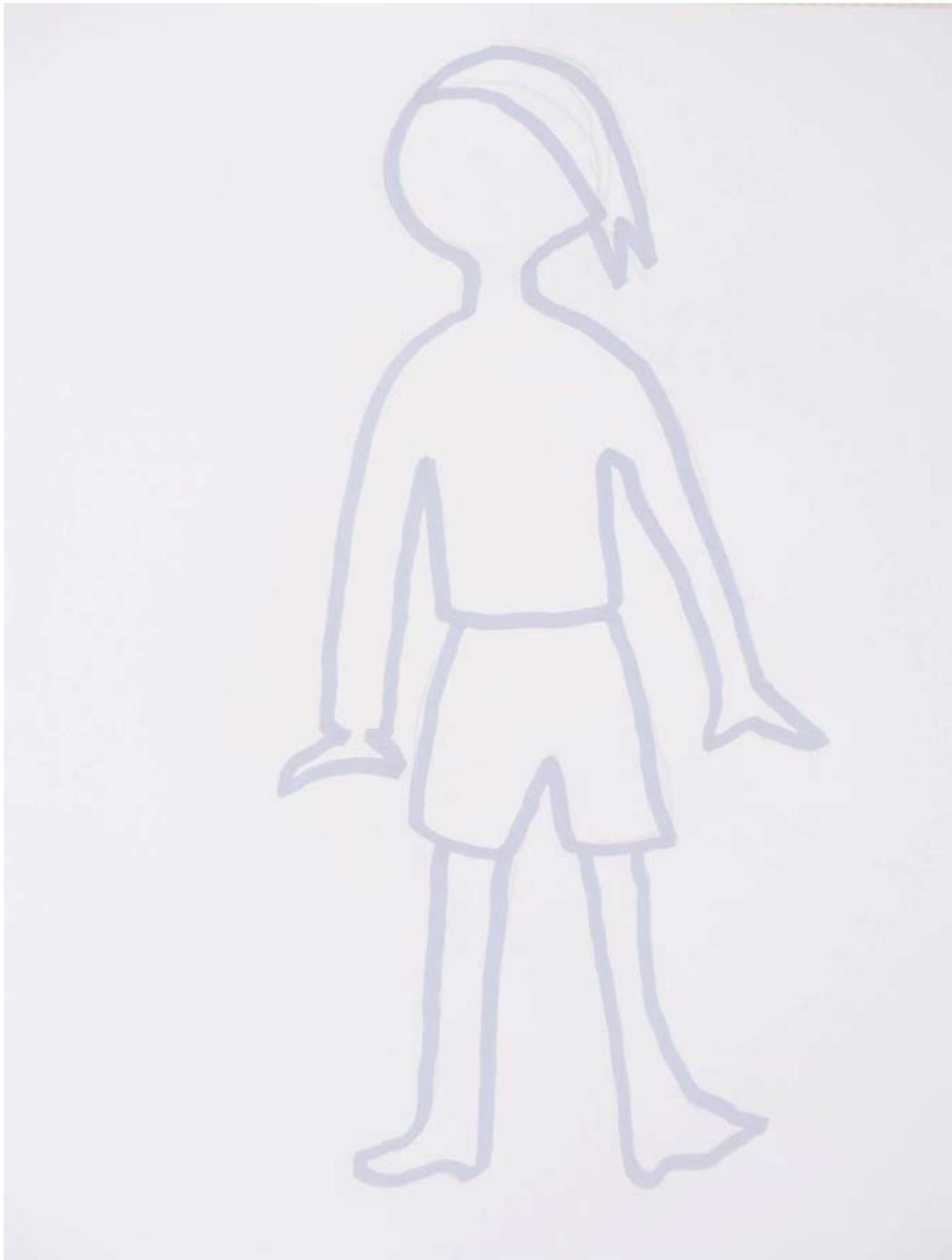
- Deutsch hat sie gelb in ihren Kopf gemalt, weil ...
- Wir verstehen nicht, warum sie Deutsch gelb in ihren Kopf gemalt hat, denn ...

- a. _
- b. _
- c. _
- d. _
- e. _

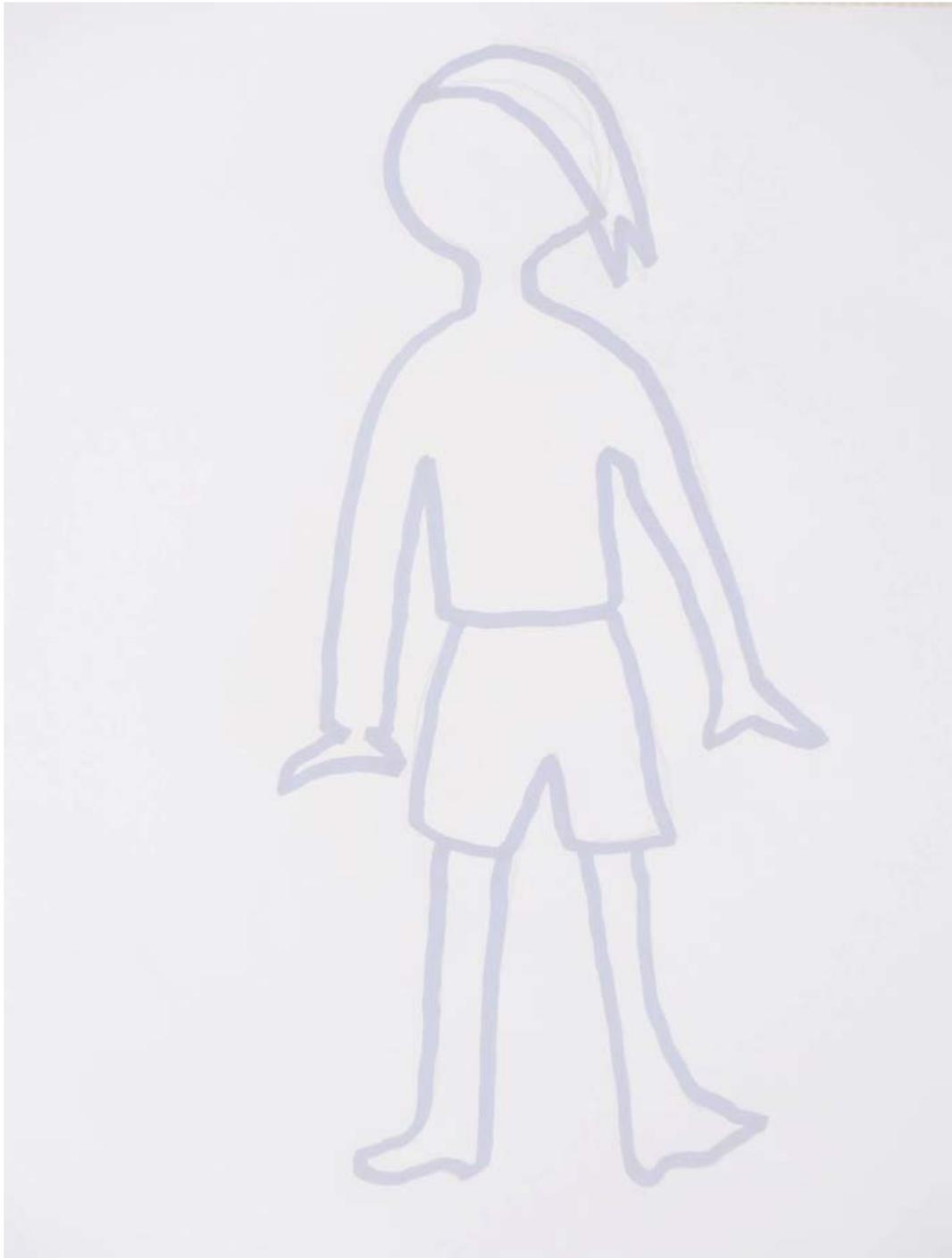
3. Nehmt eine leere Figur und

- malt eure Sprachen mit verschiedenen Farben in die Figur.
- Erklärt neben der Figur für jede Sprache, warum ihr sie in welcher Farbe wohin gemalt habt.
- Hängt eure Figur dann verdeckt an die Wand.

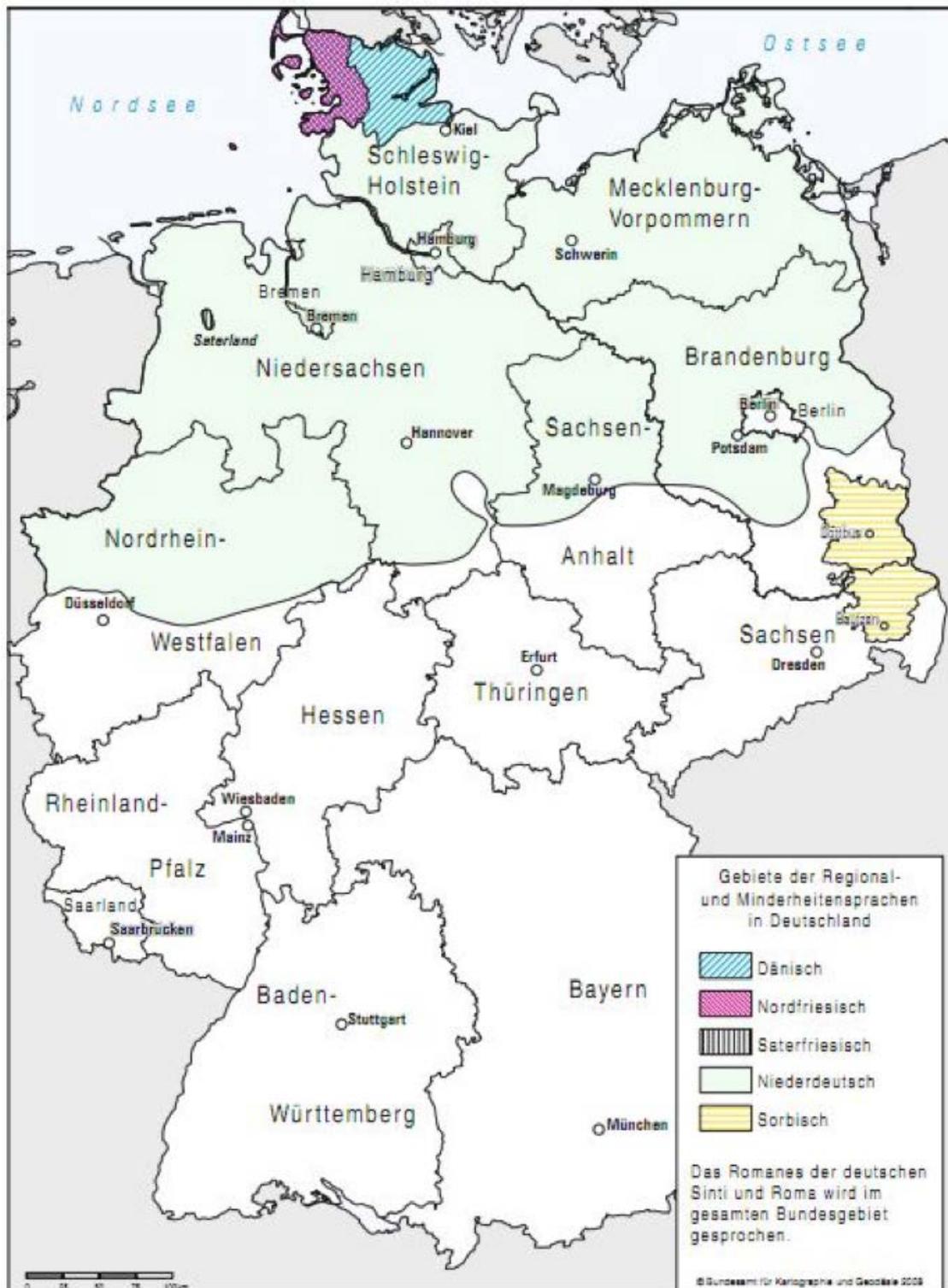
Station ✍ „Die Sprachen in mir“



Station ✍ „Die Sprachen in mir“



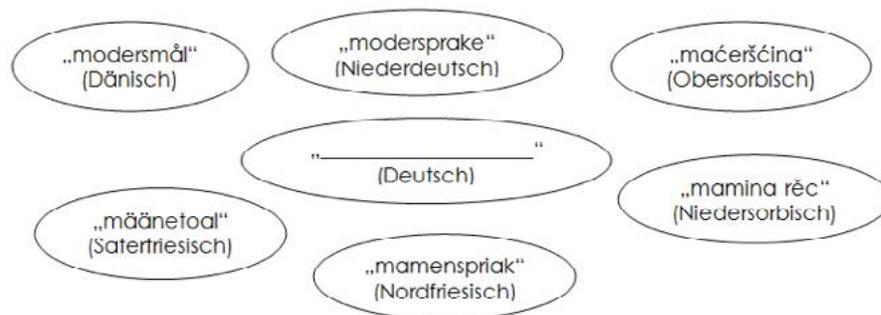
Station  „Sprachen in Deutschland“



Station  „Sprachen in Deutschland“

Die Europäische Union schützt Regionalsprachen und Minderheitensprachen. In Deutschland ist „Deutsch“ die „Amtssprache“ und alle Menschen in Deutschland sollen Deutsch sprechen und verstehen können. Es gibt dort aber auch die Regionalsprache „Niederdeutsch“ und die sechs traditionellen Minderheitensprachen „Dänisch“, „Obersorbisch“, „Niedersorbisch“, „Nordfriesisch“, „Saterfriesisch“ und das „Romanes“ der deutschen Sinti und Roma. Auf dem Materialblatt seht ihr, wo sie gesprochen werden. Die beiden sorbischen Sprachen sind dort zusammen genommen.

1. Könnt ihr erraten, was das auf Deutsch heißt?



2. Hört einen Text auf

- Dänisch (<http://www3.germanistik.uni-halle.de/prinz/sprachen/013.htm>),
 - Saterfriesisch (<http://www3.germanistik.uni-halle.de/prinz/sprachen/042.htm>)
 - Niederdeutsch (<http://www3.germanistik.uni-halle.de/prinz/sprachen/041.htm>)
und
 - einer sorbischen Sprache (<http://www3.germanistik.uni-halle.de/prinz/sprachen/098.htm>).
- a. Könnt ihr etwas verstehen? Schreibt die Namen der Sprachen in das passende Feld.

Von dieser Sprache / diesen Sprachen verstehe ich ein paar Wörter:	
Von dieser Sprache / diesen Sprachen verstehe ich gar nichts:	
Von dieser Sprache / diesen Sprachen verstehe ich ziemlich viel:	

b. Wenn ihr etwas verstehen könnt: Wie erklärt ihr euch das?

Station  „Sprachenvielfalt“



Mein Film zieht eine Parallele zwischen Tieren und Menschen. In der Welt der Tiere ist die Vielfalt ganz normal. Niemand wünscht sich eine Welt, in der es nur noch eine einzige Tiersprache gibt und alle anderen ausgestorben sind.

Zu Beginn des Films kommunizieren alle Tiere in derselben Kuh-Sprache. Aber dann spricht ein Tier, ein Schaf, plötzlich in seiner Muttersprache. Die anderen Tiere sind zuerst überrascht, sogar schockiert. Aber dann folgen sie dem Beispiel des Schafs und entdecken ihre eigenen Muttersprachen wieder. Sie probieren sogar die Sprachen der anderen Tiere aus. Am Ende des Films drücken sich alle Tiere in vielen verschiedenen Sprachen aus und es klingt wie in einem Zoo.

Wäre es nicht auch sehr langweilig, wenn alle Menschen dieselbe Sprache sprechen würden? Bestimmt ist es besser, wenn sie die Sprache der anderen lernen.

Oskar Westerberg (Schweden)

(aus dem Englischen übersetzt und leicht vereinfacht von A. Braun)



ec.europa.eu/education/languages/video/lenses_en.htm (<https://vimeo.com/2662004>)

Der kurze Video-Clip „Garden of Chatty Cows“ von Oskar Westerberg hat bei einem Wettbewerb der Europäischen Kommission einen Preis gewonnen. Die Videos sollten zeigen, wie wichtig sprachliche und kulturelle Vielfalt ist.

1. Schaut euch den Clip an und nehmt die Rolle der Jury ein. Schreibt drei Gründe, warum der Film einen Preis bekommen soll.

- _____
- _____
- _____

2. Lest auf dem Textblatt, was der Autor über seinen Film sagt. Findet ihr dort eure Gründe wieder? Markiert diese Gründe mit einem **✓**.

Station  Europäer und Fremdsprachen

Europäer und Fremdsprachen heute

In Europa werden mehr als 60 Sprachen gesprochen. Fast die Hälfte der Europäer spricht allerdings nur eine Sprache – die Muttersprache. Eine Umfrage in der EU hat gezeigt, dass 56 Prozent der EU-Bürger sich in einer anderen Sprache als ihrer Muttersprache unterhalten können. 17 Prozent der EU-Bürger sprechen eine Fremdsprache. 28 Prozent der Befragten sagten, dass sie sich in zwei Fremdsprachen gut unterhalten können. Elf Prozent der EU-Bürger beherrschen sogar drei oder mehr Fremdsprachen. Aber 44 Prozent der EU-Bürger sprechen außer ihrer Muttersprache keine weitere Sprache.

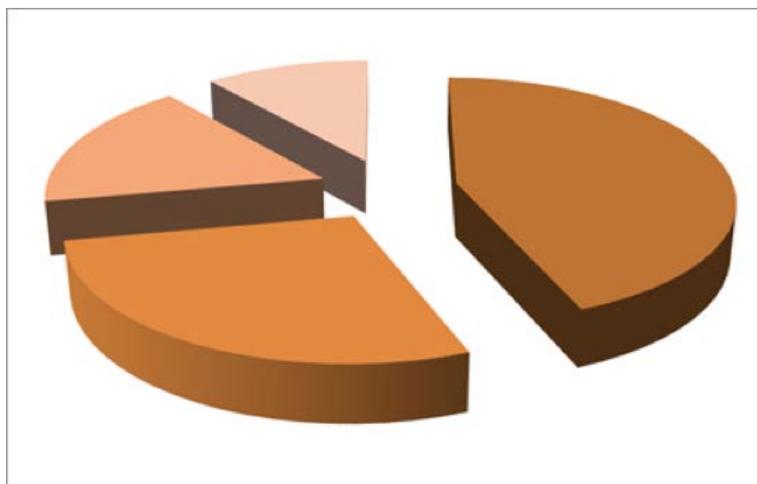
Worterklärungen

beherrschen hier: können, verstehen, gelernt haben
Umfrage, -n, die Untersuchung, Befragung, Meinungsforschung
unterhalten, sich miteinander sprechen/reden/diskutieren

Station  Europäer und Fremdsprachen

Bei dem Diagramm fehlen leider die Zahlen. Könnt ihr sie dazu schreiben? Die Informationen findet ihr auf dem Textblatt.

„Europäer und Fremdsprachen“



Station  „Sprachen lernen“

Was denken junge Leute darüber?

Was denken junge Menschen über das Lernen von mehreren Fremdsprachen? „vitamin de“ befragte Sprachschülerinnen am Institut für Sprachen (IfS) in der hessischen Stadt Kassel.

„Es ist heutzutage sehr wichtig, viele Sprachen zu sprechen. Um sich mit jemandem zu verständigen, muss man eine gemeinsame Sprache sprechen. Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, den anderen zu verstehen: nicht nur das, was er sagt, sondern auch das, was er meint, und warum er es sagt.“

Olga, 24 Jahre, Russland

„Heute leben und arbeiten viele Menschen im Ausland. Als Immigrant sollte man versuchen, sich gut in die Gesellschaft zu integrieren. Das ist nicht immer leicht. Aber ohne Kenntnisse der Sprache und Kultur kann man in einem neuen Land nicht glücklich werden. Man braucht Sprachkenntnisse.“

Nina, 23 Jahre, aus Israel

„Wenn jemand eine Fremdsprache lernt, lernt er auch die Kultur dieses Landes kennen. Wenn man die Kultur des Landes kennt, dann kann man die dortigen Menschen besser verstehen. So ist Sprache wichtig für den Frieden.“

Marina, 18 Jahre, Moldawien

Station  „Sprachen lernen“

Was denken junge Leute darüber?

Was denken junge Menschen über das Lernen von mehreren Fremdsprachen? „vitamin de“ befragte Sprachschülerinnen am Institut für Sprachen (IfS) in der hessischen Stadt Kassel.

1. Lest die Aussagen von drei Sprachschülerinnen auf dem Textblatt und schreibt ihren Namen in das passende Feld.

Ohne Sprache ist man in einem neuen Land nicht zu Hause.



Ich will wissen, was andere Menschen denken.



Ich will, dass Menschen friedlich zusammen leben.



2. Wie findet ihr, was sie zum Thema „Fremdsprachenlernen“ sagen? Was ist euch selbst wichtig dabei?

- a) Arbeitet zuerst alleine: Wählt eure Favoritin und schreibt ihren Namen unter Platz 1. Und wer kommt auf Platz 2 und Platz 3? Schreibt auch diese Namen.
- b) Vergleicht eure Ergebnisse: Könnt ihr euch einigen?

2	1	3
---	---	---

Station  „Muttersprache“

Geht die Sprachenvielfalt verloren?

„In meinem Heimatland Indonesien werden über 250 verschiedene Sprachen und Dialekte gesprochen. Seit 1945 gibt es eine Einheitssprache, die alle Indonesier in der Schule lernen. Außerdem lernt jeder Schüler von der Grundschule bis zum Gymnasium Englisch. Die meisten Indonesier sprechen also drei Sprachen. Aber besonders in größeren Städten vergessen viele Menschen ihre erste Sprache. Sie sprechen nur noch das offizielle Indonesisch und Englisch. Das finde ich sehr schade, denn wer seine Muttersprache verlernt, der verliert auch ein Stück von seiner Identität.“

(Kiki, 19 Jahre, Indonesien, Sprachschülerin am Institut für Sprachen (IfS) in der hessischen Stadt Kassel)

Sagt Kiki das? Markiert „ja“ oder „nein“

	ja	nein
In Indonesien gibt es über 250 Sprachen.		
Indonesische Schüler lernen über 250 Sprachen.		
Die Muttersprache der Indonesier heißt „Indonesisch“.		
Alle indonesischen Schüler lernen Englisch.		
Die meisten Indonesier sprechen 3 Sprachen.		
In den Großstädten hört man die meisten Sprachen.		
Die Indonesier lieben ihre Muttersprache.		

Station 8 „Tag der Sprachen“

Mehrsprachigkeit – Der moderne Europäer spricht 1 + 2

1.a Lest den Text unten und erklärt:

„1“ ist

„2“ sind

1.b Was ist richtig? Markiert die richtige Aussage.

„1+2“ stimmt heute. / „1+2“ ist ein Programm für die Zukunft.

Mehrsprachigkeit – Der moderne Europäer spricht 1 + 2

Fast die Hälfte der Europäer spricht nur eine Sprache – die Muttersprache. Die Europäische Union (EU) möchte das ändern. Im März 2002 hat der Europäische Rat in der spanischen Stadt Barcelona beschlossen, die Mehrsprachigkeit der EU-Bürger zu fördern. In Zukunft soll jeder EU-Bürger mindestens drei Sprachen können: die Muttersprache und zwei Fremdsprachen, kurz 1 + 2.

Wörterklärungen

beschließen *entscheiden, einen Entschluss fassen*
fördern *helfen, unterstützen, weiterbringen*

2. Jedes Jahr im September wird der „Tag der Sprachen“ gefeiert. Er will Menschen für das Lernen von Sprachen motivieren.

Was soll auf dem Programm stehen?

Notiert 3 Ideen, jede auf einem anderen Zettel. Legt die Zettel in den Umschlag.

Station ? „Sprachenquiz“



Teste dein Wissen über Sprachen. Viel Spaß dabei!

Das Quiz besteht aus 7 Themengebieten:

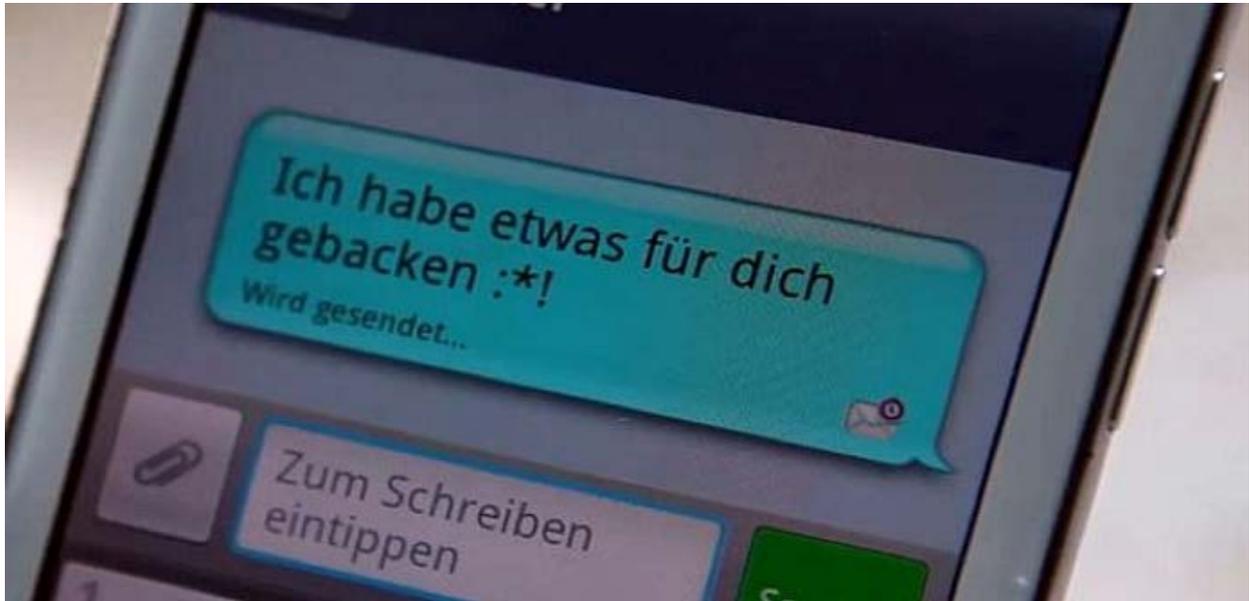
- Allgemeine Fragen zu Sprachen
- Schriften und Schreibweisen
- Wortbedeutung und -herkunft
- Länder und Sprachen
- Sprachfamilien
- Verschiedenes
- Gebärdensprache

Für eine richtige Antwort erhältst du (im Normalfall) 2 Punkte, wenn du die Antwort beim ersten Mal weißt. Beim zweiten Mal erhältst du noch einen Punkt. Manchmal gibt es zu einer Frage mehrere richtige Antworten.

Gehe auf <http://edl.ecml.at/LanguageFun/LanguageQuiz/tabid/1873/language/de-DE/Default.aspx> , wähle ein Themengebiet und löse das Quiz!

ARBEITSBLATT 5

Seht euch das Bild an und sprecht darüber in der Klasse.



<http://www.goethe.de/lrn/prj/wnd/deu/mse/fo4/au5/deindex.htm>

ARBEITSBLATT 6

Emoticons

Mit Emoticons kann man in der Internetkommunikation Gefühle oder Ironie ausdrücken.

Findet mit Hilfe von

<https://de.wiktionary.org/wiki/Verzeichnis:International/Smileys>

und eines Lexikons oder Online-Lexikons (www.pons.eu) was die Ausdrücke bedeuten und wie sie als Emoticons abgebildet werden. Ergänzt auch, welche ihr kennt oder häufig benutzt.

Deutsch	Emoticons	Griechisch
zwinkern	;-)	
böse sein		
traurig sein		
Brillenträger		
ängstlich sein		
lachen		
Zunge rausstrecken		
Bussi		
	:D	

ARBEITSBLATT 7

Memory: Schneidet die Kärtchen auseinander und findet zu jedem Emoticon die richtige Bedeutung.

:-)	zwinkern	:-0	böse sein
traurig sein	:-*	Brillen- träger	;-)
:-(Zunge raus- strecken	:-&	ängstlich sein
lachen	8-)	Bussi	:-P

ARBEITSBLATT 8

1. Lest den ersten Teil des Textes „SMS – Alles sagen mit 160 Zeichen“. Überlegt drei Gründe, warum junge Leute so gern „simsen“.

SMS - Alles sagen mit 160 Zeichen

Die SMS ist schon über 20 Jahre alt. Die kurzen Handynachrichten haben die Kommunikation verändert. Besonders Jugendliche lieben sie. Eine SMS hat nur 160 Zeichen. Deshalb gibt es eine eigene SMS-Sprache mit vielen Abkürzungen.

Gründe für Simsen:

Jugendliche simsen gern,

weil

Außerdem

Ein anderer Grund ist, dass

2. Hier sind noch weitere Informationen zu der SMS. Lest die Sätze und ergänzt die fehlenden Präpositionen.

Der britische Ingenieur Neil Papworth schickte die erste Nachricht ein Handy.

Die Deutschen schrieben im Jahr 2011 55 Milliarden SMS.

Die SMS ist ein wichtiges Kommunikationsmittel aktive junge Leute.

Telefonieren ist nicht überall möglich, aber eine SMS kann man immer schreiben:

..... Kino, einem Konzert, der Schule, früh morgens oder spät der Nacht.

Angela Merkel tippt oft Bundestag eine SMS ihre Minister.

..... einer SMS kann man sich schnell verabreden.

..... einer SMS schreibt man einfach: „HDL“.

Es gibt eine eigene SMS-Sprache vielen Abkürzungen.

Englische Kürzel sind Chatrooms und Internetforen sehr beliebt.

ARBEITSBLATT 9
SMS-Abkürzungen (Akronyme)

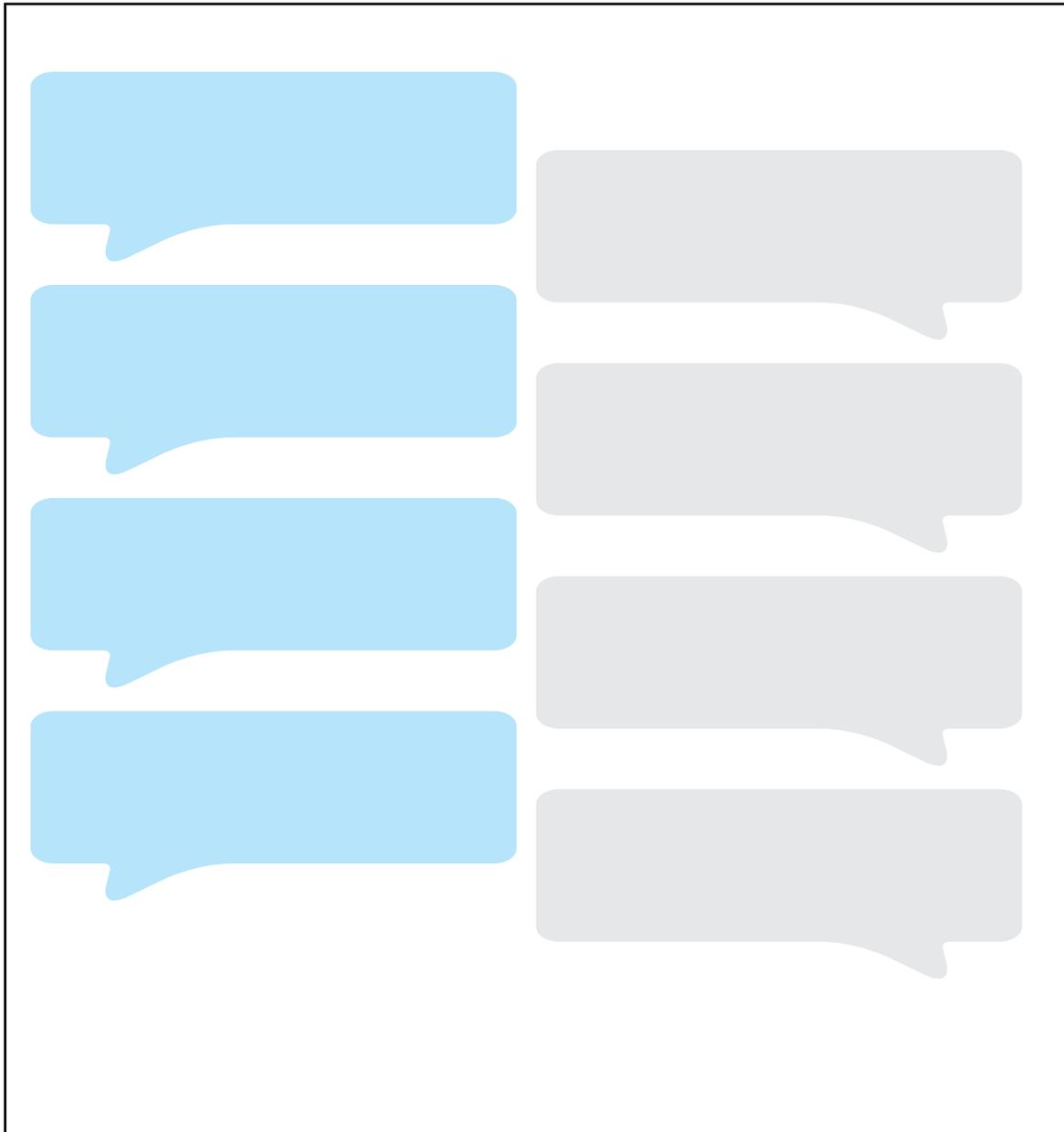
Mehr als 160 Zeichen passen nicht in eine SMS. Zum Glück gibt es Abkürzungen, die es erlauben, viele Informationen mit wenigen Zeichen zu senden.

Findet für jede Abkürzung die richtige Bedeutung. Schneidet das Blatt aus und legt die Abkürzung neben die richtige Bedeutung.

Lach' mal wieder	MEDIMA
Melde dich mal	WOBIDU?
Wo bist du?	WAKODUWI?
Wann kommst du?	KODUAU?
Kommst du auch?	DUBIDODO
Du bist doch doof	HADUMINOLI?
Hast du mich noch lieb?	VEGIMINI
Vergiss' mich nicht	LAMAWI

ARBEITSBLATT 10

Schreibt zu zweit einen SMS-Dialog, indem ihr euch für den Abend verabredet.
Ihr dürft euch selber deutsche Abkürzungen ausdenken.
Schreibt eure Dialoge auf die Vorlage oder direkt auf euer Handy.



A template for an SMS dialog, enclosed in a black rectangular border. It consists of two columns of speech bubbles. The left column contains four light blue speech bubbles, each pointing to the right. The right column contains four light gray speech bubbles, each pointing to the left. The bubbles are arranged in a vertical sequence, alternating between the two columns, creating a conversational flow.

8. SZENARIO – THEMA: MEINE PERSON

Niveau A1

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ:

Περιγραφή προσώπου, πληροφορίες για τον εαυτό μου, γνωριμία

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen in Bezug auf ihre Person, ihre Freunde rezipieren und produzieren.

Nebenziele

Die Lernenden können

- ihren Namen und den Namen anderer Personen nennen und schreiben, aber auch nach dem Namen fragen.
- Wünsche mit Modalverben „möchte“, „wollen“ ausdrücken.

Unterrichtsmethoden und -techniken - Sozialformen

- Arbeit im Plenum
- Partnerarbeit
- Kugellager

Dauer

1 Unterrichtseinheit

Medien

IWB, Internet, Video und Arbeitsblätter der Reihe [Deutsch mit Socke](#)

Beschreibung – didaktische Kommentare

Schritt 1: vor dem Sehen/ Plenum:

Der/die Lehrende sagt zu den Lernenden: *Hallo! Ich heiße...* Dann geht sie in die Gruppe herum und fragt die Lernenden nach ihrem Namen *Und du? Wie heißt du?* Jedes Mal wiederholt der/die Lehrende ihren eigenen Namen und den des Lernenden.

Dann fängt sie an, sich zu „irren“ und verwechselt die Namen der Lernenden oder gibt ihnen falsche Namen. Sie fragt und zeigt dabei auf einen Lernenden: *Heißt du...? Und du, heißt du...?* Heißt er...? Die Lernenden schütteln den Kopf oder sagen Nein.

beim Sehen/Plenum:

Die Lernenden sehen den Film. Der/die Lehrende stoppt den Film bei 00:42 und fragt: *Wie heißt sie?* Und zeigt auf das Bild von Esther. Die Lernenden sagen den Namen. Dann stoppt der/die Lehrende den Film an, immer wenn die Socke einen falschen Namen sagt. Sie fragt: *Wie heißt er?* Die Lernenden antworten. Die Lernenden sehen den Film bis zum Ende. Sie nennen den richtigen Namen: *Er heißt Socke.*

nach dem Sehen/ Plenum:

Der/die Lehrende zeigt noch einmal auf die Bilder von Esther und Socke und fragt: Heißt sie...? Heißt er...?). Man kann auch die Namen der Kinder benutzen). Die Lernenden sagen *Nein / Ja*. Am Ende sagen sie den richtigen Namen laut im Chor, in verschiedenen Tonlagen, z.B. Socke? Socke! Soocke!!!, rufen singen, flüstern. Sie schreiben den Namen unter die Bilder (AB 1).

nach dem Sehen/ Plenum (alternativ):

Jeder/e Lernende malt ein Porträt von Socke in den ersten Rahmen von und eins von sich in den zweiten Rahmen. Sie stellen sich vor: „Ich heiße...Und du?“ (Kettenspiel, AB 2)

Schritt 2: nach dem Sehen/ Kugellager (alternativ):

Die Lernenden gehen in der Klasse herum, bei Musik. Immer wenn die Musik stoppt, sprechen sie mit dem nächststehenden Lernenden und bitten um dessen/deren Namen, nachdem sie ihren angegeben haben. Dann spielt wieder Musik.

Schritt 3: nach dem Sehen/ Einzelarbeit-Basteln, Partnerarbeit-Dialog (alternativ):

Die Lernenden basteln Socke. Dann schauen sie noch einmal den Film 1. Sie spielen Teile des Dialogs zu zweit, einer/e ist Esther, einer/e Socke (AB 3)

Weiterführender Vorschlag:

- Die Lernenden schneiden ihre Porträts aus. Der/die Lehrende sammelt die Porträts ein und verteilt sie neu, die Lernenden zeigen das Bild und müssen raten, von wem das Porträt ist. Heißt er/ sie...?
- Der/die Lehrende kann mit den eingesammelten Bildern eine Klassencollage machen.

Arbeitsblatt 1

Wie heißt du?

-

Wie heißt er?

-

Wie heißt sie?

-

Manuel



Monika



Arbeitsblatt 2

Das bin ich!



Name: Thomas Stein
Alter: 12 Jahre
Land: Deutschland
Sprache: Deutsch und Englisch

<https://pixabay.com/>

***Hallo! Mein Name ist Thomas Stein und bin 12 Jahre alt. Ich komme aus Deutschland.
Ich spreche Deutsch und Englisch.***

9. SZENARIO – THEMA: FREIZEIT UND FUSSBALL

Niveau A1- A2

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ:

Προτιμήσεις και ενδιαφέροντα, ελεύθερος χρόνος, ψυχαγωγία, χόμπι, αθλητισμός, ποδόσφαιρο

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können sich sowohl schriftlich als auch mündlich zum Thema Freizeit äußern.

Nebenziele

Die Lernenden können

- was sie oder eine andere Person (nicht) gern in ihrer Freizeit machen, sagen
- was Jugendliche in Deutschland und Griechenland gern machen, sagen
- eine Person interviewen, ein Interview geben

Medien: IWB, Internet, Tablets

Unterrichtsmethoden und -techniken - Sozialformen

- Mediengestützter Unterricht
- Arbeit im Plenum
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Rollenspiel

Dauer

5 Unterrichtseinheiten

Beschreibung – didaktische Kommentare

1. Schritt: Vorwissen aktivieren/ Plenum

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden und nennt das Thema: „Unser Thema ist Hobbys. Was macht ihr gern in eurer Freizeit? Welche Hobbys und Freizeitaktivitäten kennt ihr sonst? Ich lese gern zum Beispiel.“ Man kann die Mindmap entweder am IWB oder an der Tafel zeigen. Die Lernenden nennen Aktivitäten, die sie kennen und ergänzen die Mindmap. (AB 1 Mindmap)

2. Schritt: Wortschatz einführen/ Plenum

Der/die Lehrende zeigt das Tafelbild.

https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=kalenderblatt_juli_hobby_und_freizeit&lesson_ID=612

Er/sie bittet die Lernenden die Aktivitäten den Fotos zuzuordnen. Lernende lösen die Aufgabe am SB. Zusätzlicher Wortschatz wird in die Mindmap ergänzt.

3. Schritt: WS einführen – sprechen/ Autogrammjagd

Der/die Lehrende sagt: „Wir werden jetzt noch mehr Hobbys und Freizeitaktivitäten lernen. Die können wir dann in die Mindmap hinzufügen.“ Die Lernenden bekommen das Arbeitsblatt und ergänzen die

Informationen über sich und anschließend gehen sie in die Klasse herum und sammeln Unterschriften. Sie sprechen so „-Reitest du gern? -Ja, ich reite gern. Nein, ich reite nicht gern.“ (AB 2, Autogramm jagd). Es können auch weitere Freizeitaktivitäten hinzugefügt werden. Wer die meisten Unterschriften gesammelt hat, hat gewonnen. Am Ende ergänzen sie gemeinsam die Mindmap. Grammatiktip: Diese Übung und einige der folgenden eignen sich für Wiederholung der Verbkonjugation (Präsens). Der/die Lehrende kann beispielsweise eine Tabelle an die Tafel schreiben und kurz kommentieren, an die unregelmäßigen Formen erinnern:

malen reiten lesen fahren

ich male ich reite ich lese ich fahre
du malst du reitest du liest du fährst
er, sie, es malt er, sie, es reitet er, sie, es liest er, sie, es fährt

4. Schritt: WS einführen - sprechen/KG

Der/die Lehrende sagt: „Wir spielen jetzt Memory“. Der/die Lehrende verteilt die Memokarten. Während die Lernenden spielen, erklärt sie eventuell unbekanntes Vokabular. http://www.goethe.de/ins/pl/war/pro/sprache/dwt/DWT_web.pdf (Memospiel S. 29/ Das muss vorbereitet werden: das Blatt muss ausgedruckt und geschnitten werden.) Zusätzlicher Wortschatz wird in die Mindmap ergänzt.

5. Schritt: Sprechen - Spiel/ Plenum oder GA

Jede/r Lernende stellt sein Lieblingshobby pantomimisch vor. Die anderen raten. Der/die Lehrende kann mit einem Beispiel beginnen: „-Ratet mal. Was ist mein Lieblingshobby? ‘-Dein Lieblingshobby ist...‘ „Ja, richtig, mein Lieblingshobby ist... / nein, falsch‘ oder „-Ratet mal, was mache ich gern?“, -Du gern.“

6. Schritt: EA (schreiben), Plenum (Ratespiel)

Jede/r Lernende (auch der/die Lehrende) schreibt vier Aktivitäten auf einen Zettel: drei Aktivitäten, die ihm/ihr Spaß machen und eine die ihm/ihr keinen Spaß macht. Der/die Lehrende kann ein Beispiel an die Tafel schreiben oder am SB zeigen: *Ich lese gern, ich gehe gern ins Theater. Mein Lieblingshobby ist Basteln oder ich koche nicht so gern.* Dann sammelt der/die Lehrende alle Zettel ein und verteilt sie neu. Die Lernenden lesen die Aktivitäten laut und raten, wer den Zettel geschrieben hat.

7. Schritt: (auch als HA geeignet) Schreiben/ EA

Der/die Lehrende sagt: „Wir stellen eine Person vor und sagen, was diese Person gern in ihrer Freizeit macht. Hier ein Beispiel: „Mein Freund heißt Lukas. Er ist 11 Jahre alt. Er spielt gern Basketball, er spielt gern Gitarre, aber er findet Malen langweilig.“ Die Lernenden schreiben den Text. Der/die Lehrende sammelt die Texte ein. Am Ende kann man ein Plakat mit den Texten machen und an die Wand hängen.

8. Schritt: Hör- und Sehverstehen, Sprechen/ EA oder PA

Der/die Lehrende sagt: „Wie werden jetzt ein kurzes [Video](#) sehen. *„Das Thema ist Was machen Jugendliche in Deutschland gern in ihrer Freizeit.* Schaut euch das Video an und notiert möglichst viele Freizeitaktivitäten.“ Die Lernenden sehen das Video und notieren möglichst viele Freizeitaktivitäten. Die Antworten werden im Plenum gesagt und werden eventuell in die Mindmap hinzugefügt. Der/die Lehrende fragt, ob es Unterschiede mit den griechischen Jugendlichen gibt. Die Lernenden vergleichen kurz. Eventuell werden neue Freizeitaktivitäten genannt und die Mindmap ergänzt.

9. Schritt: neuen WS einführen/ GA

Der/die Lehrende sagt: „Wir haben jetzt die Möglichkeit eine Lieblingsfreizeitaktivität der Jugendlichen in Deutschland näher kennen zu lernen. Was könnte das sein? Was glaubt ihr?“ Lernende stellen Vermutungen an. Der/die Lehrende kann auch den Titel des Online-Materials nennen: Anpfiff, wenn die Lernenden nicht auf das Thema kommen. Sie sollen auch die Bedeutung des Wortes erraten. Das Thema wird genannt: „Es geht genauer um Fußball“. Die Lernenden werden in Gruppen geteilt und bekommen das Blatt mit den Texten. Das Material kann auch am IWB gezeigt werden. Die können auch wahlweise eingeführt werden, jedoch empfohlen ist ein vollständiger Einsatz der Texte. Vor dem Lesen wird zum Einstieg Wortschatz eingeführt (AB Anpfiff 1, S. 5, Aufgabe 1, hier gelistet verlinkt). Lernende erklären sich gegenseitig die Fußballbegriffe, es können auch Wörterbücher benutzt oder unter <http://fussball.lexinet.de/> gesucht werden.

10. Schritt: Lesen und Schreiben/ PA (Text 1: Interview mit David und Levin aus Bayern)

Die Lernenden bekommen die erste Kopiervorlage und bekommen folgende Aufgabe: „Lest den Text auf dem Arbeitsblatt. Auf welche Fragen haben David und Levin geantwortet?“ Schreibt die Fragen ins Interview. Die Fragen bekommen sie auf einem extra Blatt oder sie werden am IWB bzw. Tafel gezeigt. - Was wünscht ihr euch von eurem Verein? - Spielt ihr in einem Verein? - Ich sehe, dass ihr Trikots vom FC Bayern anhabt. Seid ihr richtige Fans? - Kauft ihr euch Fan-Artikel? - Schaut ihr euch die Spiele im Fernseher an oder geht ihr auch ins Stadion? Lernende ergänzen die Fragen und vergleichen die richtigen Lösungen mit dem Text (Text 1: Interview mit David und Levin aus Bayern) oder im Plenum. Das Interview kann abschließend mit verteilten Rollen vorgelesen werden.

11. Schritt: Lesen - Spiel/PA oder GA (Text 2, Fußball-Quiz)

Die Lernenden lösen das Quiz und finden das Lösungswort (Elfmeter). Sie vergleichen ihre Lösungen. Dazu können die Lernenden selbst ein Fußball-Quiz oder Sport-Quiz erstellen.

12. Schritt: Lesen (Text 3, FC Bayern München)/ PA

Der/die Lehrende fragt: Was wisst ihr über FC Bayern? Informationen werden im Plenum gesammelt. Dann bekommen die Lernenden folgende Aufgabe: „Lest die drei folgenden Informationen über den FC Bayern. Eine ist falsch. Was meint ihr, welche ist falsch? Markiert sie.“

1. Auch in China gibt es Fanclubs für den FC Bayern.
2. Es gibt weltweit mehr als 3.000 Fanclubs für den FC Bayern.
3. Fast 1 Millionen Menschen sind in FC Bayern-Fanclubs.

Die Lernenden markieren die Antwort, die sie für falsch halten und lesen anschließend den Text und markieren: Habt ihr richtig getippt? (falsch ist Information 3)

13. Schritt: Hören/ PA/ (Text 4, Stern des Südens)

Die Lernenden bekommen das Arbeitsblatt 2. Lernende lesen die Vereinshymne und dann hören sie das Lied auf youtube und markieren das richtige Wort. Kontrolle im Plenum. Das Video kann nochmal vorgespielt werden, Lernende singen mit. Der/die Lehrende fragt: „Wie findet ihr das Lied? Gibt's so was auch in Griechenland?“ Lernende kommentieren kurz.

14. Schritt: Lesen - Hören/GA (Text 5, Frauen und Fußball)

Die Lernenden bekommen folgende Aufgaben:

- a) Lest den Text und teilt ihn in mindestens drei Abschnitte.
- b) Findet für jeden Textabschnitt eine passende Überschrift
- c) Antwortet auf folgende Fragen:
 1. Was ist neu für dich?
 2. Was findest du besonders interessant?
 3. Was hat dich überrascht?

Die Lernenden bearbeiten den Text und beantworten die Fragen. Es geht hier nur um globales Leseverstehen. Lernende besprechen die Antworten in der Gruppe, jede Gruppe präsentiert ihre Ergebnisse im Plenum.

- Tipp zur Diskussion: Die Lernenden teilen sich in zwei Gruppen: Sie diskutieren zur Frage "Wer spielt besser Fußball, Männer oder Frauen? Warum? Was sind die Kriterien? Was unterscheidet Frauen- und Männer-Fußball? Die Antworten werden gesammelt und verglichen. Dazu eventuell Redemittel. Die Liste kann je nach Niveau der Lernenden ergänzt werden.

- (Schreiben oder sprechen) suchen Informationen über eine Fußballspielerin, stellen sie sie vor und machen ein fiktives Interview mit ihr. <http://urlz.fr/C4V> oder <http://www.goethe.de/lrn/prj/ffb/spa/mit/deindex.htm>. Das Interview kann auch als Rollenspiel im Plenum präsentiert werden.

15. Schritt: Schreiben/ GA

Die Lernenden bekommen folgende Aufgabe:

- a. Geht auf Webseite von FC Bayern: <http://urlz.fr/C5w>
- b. Klickt auf Spieler wählen und sucht euch einen FC Bayern-Spieler aus. Präsentiert ihn in der Klasse
- c. Präsentiert euren Lieblingsfußballspieler (alternativ auch den Lieblingssportler).

Der/die Lehrende gibt ihnen folgenden Text, der als Vorlage benutzt werden kann:

Unser Spieler heißt Thomas Müller. Er hat im September Geburtstag. Er ist 25 Jahre alt. Er wiegt 75 Kilo und ist 1 Meter 86 groß. Er hat Schuhgröße 44. Er isst am liebsten Schnitzel mit Kartoffelsalat.

Die Lernenden schreiben die Texte und präsentieren ihre Fußballspieler. Man kann mit den Texten eine Collage mit den Fußballspielern von FC-Bayern München machen.

Mit der App Piccolage kann man auch Fotos zum Text hinzufügen und den Fußballspieler am IWB präsentieren.

16. Schritt: Wortschatz-Spiel/ PL

Die Lernenden bilden zwei Mannschaften. Sie spielen Pictionary ([Kopiervorlage 2](#), das Blatt muss ausgedruckt und Kärtchen geschnitten werden). Die eine Mannschaft zieht eine Karte und zeichnet den Begriff. Die Spieler der eigenen Mannschaft müssen dieses Wort raten. Für jeden geratenen Begriff gibt es einen Punkt. Alle zwei Minuten wechselt sich die Mannschaft. Wer am Ende (z.B. nach drei Runden) die meisten Punkte hat, hat gewonnen.

Weiterführende Vorschläge:

- Unter [Freizeit in Deutschland, Vorschläge für den Deutschunterricht](#) findet man ein breites Angebot von Freizeitaktivitäten mit Didaktisierungsvorschlägen.
- Für sehr junge Lernende: [Deutsch mit Socke](#), Folge 5, Video, Arbeitsblätter und Hinweise.
- Filmtipps mit Didaktisierung: [Das Wunder von Bern](#) (2003)
www.goethe.de/ins/be/bru/pro/download/DasWundervonBern.pdf Kurzlink: <http://urlz.fr/CfJ>

Der ganz große Traum (2012)

www.goethe.de/ins/fr/pro/cineallemand/pdfcineallemand6/traumdidaktisierungokletzt_eversion.pdf

Kurzlink: <http://urlz.fr/CfO>www.goethe.de/ins/gb/gla/pro/Lessons%20of%20Dream.pdf

- https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=kalenderblatt_juli__hobby_und_freizeit
- https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=fussball_hallo_ich_bin_jrme
- <https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/fbl.html>
- <https://www.goethe.de/lrn/pro/sportreporter/start.html> (Onlinespiele)
- <http://blog.goethe.de/dergutefreund/> (Hier kann man Blogbeiträge über verschiedene Themen schreiben, u.a. auch Freizeit, Sport, Fußball.)

Arbeitsblatt 1

Freizeitaktivitäten

Ordne die Freizeitaktivitäten den Bildern zu!



klettern
im Nachtclub tanzen
Judo machen
faulenzen
surfen

Arbeitsblatt 2

Autogrammjäger

Ergänze Informationen über Dich!

Finde Personen, die folgende Sportarten mögen! Sammle ihre Unterschriften!

Beispiel:

A. **Reitest** du gern?

B. Ja, ich **reite** gern. Nein, ich **reite** nicht gern.

SPORTART:

Reiten

Schwimmen

Klettern

Handball spielen

Rad fahren

Basketball spielen

Tischtennis spielen

Joggen

Schach spielen

Ski fahren

ARBEITSBLATT 3 (ANPFIFF 1/3)

Aufgabe 1: Anpfiff: Es geht los!

a. Lies folgende Wörter. Welche passen zum Thema Fußball? Markiere sie. Was bedeuten die Wörter in deiner Sprache?

der Elfmeter
die Zone
der Torwart
das Stadion
der Ball
die Hose
der Einwurf
der Freistoß
der Korb
die Jacke
der Kapitän
der Ersatzspieler
das Trikot
das Netz
die Pfeife
der Eckball
der Stürmer
der Helm
das Tor
der Schiedsrichter
die Mannschaft
die Mauer
der Trainer
der Pokal

b. Kennst du andere Wörter zum Thema Fußball? Sammelt sie an der Tafel.

ARBEITSBLATT 4

a. Lies zuerst den Text und hör dann das Lied an. Welche Wörter hörst du, welche nicht? Markiere sie wie im Beispiel.

b. Lies zuerst den Text und hör dann das Lied auf www.youtube.de an. Welche Wörter hörst du, welche nicht? Markiere sie wie im Beispiel.

Welche Münchner Fußballmannschaft kennt man auf der schönen / ganzen Welt?

Wie heißt dieser Klub, der hierzulande / immer wieder die Rekorde hält?

Wer hat schon gewonnen / bekommen, was es jemals zu gewinnen gab?

Wer bringt seit Jahrzehnten unsere Bundesliga voll / ganz auf Trab?

FC Bayern - Stern des Südens, du wirst gar nie / niemals untergeh'n,

weil wir in guten wie in schlechten Zeiten miteinander / zueinander steh'n,

FC Bayern - Deutscher Meister, ja, so heißt er, mein / der Verein.

Ja, so war es und so ist es und so soll / wird es immer sein!

Ob Bundesliga / Landesliga, im Pokal oder Champions League,

ja, gibt es denn was Besseres / Schöneres als einen Bayern-Sieg?

Hier ist Leben, hier ist Liebe, hier ist Freude und auch Leid / Glück.

Bayern München! Deutschlands Erster / Bester!

Bis in alle Ewigkeit.

10. SZENARIO - THEMA: TIERE

Niveau A1-A2+

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ:

Γεωγραφία, φύση, αγρόκτημα

Δυνατή σύνδεση με άλλα μαθήματα (Διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Πληροφορική

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können sich zum Thema *Tiere, Spielzeug und Biolebensmittel* sowohl schriftlich als auch mündlich äußern.

Nebenziele

Die Lernenden können

- Tiere benennen
- angeben, welche Tiere sie mögen
- angeben, was die Tiere können
- Tiere beschreiben
- Spielzeug beschreiben
- über die Rolle vom Spielzeug diskutieren
- über Bio-Lebensmittel und das Essen in der Schulmensa diskutieren
- ein Interview führen

Medien:

IWB, Tablets, Internet

Unterrichtsmethoden und -techniken - Sozialformen

- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Einzelarbeit

Dauer

5 Unterrichtseinheiten

Beschreibung – didaktische Kommentare

Schritt 1: Einstieg/ Plenum (Tafelbild)

Die Lehrende begrüßt die Lernenden, zeigt auf Tafelbild und fragt: „Könnt ihr unser Thema erraten?“ Die Lernenden stellen Vermutungen an, bis sie das Thema finden (Tiere). Der/die Lehrende zeigt das zweite Bild und fragt: „Kennt ihr weitere Tiere? Haustiere oder Tiere, die im Zoo leben?“ Das Tafelbild wird (von der LP oder auch den Lernenden) ergänzt.

Schritt 2: WS einführen – Verständnis sichern/ PA od. KG (Kartenspiel)

Der/die Lehrende sagt: „Wir spielen jetzt ein Spiel und lernen dabei auch andere Tiere auf Deutsch“. Die Lernenden bekommen das Kartenspiel und beginnen zu spielen. Das Spiel muss ausgedruckt und geschnitten werden. Das kann sowohl als Memo- als auch als Zuordnungsspiel gespielt werden. Bei diesem Schritt ist es jedoch besser das als Zuordnungsspiel einzusetzen, um neuen Wortschatz einzuführen und das Verständnis zu sichern. Später kann das zur Festigung als Memospiel gespielt werden.

Tipp für PC oder Tablet: Unter <http://www.goethe.de/ins/it/tri/pro/werbespiele/index.html> findet man ein Spiel mit Tiernamen. Man muss den richtigen Tiernamen zum Bild „schießen“. (Beschreibungen am Anfang auf Italienisch können weggelassen werden). Wenn keine Mediothek oder Tablets zur Verfügung stehen, kann das am IWB im Plenum gespielt werden.

Zusätzliches Wortschatzmemo (auch als Brettspiel vorhanden), mit dem man spielerisch Tiere und ihre Lebensräume lernt.

Schritt 3: schreiben/ EA oder PA (Tafelbild)

Der/die Lehrende zeigt folgenden Text am SB und liest ihn vor:

Die Katze ist grau, braun, schwarz oder weiß. Sie ist klein und spielt gern. Sie kann schnell laufen und gut klettern. Sie frisst Pflanzen, aber auch Fleisch. Sie kommt aus Asien. Die Katze ist ein Lieblingshaustier für viele.

Im Text wird ein Tier beschrieben. Anschließend bittet sie die Lernenden einen solchen Text zu schreiben und ein Tier oder das Lieblingstier zu beschreiben. Der/die Lehrende unterstützt die PA, erklärt Wortschatz oder führt gegebenenfalls neuen Wortschatz ein. (*fressen, springen, tauchen etc*, siehe auch Grammatiktipps). Die Lernenden können auch das Tier malen. Am Ende sammelt sie alle Texte ein. Man kann damit ein Plakat oder ein Album machen. Am besten eignet sich die App Piccolage am Tablet dafür, wobei die Lernenden auch Fotos hinzufügen und am IWB präsentieren können.

Zur Wiederholung der Farben dienen Spiele mit dem Schwungtuch unter

https://www.goethe.de/resources/files/pdf41/DWT_web.pdf

Grammatiktipps:

- Diese Aufgabe eignet sich für Wiederholung der Verbkonjugation im Präsens. Siehe Tabelle unten. Sie kann entweder von der/dem Lehrenden oder auch von den Lernenden selbst ergänzt werden:

	<u>spring-en</u>	<u>kletter-n</u>	<u>laufen</u>	<u>können</u>	<u>fressen</u>
ich					
du					
er, sie, es					
wir					
ihr					
Sie/sie					

- Wiederholung Satzklammer. Der/die Lehrende weist auf die Wortstellung mit dem Modelverb (*können*) hin

Papageien	können		sprechen.
Pferde	können	schnell	laufen.

Schritt 4: Sprechen/ (je nach Klassenstärke)Plenum oder PA

Der/die Lehrende stellt eine Rätselfrage nach dem Muster: „Mein Tier ist klein und grün, es kann tauchen und springen. Was ist das?“. Die Lernenden suchen das Tier und stellen selbst Rätselfragen.

Schritt 5: Spiel/ (je nach Klassenstärke) PL oder GA

Der/die Lehrende zeigt den Lernenden die Ereigniskarten und erklärt ihnen das Spiel. (Karten müssen ausgedruckt und geschnitten werden). Auf jeder Karte steht ein Wort und eine Aufforderung, z. B. Sprich wie eine Katze. Jedes Kind zieht eine Karte und macht oder zeigt, was auf der Karte steht.

Grammatiktip: Wiederholung Imperativ

Der/die Lehrende weist auf die Bildung der Imperativform in der zweiten Person Singular:

du springst → spring! du sprichst → sprich!

Schritt 6: Einstieg/Plenum (Deutschlandlabor, Folge 15 „Kuscheltiere“, Übung 2, [Die Welt der Kuscheltiere](#))

Der/die Lehrende sagt: „Wir sehen jetzt ein Video. Das Thema ist Kuscheltiere.“ Das Wort und das Verb kuscheln wird im Plenum erklärt. „Habt oder hattet ihr ein Kuscheltier? Was für eins?“ Lernende beantworten die Fragen. Wenn PCs oder Tablets zur Verfügung stehen, können Lernende diese [Übung](#) in der Einstiegsphase vor dem Sehen in PA lösen, sonst kann sie gemeinsam am SB gelöst werden. Lernende ergänzen den Lückentext. (Rückmeldung: automatisch)

Schritt 7: Hör- und Sehverstehen/ PA (Deutschlandlabor, Folge 15 „Kuscheltiere“, Übung 3, [Wichtige Fakten zum Thema Kuscheltiere](#))

Das Video wird gezeigt. Beim ersten Hören, beantworten Lernende einige Fragen. Es geht hier um globales Hörverstehen. Die Übung kann sowohl online in PA gelöst werden, wenn viele Geräte zur Verfügung stehen oder am SB im Plenum. (Rückmeldung: automatisch)

Schritt 8: Hör- und Sehverstehen/ Gruppenarbeit

Lernende bekommen die Arbeitsblätter.

file:///C:/Users/user/Downloads/14_Kuscheltiere_Arbeitsblaetter_Praesenzunterricht.pdf

Lernende werden in drei Gruppen geteilt. Jede Gruppe bearbeitet einen Abschnitt des Videos, so wie es auf dem Arbeitsblatt steht. Gruppe 1: 00:00-01:10 (Einleitung und Abfrage), Gruppe 2: 01:20-02:25 (Im Spielzeugladen), Gruppe 3: 02:26 bis 3:34 (in der Puppenklinik). Das Video wird ein zweites Mal gezeigt und jede Gruppe beantwortet ihre Fragen. Danach werden die Gruppen zusammengesetzt, so dass in jeder Gruppe jeweils eine Person aus Gruppe 1, 2 und 3 ist. Sie tauschen ihre Informationen aus.

Schritt 9: Erweiterung - Sprechen/ Gruppenarbeit

Lernende bekommen das Arbeitsblatt 3

file:///C:/Users/user/Downloads/14_Kuscheltiere_Arbeitsblaetter_Praesenzunterricht.pdf, S.

4. Zentrale Frage ist hier „Wie viel Spielzeug braucht ein Kind?“ Lernende sehen und beschreiben die Fotos, besprechen an hand der Fragen die Situation in der Heimat, können sich Notizen machen und präsentieren ihre Ergebnisse im Plenum. Unterstützung bekommen Der/die Lehrende auch von der [Wortschatzliste](#) (S. 5)

Schritt 10: online-Übungen: HV, schreiben, WS/ PA

Zum Video stehen auch online-Übungen zur Verfügung

https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=das_deutschlandlabor_kuscheltiere. Die Übungen bestehen aus Hörverstehen-, Schreib- (Blogbeiträge), Wortschatzübungen, Lückentexte und eignen sich gut für Binnendifferenzierung. Sie können in PA bearbeitet werden, wenn genug PCs oder Tablets bestehen oder im Plenum am Smartboard, sonst als Hausaufgaben aufgegeben werden. Als Hausaufgabe eignet sich auch das erste [Arbeitsblatt](#). Lernende können auch ihr Lieblingskuscheltier in den Unterricht mitbringen, seinen Partner interviewen und die Kuscheltiere anhand des Arbeitsblattes präsentieren.

Schritt 11: Einstieg ins Thema - Sehverstehen/ Plenum (Deutschlandlabor Folge 14, „Bio“, AB Ü.1)

https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/deutschlandlabor_folge15_bio_arbeitsblatt.pdf

Der/die Lehrende sagt: „Wir werden gleich einen anderen Aspekt der Tierwelt kennen lernen. Ich verrate euch nicht viel mehr. Das Thema müsst ihr suchen.“ Zunächst sehen die Lernenden einen Abschnitt des Videos (00:28 – 00:29) ohne Ton <https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/bio.html>, bearbeiten die erste Übung auf dem Arbeitsblatt, beschreiben die Bilder und äußern Vermutungen zum Thema des Videos.

Schritt 12: Hör- und Sehverstehen/ Kleingruppenarbeit (AB Ü. 2 und 3)

Der/die Lehrende sagt: Wir sehen gleich das Video und können feststellen, ob eure Vermutungen richtig waren. Dann liest man im Plenum den einführenden Text <https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/bio.html>. Anschließend wird das Video gespielt. Lernende sehen den ersten Teil des Videos bis 01:45 und bearbeiten die zweite Aufgabe (Informationen zum Thema `Biolebensmittel`). Die Antworten werden im Plenum verglichen. Anschließend wird der zweite Teil des Videos gespielt (ab 1:46) und Lernende bearbeiten die dritte Aufgabe (normaler und Biobauerhof: Unterschiede).

Schritt 13: Stationen Lernen: online-Übungen – sprechen – Rollenspiel/ Interview

Die Klasse wird in drei Gruppen geteilt. Jede Gruppe bekommt eine andere Aufgabe.

Die erste Gruppe arbeitet online. Unter https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=das_deutschlandlabor_bio&lesson_ID=2492r

findet man eine große Auswahl an Übungen: Übungen zum Hörverstehen, Schreiben (Blogbeiträge), Wortschatz (Zuordnungsübungen, Lückentexte) ua.

Die zweite Gruppe bekommt Aufgabe 4 vom [Arbeitsblatt](#). Lernende teilen sich in zwei Gruppen und bereiten einen Standpunkt vor. Das Thema ist „Essen in der Schule“. Die eine Gruppe sammelt Argumente für eine Mahlzeit aus Biolebensmitteln in der Mensa/Cafeteria der Schule, die zweite gegen eine Mahlzeit aus Biolebensmitteln in der Mensa/Cafeteria der Schule. Lernende führen eine kontroverse Diskussion. Das Ergebnis können sie schriftlich zusammenfassen und im Plenum präsentieren. Empfehlenswert ist der Einsatz der [Wörterliste](#). Die dritte Gruppe übernimmt ein Rollenspiel. Lernende teilen sich in zwei Gruppen. Die einen sind Journalistin, die anderen Bio-Bauer bzw. Verkäufer. Die Journalisten interviewen die Bio-Bauer. Sie bereiten den Text vor, spielen das Interview vor und schreiben einen resümierenden Text. Einsatz der Wörterliste empfehlenswert. Die Gruppen wechseln sich ab, so dass alle Gruppen alle drei Aufgaben bearbeitet haben. Ergebnisse werden im Plenum präsentiert. Ein ganzes Musical gestalten – mit Text, Musik, Kostümen, Inszenierungsanleitungen. Hier steht wie das geht.

- **Weiterführender Vorschlag:**

Jeder ist anders – Musical für Kinder mit Hans Hase: Das Material eignet sich für ein Theaterprojekt, das ausschließlich im Unterricht, über zusätzliche Theater-Arbeitsgruppen oder auch fächerübergreifend (Musik, Kunst) erarbeitet werden kann.

<https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/dki/bub.html> Tiere und ihre Lebensräume

11. SZENARIO – THEMA: ICH UND DIE ANDEREN

Niveau A1

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ

Περιγραφή προσώπου, πληροφορίες για τον εαυτό μου, γνωριμία

Δυνατή σύνδεση με άλλα μαθήματα (Διαθεματικότητα):

Γλώσσες, Πληροφορική

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können sich und andere Personen vorstellen. Ihren Namen, ihr Alter und ihre Herkunft angeben, sowohl mündlich als auch schriftlich.

Nebenziele

Die Lernenden können...

- ihren Namen und den Namen anderer Personen nennen und schreiben, aber auch nach dem Namen fragen
- sagen, wie alt sie und andere Personen sind und jemanden fragen „Wie alt bist du?“
- Zahlen von 1 - 100 verstehen, nennen und schreiben
- ihre Herkunft nennen und jemanden fragen, woher er kommt
- sagen, welche Sprachen sie und andere Menschen sprechen
- Länder und Städte nennen und verstehen
- sich kurz vorstellen (Name, Alter, Land und Sprache)

Medien:

IWB; Internet

Unterrichtsmethoden und -techniken - Sozialformen

- Plenum
- Gruppenarbeit
- Einzelarbeit
- Partnerarbeit

Dauer

7 Unterrichtseinheiten

Beschreibung – didaktische Kommentare

1. Schritt:

a. Der/die Lehrende wendet sich an die Lernenden und sagt: „Hallo! Ich heiße...“, dann geht sie durch den Raum und fragt: „Wie heißt du?“ bei jedem Nachfragen wiederholt sie ihren Namen und den Namen des/der Lernenden, indem sie sagt: „Ich heiße...und du heißt...“ Sobald die Lernenden ihren Namen gesagt haben, bittet der/die Lehrende die Lernenden ein Namenschild zu beschriften und dieses an ihre Brust zu heften. Der/die Lehrende stellt sich neben einen Lernenden/eine Lernende und fragt: „Wie heißt er/sie?“. Die Lernenden sagen den Namen. Der/die Lehrende wiederholt: „Ja, **er/sie** heißt...“/ PL/ EA

b. Die Lernenden gehen im Raum herum, bei Musik. Wenn die Musik gestoppt wird, fragen sich die nahestehenden Lernenden: „Wie heißt du?“ und dann fragen sie nach dem Namen eines anderen Lernenden, der in ihrer Nähe steht. „Wie heißt er/sie?“ und etwa 3 bis 4 Mal./ PL/PA

c. Der/die Lehrende verteilt an die Lernenden AB Aa und bittet sie dieses zu bearbeiten./ EA

2. Schritt:

a. Der/Die Lehrende zeigt eine Filmsequenz von Deutsch mit Socke Folge 02 und stoppt bei 00:38 und fragt: „Wie alt ist Socke? Eins, zwei oder drei?“. Die Lernenden antworten und schauen sich den Rest des Films an./PL
Danach bearbeiten sie AB1 und AB 2 / EA

<https://www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?reihe=1419&film=10006>

AB 1 Wie alt bist du?/ S.9 / Schülerheft

AB 2 Wie alt bist du?/ S.10 / Schülerheft

https://www.goethe.de/resources/files/pdf91/dms_web21.pdf

b. Der/die Lehrende fängt an die Lernenden zu zählen, das macht sie zwei Mal, so dass die Zahlen gehört werden. Jetzt verteilt sie AB Bb mit Zahlen und lässt es lösen.

c. Die Lernenden schreiben vier Zahlen in die Tabelle. In den ersten zwei Runden nennt der/die Lehrende Zahlen von 1-10 und in den letzten zwei Runden von 11 – 20./PL/ EA

https://www.goethe.de/resources/files/pdf91/dms_web21.pdf

AB 3 Wie alt bist du? / S.11 / Schülerheft

Weiterführende Vorschläge:

1. Die Lernenden machen Angaben zu drei beliebigen Personen, ihren Namen, deren Alter und Telefonnummer und der Partner notiert und umgekehrt. (**Arbeitsblatt A**)/ PA
2. Der/die Lehrende setzt sich mit den Lernenden um einen Tisch und hat zwei Würfel und verteilt an jeden einen Zettel. Jeder/e Lernende würfelt sagt seine Zahl laut in die Runde und notiert sie auf den Zettel. Sobald die Runde beendet ist, stellen sich die Lernenden in die richtige Reihenfolge und jeder nennt der Reihe nach seine Zahl. /PL
3. Jede/r Lernende bearbeitet jetzt allein das **Arbeitsblatt B** und nach 10 Minuten werden im Plenum die Aufgaben besprochen. /EA

3. Schritt:

a. Der/die Lehrende kommt mit verschiedenen Fahnen in die Klasse. Einige von den Fahnen sollten den Die Lernenden schon bekannt sein, andere dagegen nicht. Zu den Fahnen hat Der/die Lehrende auch Kärtchen mit den Namenländern angefertigt.

Der/die Lehrende zeigt die Fahne ihres Herkunftslandes und sagt:“ Ich komme aus... „ und zeigt die Fahne und das dazu passende Kärtchen mit dem Ländernamen. Die von der Lehrperson mitgebrachten Fahnen werden an die Wand geheftet und die Kärtchen mit den Ländernamen auf einen nahestehenden Tisch ausgelegt, so dass die Lernenden nach ihnen greifen können und sie zur passenden Fahne heften. PL / EA

b. Jetzt wird die Filmsequenz von „ Deutsch mit Socke“ Folge 08 / Woher kommst du eingelegt.

<https://www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?reihe=1419&film=10013>

Der/die Lehrende fragt: Woher kommt Esther? Woher kommt Socke?

Die Filmsequenz wird angeschaut. Die Lernenden markieren woher Esther und Socke kommen.

https://www.goethe.de/resources/files/pdf91/dms_web21.pdf

AB 1 Woher kommst du? /Schülerheft S.23

AB 2 Woher kommst du? / Schülerheft S.24

c. Die Kärtchen mit den Ländernamen werden von der Lehrperson blind ausgeteilt. Jede/r Lernende erhält ein Kärtchen. Die Lernenden gehen im Raum herum und fragen sich gegenseitig „Woher kommst du?“ und antworten je nach Kärtchen und tauschen dabei ihr Kärtchen. Das wird so oft gemacht bis der/die Lehrende feststellt, dass die Lernenden nicht mehr auf ihr Kärtchen schauen um ihre Herkunft anzugeben. PL/PA

4. Schritt:

a. Der/die Lehrende stellt sich in die Mitte des Raumes und stellt sich vor. Name- Alter- Herkunftsland – Sprache. Jeder Schüler soll das **Arbeitsblatt A** bearbeiten und sich dann mit Hilfe einer Karte vorstellen. Sobald sich die Lernenden sprechend vorgestellt haben, schreiben sie einen kleinen Text über sich. Die Texte werden geschnipst, bemalt und mit einem Foto von sich als Klassenportrait hergestellt. PL / EA

5. Schritt:

a. Die Lernenden bearbeiten das **Arbeitsblatt B** und **Arbeitsblatt C**. Die Lernenden lesen die Texte auf **Arbeitsblatt D**/ EA

Die Lehrperson zeigt ein Video zum Thema sich vorstellen.

<https://www.goethe.de/ins/pl/de/spr/ueb/pod.html>

Die Lernenden sollen folgende AB bearbeiten:

https://www.goethe.de/resources/files/pdf41/Aufgaben_SprachSnacks_1.pdf

Transkription zum Video:

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf41/12369359-STANDARD.pdf>

b. Übungen zur Festigung des neuen WS:

<http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/sprachsnacks/snack1a/main.html>

<http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/sprachsnacks/snack1b/main.html>

<http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/sprachsnacks/snack1c/main.html>

<http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/sprachsnacks/snack1d/main.html>

Zum Abschluss bekommen die Lernenden ein Online Quiz „Ostseeländer und ihre Hauptstädte als Hausaufgabe.

http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/spiel_06/de/Crossword.html

In der nächsten Unterrichtseinheit bringen Die Lernenden Informationen über Ostseeländer mit und präsentieren sie.

6. Schritt:

Die Lehrperson teilt die Lernenden in Gruppen ein und legt auch ein Wörterbuch in die Mitte, damit die Lernenden mithilfe ihrer Erstsprache folgende Aufgabe lösen können.

In der Gruppe wird gesammelt (Assoziogramm) woran gedacht wird, wenn sie Deutschland hören und vergleichen ihre Notizen nach dem Video. (Arbeitsblatt E)

Die Lernenden sehen sich ein Video von Deutschland Labor an:

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/men.html>

Dadurch sollen sie einen Einblick bekommen, wie die Deutschen sind.

Was ist typisch Deutsch?

Arbeitsblatt zum Video:

https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/deutschlandlabor_folge16_mentalitaet_arbeitsblatt.pdf

Manuskript des Videos:

https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/deutschlandlabor_folge16_mentalitaet_manuskript_und_glossar.pdf

7. Schritt:

Weiteres Material kann in GA bearbeitet und besprochen werden:

https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=deutsch_ganz_leicht_das_ist_momoka

<http://www.goethe.de/lrn/prj/wnd/idl/uld/deindex.htm>

<http://www.goethe.de/lrn/prj/wnd/deu/mse/fo1/deindex.htm>

Arbeitsblatt F

8. Schritt:

a. Die Lernenden können sich einer Partnerklasse vorstellen.

<http://www.goethe.de/ins/pl/lp/prj/bld/deindex.htm>

Das Bild der Anderen bietet den Lernenden die Gelegenheit zu erzählen und Fragen zu stellen. Es soll motivieren in der fremden Sprache Briefe an gleichaltrige Lernende zu schreiben.

Arbeitsblatt Aa

Wie heißt du?

-



Manuel

Wie heißt er?

-



?

Monika

- Sie.....

Arbeitsblatt Bb


eins	sechs	elf	sechzehn
zwei	sieben	zwölf	siebzehn
drei	acht	dreizehn	achtzehn
vier	neun	vierzehn	neunzehn
fünf	zehn	fünfzehn	zwanzig

dreißig
vierzig
fünfzig
sechzig
siebzig
achtzig
neunzig
hundert

ZAHLEN 1 - 20

Kannst du richtig rechnen?

1. eins + drei =

2. zwei + acht =

3. zehn + zwei =

4. fünf + vier =

5. sieben + eins =

6. acht - fünf =

7. zwölf - sieben =

8. vier - drei =

9. neun - acht =

10. elf - drei =

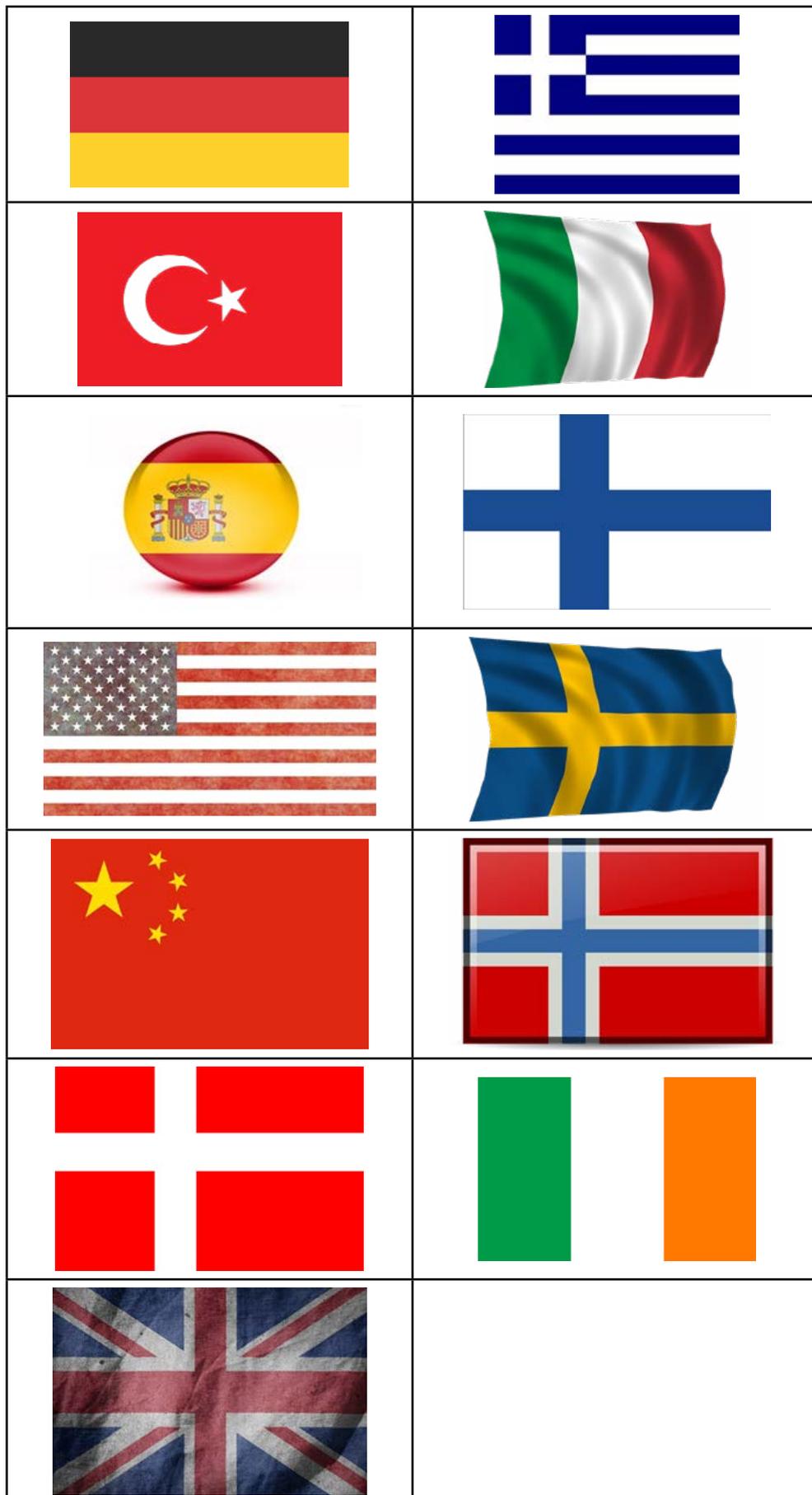
Würfelspiel



- 1. Würfle und notiere deine Zahl, in Worten und in Zahl:*
- 2. Vergleiche mit deinen Mitschülern.*
- 3. Stellt euch in die richtige Reihenfolge.*
- 4. Die größte / kleinste Zahl gewinnt.*

Kärtchen mit Ländernamen

Griechenland	Schweiz
Deutschland	Österreich
Italien	Spanien
Polen	England
Frankreich	Schweden
Schweiz	Finnland
Portugal	Dänemark
Irland	Norwegen
Türkei	China



Arbeitsblatt A

Das bin ich!



Name: Thomas Stein
Alter: 12 Jahre
Land: Deutschland
Sprache: Deutsch und Englisch

<https://pixabay.com/>

***Hallo! Mein Name ist Thomas Stein
und bin 12 Jahre alt. Ich komme aus
Deutschland. Ich spreche Deutsch und
Englisch.***

Arbeitsblatt B

1. Verbinde das Verb mit der richtigen Person und schreibe es nochmal.

ich du er, sie, es wir ihr sie, Sie

spricht spreche sprechen spricht sprichst

sprechen
ich
du
er,sie,es
wir
ihr
Sie, Sie

2. Ergänze Länder und Sprachen.

Länder	Sprachen
Deutschland	Deutsch
	Griechisch
Italien	
England	
Spanien	
	Französisch

Arbeitsblatt C

Lies die Informationen und schreibe dazu Sätze.



Paul und Jörg Schmidt
Deutschland
Deutsch/ Französisch
11 Jahre
Fußball spielen



Michael Crow
USA
Amerikanisch/Deutsch
10 Jahre
Rugby



Elisa Charles
England
Englisch/ Italienisch
9 Jahre
Klavier spielen
<https://pixabay.com/>

<https://pixabay.com/el/>

Arbeitsblatt D

A. Schreib folgende Sätze richtig.

1. kommst - du - woher ?

2. Ich - aus Deutschland - komme - Und - du?

3. aus Italien - komme - ich.

4. Super! Spaghetti - du - kochst?

5. Ja,- Spaghetti - ich - koche.

B. Ergänze was fehlt.

Hallo!

Mein Name Elli und ich 11 Jahre

Ich sprech..... Deutsch und Engl..... .

Mein Hobby Klavier

C. Schreib die Zahlen.

1. dreizehn =

2. siebzehn=

3. zwanzig =

4. sechzehn=

5. vierunddreißig=

Arbeitsblatt E
Notiert

**Woran denkst du, wenn
du Deutschland hörst?**

Arbeitsblatt F

Lies die Texte und beantworte die Frage.



Dänemark

Welches Kind hat noch nicht mit Lego gespielt? Das Land, aus dem die kleinen Bauklötzchen kommen, heißt Dänemark. Die ganze Welt kennt die berühmte Geschichte der kleinen Meerjungfrau, die vom dänischen Dichter Hans Christian Andersen geschrieben wurde. Das Königreich Dänemark besteht aus drei Reichsteilen: Dänemark, Färöer und Grönland. Über 400 Inseln gehören zu Dänemark. Grönland ist übrigens die größte Insel der Welt

<http://www.kidsweb.de/schule/europa/europa.htm>

Was ist bekannt und kommt aus Dänemark?



Österreich

Zwei Drittel des Landes liegen in den Alpen, dem größten Gebirge Europas, Grüne, saftige Wiesen und im Winter viel Schnee, so ist Österreich ein beliebtes Urlaubsziel. Manche Leute meinen, dass das Markenzeichen des Österreichers die Lederhose und der Tiroler Hut sind, das ist natürlich völliger Blödsinn. Eines aber lieben die Österreicher und deren Besucher besonders, das sind die gemütlichen Kaffeehäuser in der Hauptstadt Wien, in denen man herrlich Kaffee trinken und plaudern kann.

<http://www.kidsweb.de/schule/europa/europa.htm>

Was ist bekannt und kommt aus Österreich?

Hausaufgabe

Löse das Quiz.



http://www.goethe.de/ins/pl/pro/deutsch-wagen/spiele/spiel_16d/main.html

Wie heißen die Ostseeländer und ihre Hauptstädte? Bist du wirklich schlauer als dein Computer?

12. SZENARIO – THEMA: SCHULEMBATOTHTA ME TO EPΣ-ΞΓ:

Niveau A1

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ:

Σχολείο, τάξη, σχολικά είδη

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können sich zum Thema „Schule“ sowohl schriftlich als auch mündlich äußern.

Nebenziele

Die Lernenden können

- Schulmaterialien benennen und schreiben
- von einem Lesetext Informationen (selektiv, detailliert) verstehen
- Schulsachen nach ihrer Form oder Farbe beschreiben
- Schulfächer, Wochentage und Ordinalzahlen (1. - 7.) verstehen, mündlich und schriftlich wiedergeben
- ihr Lieblingsfach und ihre Lieblingsfarbe nennen und schreiben
- von einer Filmsequenz wichtige Informationen entnehmen

Medien

Internet - IWB - Drucker

Unterrichtsmethoden und -techniken - Sozialformen

- Arbeit im Plenum
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit
- Gruppenarbeit

Dauer

circa 8 Unterrichtseinheiten

Beschreibung – didaktische Kommentare

1. Schritt: Einführung (Plenum)

a. Gleich zum Einstieg verteilt der/die Lehrende an die Lernenden das **Arbeitsblatt 1** aus. Die Lernenden schneiden die Bilder aus und bemalen sie danach. / oder bringt eine Schultasche mit Schulsachen mit und beginnt diese laut zu benennen und zu zeigen.

b. Jetzt nennt der/die Lehrende das Thema und zeigt am IWB ein Foto mit einer Schultasche/ oder schreibt das Thema an die Tafel.

c. Sie bittet die Lernenden eine Schultasche zu basteln. Die Lernenden werden darauf hingewiesen Arbeitsblatt 1a und ein weißes Blatt Papier an den Seiten und der Unterkante zusammenzukleben. Die Oberkante bleibt offen, damit sie gefüllt werden kann. Die Lernenden werden jetzt zu Paaren gebildet und jedes Paar bekommt einen Satz Bildkarten. Diese werden ausgeschnitten und entsprechend gerichtet. Der/die Lehrende klärt den WS, wenn es nötig ist. / EA

d. Der/die Lehrende deutet auf die Bildkarten und fragt, wer das Wort kennt. Sie nennt den Namen des Objekts mit Artikel und schreibt alle Wörter an die Tafel, unterteilt in folgende Gruppen: „Schulsachen“ und „Lebensmittel“. Die Lernenden können nun die Schultasche gestalten und füllen. / PL

e. Sobald alle Schultaschen gefüllt sind, stellt jedes Paar seine Schultasche vor. (In unserer Schultasche ist/sind...). Die Lernenden werden aufgefordert weitere Schulgegenstände zu malen/zeichnen um ihre Bildkarten zu ergänzen./ PA

2. Schritt:

a. Die Lernenden bekommen das **Arbeitsblatt 2a**. Durch Aufgabe 1 wird der neue WS wiedererkannt und das Verb brauchen und der dazu entstehende Akkusativ geübt. /EA

b. Der/die Lehrende bittet die Lernenden mit ihrem Mäppchen gemeinsam durch die Klasse zu gehen und in der Runde zu fragen: „Was hast du in deinem Mäppchen?“. Die Ergebnisse werden von den Lernenden notiert. (Tabelle **Arbeitsblatt 2b**). Wer die meisten Sachen im Mäppchen hat, gewinnt. Der/die Lehrende nimmt einen Gegenstand des Gewinners und macht auf die Farbe aufmerksam und zeigt **auf** sie und nennt sie laut (die Farbe). PL / EA

c. Der/die Lehrende verteilt weiße Papierstreifen an die Lernenden und einen jeweiligen Buntstift dazu. Die Lernenden malen den Papierstreifen mit der Farbe aus. Nach 3 Minuten werden sie gebeten einzeln an den Lehrerpult zu kommen. Auf dem Lehrerpult liegt ein Blatt auf dem alle Farben zu sehen und zu lesen sind. Die Lernenden übertragen auf ihren Papierstreifen, welche Farbe sie haben. Jeder Lernende zeigt von seinem Platz aus, seinen Papierstreifen und sagt laut, welche Farbe das ist. Der/die Lehrende sammelt die Papierstreifen ein. PL / EA

3. Schritt:

a. Der/die Lehrende verteilt erneut die bunten Papierstreifen und lässt sie auf ein A3 - Blatt kleben. (Lehrperson kann ein bekanntes Volkslied mit den Lernenden singen/ Jeweils die ersten zwei Strophen reichen, die Nomen im Lied werden von Schulsachen ersetzt).

b. Jetzt hält der/die Lehrende einen blauen Spitzer hoch und fragt nach seiner Farbe. Alle Lernenden rufen blau. Sie zeigt weiterhin auf eine Ecke des Spitzers und sagt: Der Spitzer ist blau und eckig. Mit Gesten nennt sie noch weitere Eigenschaftswörter und zeigt auf dazu passende Gegenstände im Klassenzimmer. Die Lernenden lösen das **Arbeitsblatt 3**. PL / EA

d. Die Lernenden werden nun in Gruppen eingeteilt und auf einem Tisch vor ihnen werden viele Schulsachen hingelegt. Es beginnt der erste Schüler mit Hilfe der Lehrperson und sagt: „Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist...“(ein Gegenstand vom Tisch wird beschrieben, wer ihn errät, sucht den nächsten Gegenstand aus). / GA

4. Schritt:

- a.** Der/die Lehrende teilt Karten aus. (**Arbeitsblatt 4**) Jeder Schüler erhält eine Karte. Die Lernenden sollen durch die Klasse gehen und sich in Paaren finden. Welcher Text passt zu welchem Bild. Die Paare, die durch diese Aufgabe entstehen, lösen gemeinsam die Tabelle (**Arbeitsblatt 5**) /PA
- b.** Die Lernenden lösen **Arbeitsblatt 6 und Arbeitsblatt 7**. Die Lernenden werden in zwei Gruppen eingeteilt und spielen: „Ich packe meine Schultasche“. Ein Lernender beginnt: Ich packe meine Schultasche und nehme einen Bleistift mit. Der oder die nächste wiederholt den Satz seines Vorgängers und fügt einen neuen Gegenstand hinzu. Wer sich nicht mehr erinnern kann, scheidet aus. / GA

5. Schritt:

- a.** Der/die Lehrende kommt mit unterschiedlichen Büchern in den Unterricht. (Deutschbuch, Englischbuch , Mathematikbuch..) und hält das Deutschbuch hoch, fragt: „Was ist das für ein Buch?“, sodass sofort klar wird, dass es um Schulfächer geht.
- b.** Der/die Lehrende verteilt an die Lernenden **Arbeitsblatt 8** und sagt ihnen, sie sollen vergleichen, welche Schulfächer sie auch haben, um und dann ihren eigenen Stundenplan zu schreiben. In Partnerarbeit sprechen die Lernenden über den Stundenplan von „Lena“ (siehe Arbeitsblatt 8). Fragen sich gegenseitig und antworten.
- c.** Der/die Lehrende macht einen Wort -Igel an die Tafel zu Stundenplan – Schulfächer – Wann? Oder projiziert an der interaktiven Tafel. (PDF) Die Lernenden schauen sich den Stundenplan noch einmal an und es wird vermutet, was die angeschriebenen Wörter bedeuten. Nun wird an der Tafel/ der WS gesammelt.
- d.** Der/die Lehrende verteilt Kärtchen mit Wochentagen und Ordinalzahlen und die Lernenden sollen sich finden und gegenseitig fragen: Welche Schulfächer hast du?/In welcher Stunde hast du ...?
- e.** Der/die Lehrende lässt die Lernenden ein umfangreiches Video zum Thema Schule ansehen und bittet im Anschluss die Übungen dazu zu lösen. Dieser Schritt dient dazu das schon Gelernte zu festigen und an Stellen zu erweitern.

<https://www.goethe.de/ins/pl/de/spr/ueb/pod.html>

https://www.goethe.de/resources/files/pdf41/Aufgaben_SprachSnacks_2.pdf

<http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/sprachsnacks/snack2e/main.html>

<http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/sprachsnacks/snack2c/main.html>

<http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/sprachsnacks/snack2b/main.html>

<http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/sprachsnacks/snack2d/Krzyzowka.html?game=ec3372f4fb46df8a>

6. Schritt:

- a.** Der/die Lehrende verteilt **Arbeitsblatt 9** an die Lernenden und bittet sie die Aufgaben zu lösen.
- b.** Dann bekommen die Lernenden Kärtchen. Sie müssen sich richtig finden und dann werden die Kärtchen auf ein Blatt Papier geklebt. Der/die Lehrende erklärt die Fragen: „Was ist dein Lieblingsfach?“ / „Was ist deine Lieblingsfarbe?“ und bittet die Lernenden sich gegenseitig im Klassenzimmer zu fragen und „das Herz“ in ihrer Lieblingsfarbe auszumalen. Dazu bekommen sie **Arbeitsblatt 11**. Schüler mit dem gleichen Lieblingsfach bilden jeweils eine Gruppe. Die Herzen auf dem Arbeitsblatt werden beschriftet, bemalt und an die Wand geheftet.

7. Schritt:

- a.** Die Lernenden schauen sich die Deutschlandlabor – Folge an (zweimal) und beantworten die Fragen dazu. Der Input zum Thema wird erweitert.
<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/sch.html>
https://www.goethe.de/resources/files/pdf49/01_Schule_Arbeitsblaetter_Praesenzunterricht.pdf
- b.** Der/die Lehrende bildet Gruppen und diese sollen ein großes Plakat zum Thema “Meine Schule“ anfertigen. Die selbstgebastelten Schultaschen können an den Rändern angebracht werden.

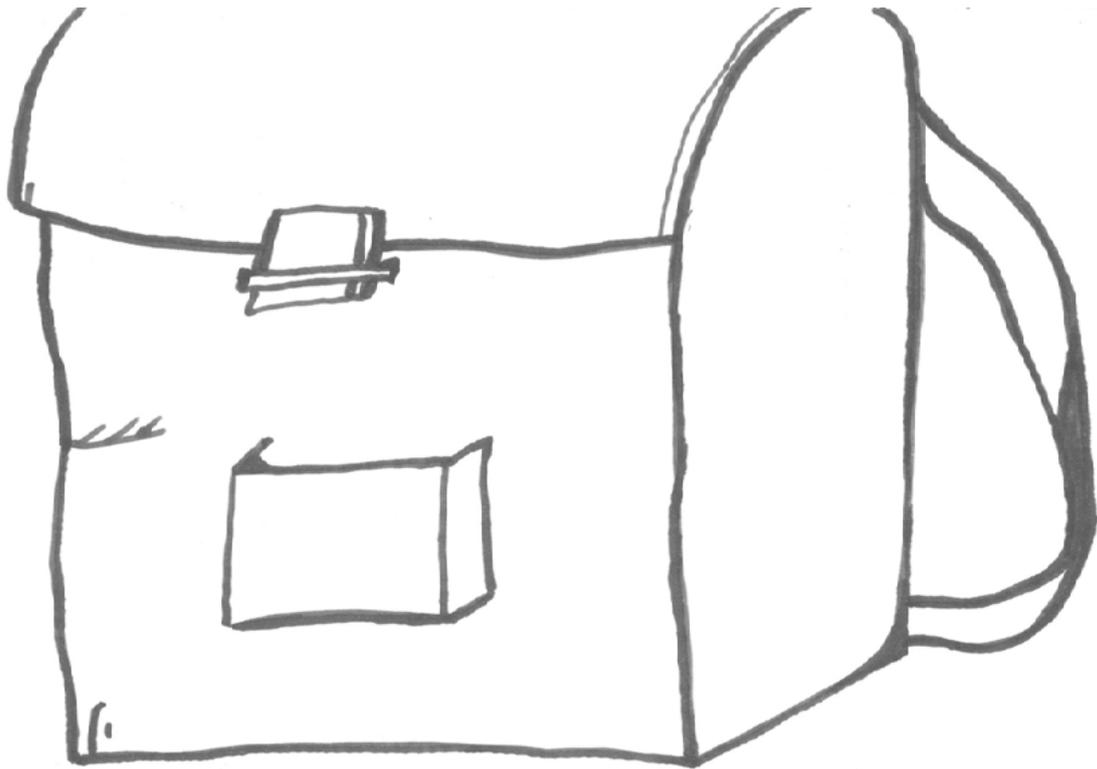
Meine Schultasche



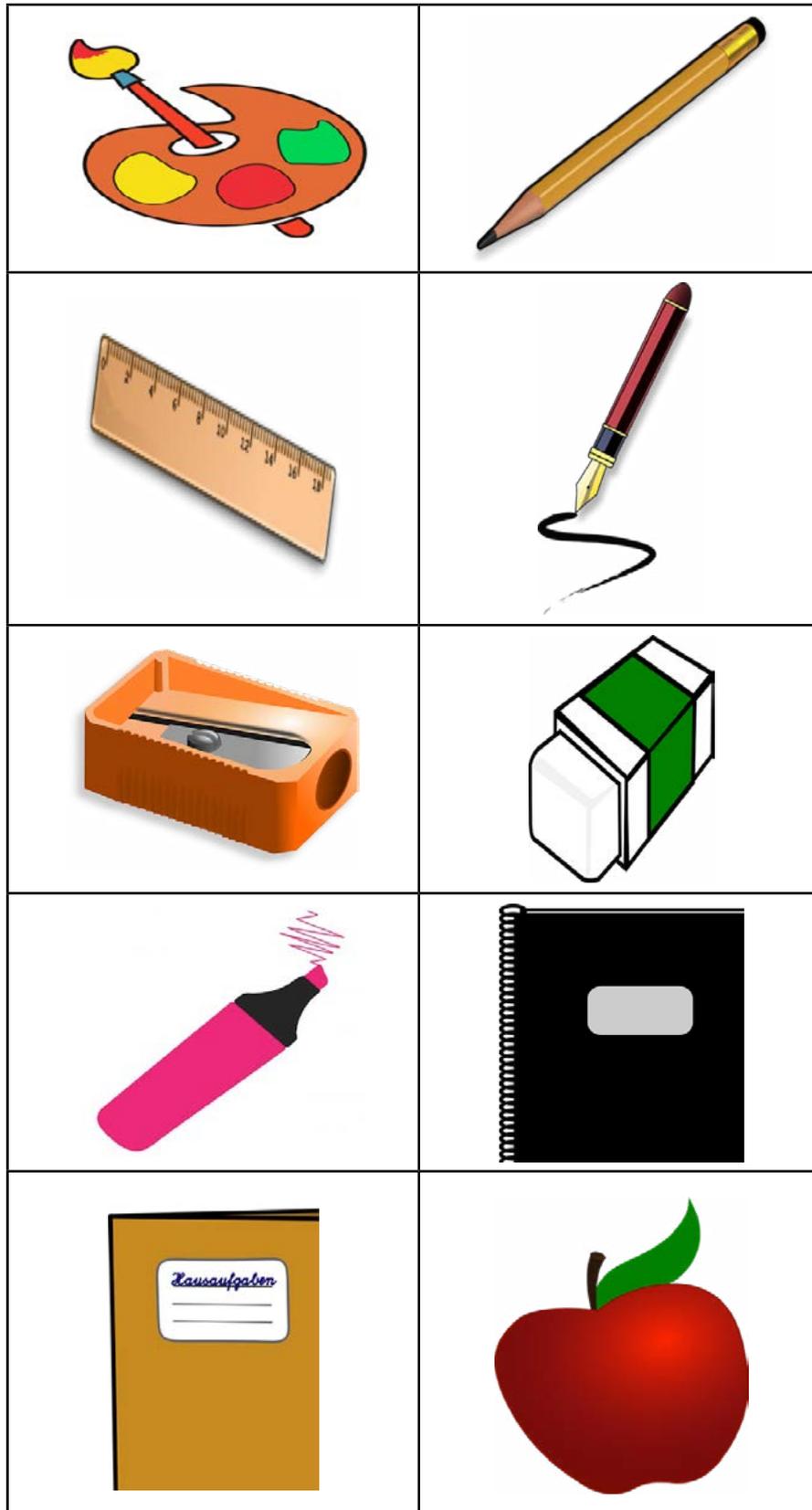
Schultaschen gibt es in allen Formen und Farben. Sie sind groß oder klein, blau, rot oder gelb und meistens sind nicht nur Schulsachen drin.

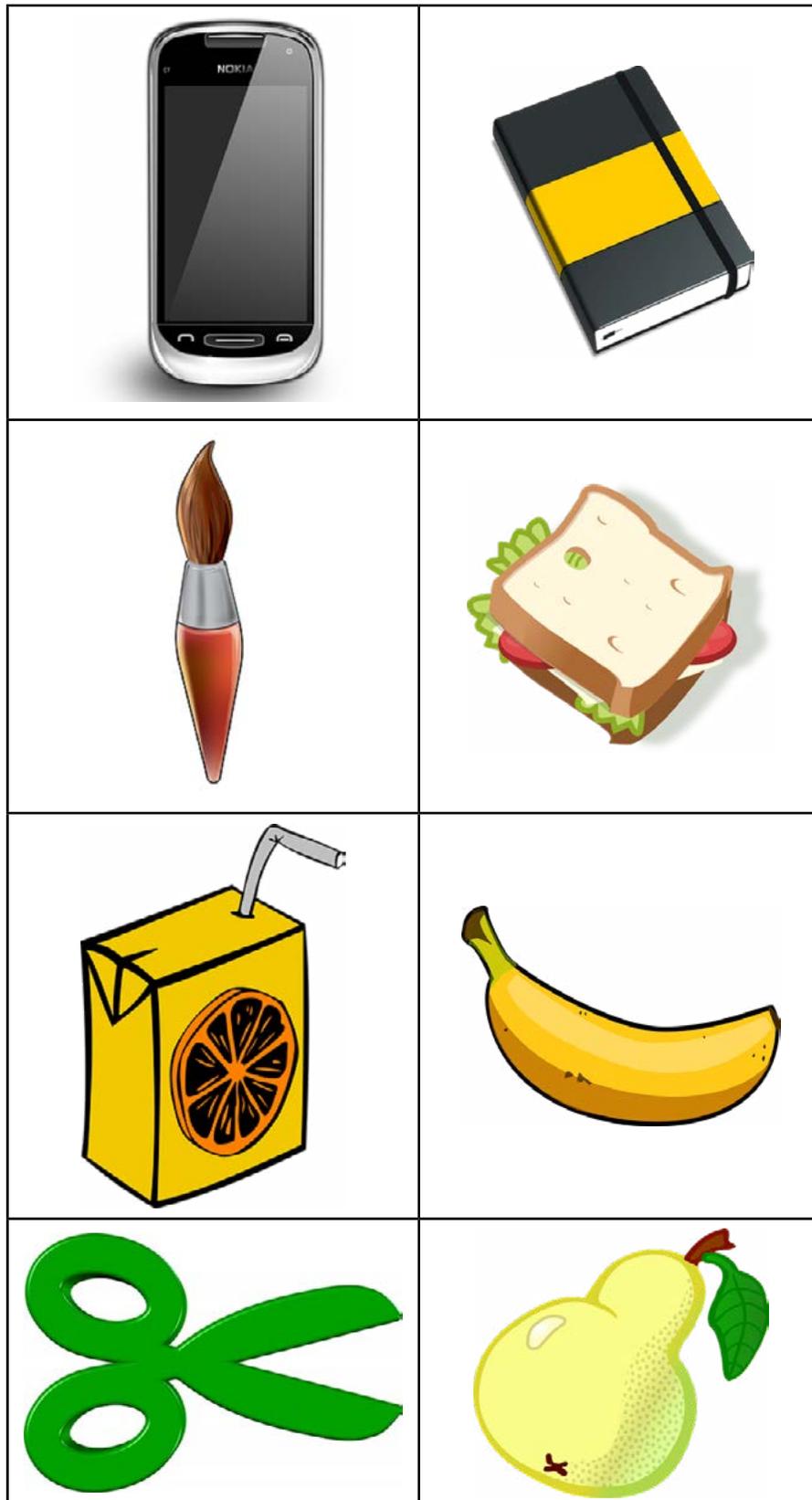
<http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/leh/unt/sua/3350334.html>

Arbeitsblatt 1a



Arbeitsblatt 1b





Arbeitsblatt 2a

Aufgabe 1

Was **brauchst** du? Schreib auf.

1. Ich schneide das Papier. Ich brauche
2. Du malst ein Bild.
3. Er spitzt seinen Bleistift.
4. Wir kleben Papier.
5. Ihr markiert eine Textstelle.
6. Die Kinder notieren ihre Hausaufgaben.

Arbeitsblatt 2b

Aufgabe 2

Laufe durch dein Klassenzimmer und frage deine Mitschüler nach den Gegenständen in ihrem Mäppchen. Nutze dafür die Frage „Was hast du in deinem Mäppchen?“ – „**In meinem Mäppchen habe ich...**“. Notiere die Antworten in der Tabelle:

NAME	GEGENSTÄNDE

Ich
habe.....

Farbenlieder für kleine Menschen

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider

**Grün, grün, grün sind alle meine Kleider,
Grün, grün, grün ist alles, was ich hab.**

Darum lieb ich alles was so grün ist,
Weil mein Schatz ein Jäger, Jäger ist.

**Blau, blau, blau sind alle meine Kleider,
Blau, blau, blau ist alles, was ich hab.**

Darum lieb ich alles, was so blau ist,
Weil mein Schatz ein Seemann, Seemann ist.

**Weiß, weiß, weiß sind alle meine Kleider,
Weiß, weiß, weiß ist alles was ich hab.**

Darum lieb ich alles, was so weiß ist,
Weil mein Schatz ein Bäcker, Bäcker ist.

**Schwarz, schwarz, schwarz sind alle meine Kleider,
Schwarz, schwarz, schwarz ist alles , was ich hab.**

Darum lieb ich alles, was so schwarz ist,
Weil mein Schatz ein Schornsteinfeger ist.

**Bunt, bunt, bunt sind alle meine Kleider,
Bunt, bunt, bunt ist alles, was ich hab.**

Darum lieb ich alles, was so bunt ist,
Weil mein Schatz ein Maler, Maler ist.

Volkslied

Arbeitsblatt 3

a. Wie ist die Brille? (rund/eckig)

Die Brille ist

b. Wie sind die Bücher? (dick/dünn)

.....

c. Wie ist das Lineal? (lang/kurz)

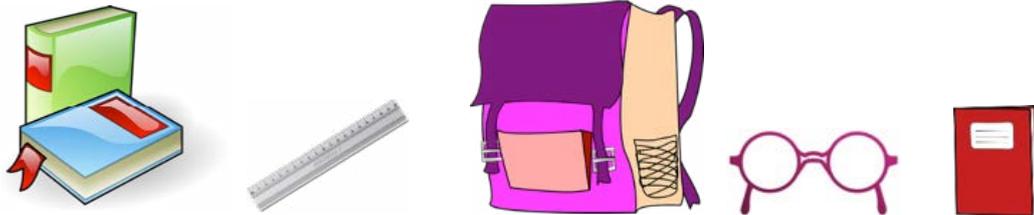
.....

d. Wie ist die Schultasche? (schwer/ leicht)

.....

e. Wie ist das Heft? (groß/klein)

.....



https://pixabay.com/el/photos/?image_type=&cat=&min_width=&min_height=&q=%CE%BA%CE%B9%CE%BD%CE%B7%CF%84%CE%BF&order=popular

Arbeitsblatt 4

	<p>Anton besitzt seinen Rucksack seit der fünften Klasse. Er hat ihn von den Eltern zum Geburtstag bekommen und sie haben seinen Geschmack scheinbar gut getroffen. Am besten findet er die Skateboard-Logos darauf. Was er immer dabei hat: eine Brotdose, das Federmäppchen und sein Hausaufgabenheft. Seine Bücher lässt er zu Hause, weil er sie meistens für die Hausaufgaben braucht. In den Rucksack kommen nur die Bücher für die Fächer, die an diesem Tag auf dem Stundenplan stehen. Das Gewicht seines Rucksacks findet er in Ordnung.</p>
	<p>Marie-Sophie hat als Erstklässlerin noch ziemlich wenig Schulsachen: ein Federmäppchen, eine Sammelmappe, ein Lesebuch, ein Scheib-Übungsheft, ein Mathematik-Übungsheft und ein Hausaufgabenheft. Sie kommt auch mit dem Gewicht des Schulranzens gut zurecht. Das Lesebuch bleibt meistens in der Schule. In das Hausaufgabenheft malt Marie-Sophie, was sie auf hat und es dient als Kommunikationsheft zwischen Eltern und Lehrerin. Die Schultasche hat sie von der Oma bekommen. Besonders gut gefallen ihr die Pferde und Blumen darauf.</p>
	<p>Finn hat sich seine Schultasche zur Einschulung selbst ausgesucht. Das Wichtigste sind seine Arbeitshefte, das Federmäppchen mit den ganzen Stiften und ein Mäppchen, in dem sich Kleber, Schere, Lineal und Spitzer befinden. Außerdem hat er immer sein Hausaufgabenheft und die rote Materialmappe dabei, in die wichtige Sachen wie Arbeitsblätter oder Mitteilungen an die Eltern einsortiert sind. Bücher, zum Beispiel das Mathematik-buch, Lesebuch oder Deutschbuch bleiben in der Schule.</p>
	<p>Daniel hat seinen Rucksack letztes Jahr zum Geburtstag bekommen. Eigentlich war er für Festivals gedacht, aber nachdem sein alter Rucksack kaputt gegangen war, benutzt er nun diesen für die Schule. Da Daniel als Berufsschüler nur einen Schultag pro Woche hat, muss er immer alles mitschleppen. Und das ist ganz schön schwer! Außer einem Päckchen Taschentücher hat er nur richtige Schulsachen wie Bücher, Hefte und Schreibmaterial in seinem Rucksack.</p>
	<p>Simone hat vor einem halben Jahr ihren Schulrucksack gegen eine Tasche eingetauscht. Die Tasche ist ein Andenken an eine Berlinreise mit ihrer Familie. Manchmal benutzt sie auch eine andere Tasche. Simone hat immer ihren Schlüssel und ihren iPod dabei. Von den Schulsachen dürfen das Federmäppchen, das Hausaufgabenheft und die Formelsammlung nicht fehlen. Bücher nimmt sie nur diejenigen mit nach Hause, die sie für die Hausaufgaben benötigt.</p>

	<p>In meiner Schultasche sind viele Bücher, viele Hefte ein Taschenrechner, mein Mäppchen (mit Bleistift, Radiergummi und Spitzer) und ein Schnellhefter. Meine Schultasche ist braun und rosa und sie hat drei Fächer. Ich habe meine Schultasche vor zwei Jahren in einem Geschäft in Ramallah gekauft. (Irene1)</p>
	<p>Hier ist der Inhalt meiner Schultasche: Neben den normalen Schulsachen wie Büchern und Ordnern, habe ich immer Kopfhörer und mein Handy dabei. Die Brotzeit ist auch sehr wichtig. (Jan560)</p>
	<p>Ich habe meine Schultasche von meiner Schwester vor zwei Jahren bekommen. Sie hat sie aus Norwegen mitgebracht. Meine Schultasche ist rot und schwarz. Sie hat drei Fächer. Ich packe alle meine Bücher in die Schultasche. Ich benutze sie jeden Tag. (Sameer)</p>
	<p>In der Schule habe ich eine schwarze Umhängetasche und einen Ordner dabei. Ein Taschenrechner und ein Notizheft dürfen nicht in der Schultasche fehlen. (Hannah1996)</p>
	<p>In meiner Schultasche sind Bücher, Hefte, ein Lineal, ein Spitzer, ein Kuli und ein Bleistift. Meine Schultasche ist blau und ich habe sie in einem Geschäft in Ramallah gekauft. Ich habe meine Schultasche seit zwei Jahren. (malak-imad)</p>

Arbeitsblatt 5

Aufgabe 3

Lies auf PASCH-net. zehn kurze Texte zum Thema „Meine Schultasche“. Was ist in den Taschen? Nutze Text und Bild zur Lösung der Aufgabe:

<http://www.pasch-net.de/mag/dos/de3347130.htm>

Name	Schulsachen	Essen/Trinken	Elektronik/sonstiges
Anton			
Marie-Sophie			
Finn			
Daniel			
Simone			
Irene			
Jan			
Sameer			
Hannah			
Malak-Imad			

Arbeitsblatt 6

Aufgabe 4

Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?

- | | | |
|--|---|---|
| a) Anton und Marie-Sophie finden ihre Schultaschen nicht schwer. | R | F |
| b) Finn nimmt nur das Deutschbuch mit nach Hause. | R | F |
| c) Daniel lässt seine Bücher oft in der Schule. | R | F |
| d) In Jans Schultasche fehlt niemals etwas zu essen. | R | F |
| e) Sameer hat seine Schultasche in Ramallah gekauft. | R | F |

Arbeitsblatt 9

**Sprecht über den Stundenplan von Elena.
Fragt und antwortet eurem Partner.**

Wann hat Elena Kunst?

- Am Montag.

Wie bitte?

- Sie hat am Montag Kunst.

Arbeitsblatt 10

Schulfächer**Wann?**

Montag	1. /ist der erste Tag
Dienstag	2. /ist der zweite Tag
Mittwoch	3. /ist der dritte Tag
Donnertag	4. /ist der vierte Tag
Freitag	5. /ist der fünfte Tag
Samstag	6. /ist der sechste Tag
Sonntag	7. /ist der siebte Tag

Arbeitsblatt 11



**Was ist dein Lieblingsfach?
Was ist deine Lieblingsfarbe?**

Arbeitsblatt 12

Seht euch den Film an und beantwortet die Fragen.

DEUTSCHLANDLABOR

FOLGE 1: SCHULE

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/sch.html>

1. Wie war Nina in der Schule?

.....
2. Sind Schulen in allen deutschen Bundesländern gleich?

.....
3. Was machen die Schüler in der Mensa?

.....
4. Wie schmeckt das Essen in der Mensa?

.....
5. Wer steht im Informatikunterricht an der Tafel?

.....

Arbeitsblatt 13

ZU DEUTSCHLANDLABOR

[https://www.goethe.de/resources/files/pdf49/01_Schule_Arbeitsblaetter_Praesenzunterric
ht.pdf](https://www.goethe.de/resources/files/pdf49/01_Schule_Arbeitsblaetter_Praesenzunterric
ht.pdf)

13. SZENARIO – THEMA: FESTE

Niveau A1

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ:

Γιορτές

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können über Feste sprechen und schreiben.

Nebenziele

Die Lernenden können ...

- Monate und Jahreszeiten nennen und schreiben
- nach dem Geburtstag fragen und den eigenen nennen
- das Datum sagen und schreiben
- eine Geburtstagsfeier schriftlich und mündlich formulieren
- ein Geburtstagslied singen
- von einem Text Informationen entnehmen
- relevanten WS zu Weihnachten verstehen
- ein deutsches Weihnachtslied singen
- eine Weihnachtskarte schreiben/Weihnachtliches basteln
- Informationen über Ostern in Deutschland verstehen
- eine E-Osterkarte versenden

Medien

IWB / Internetanschluss

Unterrichtsmethoden und -techniken - Sozialformen

- Plenum
- Gruppenarbeit
- Einzelarbeit
- Partnerarbeit

Dauer

ca. 7 Unterrichtseinheiten

Beschreibung – didaktische Kommentare

Einstieg

a. Der/die Lehrende bringt einen Kalender mit und führt die Wörter „Der Kalender“ und „der Monat“ ein. Er/sie fragt: „Wie viele Monate hat ein Jahr?“ Der/die Lehrende zeigt auf den Kalender und nennt laut die Monate. Die Monate können am IWB projiziert werden. Nun werden die Monate laut in der Klasse gesagt. Die Lernenden stehen im Kreis und ein Lernender bekommt einen Softball und beginnt indem er Januar sagt, gibt den Softball weiter (im Uhrzeigersinn).

Nach der ersten Runde setzt der/die Lehrende ein Zeitlimit von 20 Sekunden - je nach Anzahl der Lernenden (Zeituhr am IWB). Das bedeutet die Lernenden sollen innerhalb von 20 Sekunden die Monate im Kreis genannt haben. (Dies kann auch anders ausgeführt werden, indem der Lernende nicht mit Januar beginnt sondern mit einem anderen Monat/oder die Monate können auch rückwärts genannt werden). **AB 1a** /PL/EA.

Geburtstag

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden und fragt: „Welchen Monat haben wir?“ und „Heute hat jemand Geburtstag!“

Der/die Lehrende zeigt die Filmsequenz 02 Deutsch mit Socke „ Wie alt bist du?“

<https://www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?reihe=1419&film=10005>

Nach dem Sehen fragt der/die Lehrende: „Wer hat heute Geburtstag?“ Die Lernenden antworten. Indem der/die Lehrende auf „die Geburtstagstorte von Socke“ der Filmsequenz aufmerksam macht, wird das Wort Geburtstag verdeutlicht.

Der/die Lehrende sagt: „Ich habe am Geburtstag“ und schreibt es an die Tafel. Dann fragt sie: „Und du?“ Und wendet sich an einen Lernenden. „Wann hast du Geburtstag?“ und wirft dem Lernenden einen Softball zu. Der/die Lehrende fordert den Lernenden/die Lernende auf, seinen Geburtstag an die Tafel anzuschreiben. Nun wirft der Lernende einem anderen Lernenden den Softball zu und fragt ihn: „Wann hast du Geburtstag?“ Dieser Vorgang wird einige Male wiederholt. Dann erklärt der/die Lehrende die Ordnungszahlen am IWB oder an der Tafel. Nun bekommen die Lernenden AB 1b/ EA: Der/die Lehrende verteilt folgenden Text und AB und lässt es in PA lösen. Nach 15 Minuten wird es in der Klasse besprochen und WS wird festgehalten. (Assoziogramm)

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/3_Geburtstag_Texte.pdf

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/3_Geburtstag_UnterrichtsvorschlagArbeitsblatt.pdf

Weiterführender Vorschlag zu Geburtstag: Einladung

Der/die Lehrende zeigt am IWB Einladungen und lässt die Lernenden eine Einladungskarte lesen und dann eine andere ergänzen. Sie führt die Wörter „Einladung“ und „einladen“ ein (selektives Lesen). Die Lernenden gehen in der Klasse herum und laden sich einander ein. Wer nach 5 Minuten die meisten Zusagen hat, ist Sieger. **AB 2**. Der/die Lehrende zeigt auf die Uhrzeit, die auf der Einladung eines Lernenden steht und erklärt sie am IWB oder an der Tafel. **AB 3**. Der/die Lehrende fragt zu welchem Anlass man noch jemanden einladen kann. Sie zeigt Fotos am IWB dazu und die Lernenden versuchen die Anlässe den Fotos richtig zuzuordnen. Dazu könnte folgendes Material verwendet werden, zur Erweiterung des WS. PL / EA.

<http://www.goethe.de/lrn/prj/wnd/deu/ezh/deindex.htm>

http://www.goethe.de/pro/relaunch/ins/pl/spiele/spiel_07/de/ClockGame.html

Die Lernenden sollen anschließend selbst eine Einladungskarte schreiben und gestalten.

Weihnachten

Der/die Lehrende begrüßt die Lernenden mit etwas lauter Weihnachtsmusik und projiziert am IWB „Weihnachten“ oder sie zeigt typisch Weihnachtliche Dinge/Fotos usw.

Der/die Lehrende teilt die Lernenden in Gruppen ein, jede Gruppe erhält eine Kopie vom Weihnachts-ABC und gibt ihnen ein Plakat. Die Gruppen haben die Aufgabe jeweils vier Buchstaben vom Weihnachts-ABC auszuwählen, WS auf dem Plakat festzuhalten und im Anschluss der Klasse zu präsentieren. GA/PL.
Diese Aufgabe kann mithilfe eines PCs oder Handreichungen ausgeführt werden.

<http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/sch/adv/abc.html>

<http://www.pasch-net.de/pro/pas/cls/sch/wei/abc/Weihnachts-ABC.pdf>

Der/die Lehrende bittet die Lernenden folgende Texte zu lesen und das AB zu bearbeiten. Während des Lesens bietet der/die Lehrende Hilfestellung und sammelt WS an der Tafel / IWB. EA / PL

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/12_Weihnachten_Texte.pdf

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/12_Weihnachten_UnterrichtsvorschlagArbeitsblatt.pdf

Das Weihnachtslied „Oh Tannenbaum“ Text 8 wird mit Musik gesungen.

Der/die Lehrende verteilt an die Lernenden bunten Pappkarton, Klebstoff, Stifte und andere Materialien und bittet sie eine „Weihnachtskarte“ zu basteln und Weihnachtswünsche draufzuschreiben (indem sie von Text 9 einen Text dazu entnehmen / oder eine andere Weihnachtsbastelei zu machen EA /GA:

http://www.pasch-net.de/pro/pas/cls/sch/wei/bas/01_stern.pdf

http://www.pasch-net.de/pro/pas/cls/sch/wei/bas/02_weihnachtsbaum.pdf

http://www.pasch-net.de/pro/pas/cls/sch/wei/bas/03_schneeflocke.pdf

http://www.pasch-net.de/pro/pas/cls/sch/wei/bas/04_weihnachtsmann.pdf

Erweiterungsvorschlag zu Weihnachten

<http://www.goethe.de/lrn/prj/gad/frw/deindex.htm>

<https://www.goethe.de/de/spr/unt/ver/lst/abo.html>

Die Lernenden können sich im Forum „Deutsch für dich“ über Feste austauschen.

https://www.goethe.de/prj/dfd/de/index.cfm?fuseaction=learning.TutorialDetail&tutorial=lautstark_andreas_bou_rani_auf_uns

Ostern

Der/die Lehrende trägt Osterhasenohren begrüßt die Lernenden und macht auf das Wort „Ostern“ aufmerksam. Ein Bild wird projiziert.

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/4_Ostern_Bild.pdf

Der/die Lehrende verteilt an die Lernenden AB und es wird gemeinsam WS im PL gesammelt und erklärt.

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/4_Ostern_Texte.pdf

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/4_Ostern_UnterrichtsvorschlagArbeitsblatt1.pdf

Die Lernenden können eine Oster E-Card versenden. „Das Bild der Anderen“ gibt ihnen auch die Möglichkeit Fragen zu stellen oder zu erzählen.

<http://www.goethe.de/ins/pl/lp/prj/bld/deindex.htm>

Zusatzmaterial

Fastnacht – Karneval

https://www.goethe.de/resources/files/pdf32/2_Fastnacht_Bild.pdf

https://www.goethe.de/resources/files/pdf34/2_Fastnacht_Texte.pdf

https://www.goethe.de/resources/files/pdf32/2_Fastnacht_UnterrichtsvorschlagArbeitsblatt.pdf

<http://www.goethe.de/lrn/prj/rod/da1/l15/deindex.htm>

Oktoberfest

<http://www.goethe.de/lrn/prj/gad/fuo/deindex.htm>

<http://www.goethe.de/ins/gb/lp/prj/mtg/mat/okt/ein/deindex.htm>

Rosenmontag

<http://www.goethe.de/lrn/prj/rod/da1/l13/deindex.htm>

Arbeitsblatt 1a

Schreib die Monate!



<https://pixabay.com/el/>

Arbeitsblatt 1b



Wann hast du Geburtstag?

Geburtstag **habe ich am**..... .

1. ersten	11. elften	21. einundzanzigsten
2. zweiten	12. zwölften	22. zweiundzwanzigsten
3. dritten	13. dreizehnten	23. dreiundzwanzigsten
4. vierten	14. vierzehnten	24. vierundzwanzigsten
5. fünften	15. fünfzehnten	25. fünfundzwanzigsten
6. sechsten	16. sechzehnten	26. sechsundzanzigsten
7. siebten	17. siebzehnten	27. siebzehnten
8. achten	18. achtzehnten	28. achtundzwanzigsten
9. neunten	19. neunzehnten	29. neunundywanzigsten
10. zehnten	20. zwanzigsten	30. dreißigsten
		31. einunddreißigsten

Arbeitsblatt 2

Ich lade dich zu meiner Geburtstagsparty ein. Kommst du?

NAME	ZUSAGEN

Arbeitsblatt 3

Um wieviel Uhr ist die
Geburtstagsparty?

Die Geburtstagsparty ist **um.....** Uhr.

18.00 Uhr.....

20.00 Uhr.....

19.30 Uhr.....

20.45 Uhr.....

14. SZENARIO – THEMA: MUSIK

Niveau A2

Συμβατότητα με το ΕΠΣ-ΞΓ:

Μουσική

Haupt- und Nebenziele

Hauptziel

Die Lernenden können Informationen bezüglich zum Thema „Musik“ rezipieren und produzieren.

Nebenziele

Die Lernenden können

- themenrelevanten WS zum Thema verstehen
- Bilder beschreiben
- WS zu Musik festigen und erweitern
- Lesestrategien anwenden

Unterrichtsmethoden und -techniken - Sozialformen

- Plenum
- Gruppenarbeit
- Partnerarbeit
- Einzelarbeit
- Rollenspiel

Dauer

circa 6 Unterrichtseinheiten

Beschreibung – didaktische Kommentare

1. Schritt: Einführung (Plenum)/ Open Air Festivals

a. Der/die Lehrende zeigt den unteren Teil des Bildes und fragt: „Was könnte das sein?“. Die Lernenden bilden Hypothesen und diese werden am IWB / Tafel gesammelt. /PL. Das Bild ist abrufbar unter der Adresse: / ca.5Min.

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_front_ohne_06.pdf

Die Lernenden werden in Dreiergruppen eingeteilt. Jeder/e Lernende bearbeitet einen Text, dann tauschen sie ihre Ergebnisse in der Gruppe aus und anschließend im Plenum und machen Notizen. Sie entscheiden sich, welches Festival sie am meisten interessieren würde. (Wacken Open Air/Chiemsee Summer /Klassik am Odeonsplatz) / Text 1 / EA/GA/PL.

Nach dem Austausch kann der/die Lehrende Trailer des jeweiligen Festivals aus dem Youtube zeigen, um den Lernenden einen besseren Einblick zu verschaffen. Text abrufbar unter der Adresse: / ca.30Min.

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_back_6.pdf

Trailer zu den Festivals:

<https://www.goethe.de/de/kul/mus/20423463.html>

<https://www.youtube.com/watch?v=ISNue86xa90>

<https://www.youtube.com/watch?v=zFtMlo-pruo>

Die Lernenden führen mit ihrem Partner einen Dialog für welches Open Air Festival sie sich entscheiden und warum. AB A / PA. / ca.5Min.

2. Schritt:

a. Der/die Lehrende gibt den Lernenden vier Minuten, damit sie notieren, was sie für Dinge auf ein Open Air Festival mitnehmen würden Text 2 /PL. Text abrufbar unter der Adresse:

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_back_6.pdf

b. Der/die Lehrende kann hier eine Kettenübung einsetzen. „Ich packe in meinen Rucksack...“ der nächste Lernende wiederholt und ergänzt. Es gewinnt, wer sich die meisten Wörter in der richtigen Reihenfolge merken kann./ PL/ GA. / ca. 15 Min.

c. Der/die Lehrende teilt die Lernenden in Gruppen ein. Eine Gruppe soll Pro und Contra Argumente sammeln, eine weitere Gruppe Argumente nach Wichtigkeit ordnen. Alle Gruppen beschäftigen sich mit dem Wackern Open Air Festival./GA. / ca. 15Min.

3. Schritt:

a. Der/die Lehrende gestaltet ein Rollenspiel, indem ein Jugendlicher auf ein Open Air Festival gehen möchte, aber seine Eltern dagegen sind./ Ein Jugendlicher möchte auf ein Open Air Festival gehen und seine Eltern wollen mit ihm, aber er möchte allein hingehen. Die Lernenden notieren Argumente aus beiden Perspektiven (Jugendlichen - Eltern) In Gruppen wird das Rollenspiel vorbereitet und in der Klasse präsentiert. / 1UE

4. Schritt:

a. Der/die Lehrende bittet die Lernenden sich in der Gruppe zu überlegen, ob es Open-Air Festivals in ihrem Heimatland gibt und welches sie einem deutschen Freund empfehlen würden. Es werden Informationen darüber gesammelt und gemeinsam auf einem Blatt notiert. Das Portal „Mein Weg nach Deutschland“ bietet den Blog „Der gute Freund“, wo sich Jugendliche austauschen können.

<http://www.goethe.de/lrn/prj/wnd/deu/dgf/deindex.htm>

5. Schritt: Musikvorlieben

a. Die Lernenden bekommen ein AB mit Fragen zu ihren Musikvorlieben. Sie machen mit Hilfe der Fragen auf dem AB Übung 1 ein Partnerinterview. Die Ergebnisse werden im PL besprochen und schriftlich festgehalten. AB ist abrufbar unter der Adresse: / ca.15Min.

https://www.goethe.de/resources/files/pdf57/deutschlandlabor_folge08_musik_arbeitsblatt.pdf

AB B/C/D.

b. Der/die Lehrende zeigt den Lernenden das Video von Deutschlandlabor Folge 8 „ Musik“. /PL. Video abrufbar unter der Adresse:

<https://www.goethe.de/de/spr/ueb/dlb/mus.html>

Nach dem Sehen bearbeiten die Lernenden AB Übung 2. /GA/PL. Besprechung im Plenum und Vergleich mit den Ergebnissen der Klassenumfrage aus Übung 1 des vorigen Arbeitsblattes. / ca.25Min.

6. Schritt:

a. Der/die Lehrende sammelt die Musikvorlieben der Lernenden und wählt ein dazu passenden Song und setzt ihn im Unterricht ein. „Lautstark“ ist eine Webseite mit didaktischem Material zu den Songs. des GI. / 1 UE

<https://www.goethe.de/de/spr/unt/ver/lst.html>

Die Lernenden können interaktive Aufgaben und Übungen bearbeiten „Deutsch für dich“

<https://www.goethe.de/prj/dfd/de/home.cfm>

Zusatzmaterial

Lesetexte:

<http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/sch/jus/mus/3357145.html>

<http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/sch/jus/mus/3370659.html>

zum Hören:

<http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/sch/jus/mus/20806414.html>

<http://www.pasch-net.de/de/pas/cls/sch/jus/mus/19386867.html>

<https://www.goethe.de/de/spr/unt/ver/lst.html>

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_front_ohne_01.pdf

https://www.goethe.de/resources/files/pdf65/Goethe_Kal_15_back_1.pdf

<https://www.goethe.de/resources/files/pdf72/Klangwelten.pdf>

Medien

Internet - IWB - Drucker

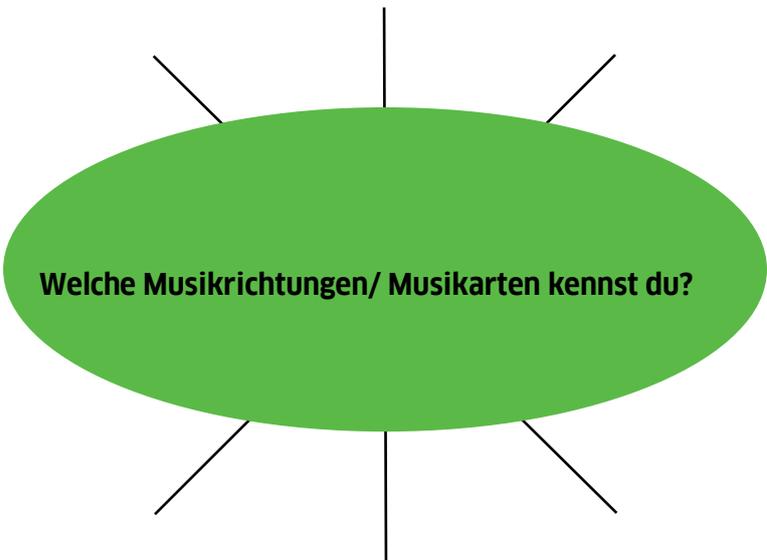
Arbeitsblatt A

Macht Dialoge.

Für welches Open-Air-Festival interessierst du dich?

Ich interessiere mich für das, weil..... .

Arbeitsblatt B



Welche Musikrichtungen/ Musikarten kennst du?

Arbeitsblatt C



**Welche Musik hörst du gern?
Warum?**

Arbeitsblatt D

Nenne Musikinstrumente !